Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Laden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Sächs. Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen „Nach der Arbeit" und „Volk und Zeit" für einen halben Monat 1 M. Einzelnummer 10 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareillezeile 30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 1,50 M., für auswärtige Anzeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Pf.

Nr. 214 | Dresden, Montag den 14. September 1925 | 36. Jahrg.

Der Beginn des Parteitages

Heidelberg, 13. September. (Eig. Drahtber.)

Heute abend 6 Uhr ist in der Stadthalle zu Heidelbreg der diesjährige Parteitag der deutschen Sozialdemokratie eröffnet worden. Die Stadthalle ist festlich geschmückt. Neben dem auf früheren Parteitagen allein herrschenden Rot ist Schwarzrotgold vertreten. Die Stadt selber trägt viele Fahnen der Republik, ob zu Ehren der hier gleichzeitig versammelten Notare oder des Gewerkschaftsbundes der Eisenbahner, aber ob zu Ehren der Sozialisten, ist nicht festzustellen. Rote Fahnen sind nur etwa ein halbes Dutzend zu sehen, zwei außen an der Stadthalle, einige am Gewerkschaftshaus, eine an einem besonders errichteten, rot und blau angestrichenen und etwas expressionistisch konstruierten Holzturm am Bahnhof, der außerdem die badischen Landesfarben und die Heidelberger Stadtflaggen trägt, und einige wenige in ein paar der schmalen Seitengassen, in denen Heidelberger Arbeiter hausen. Jedenfalls dominiert Schwarzrotgold absolut. Das Innere der Bühne in der Stadthalle ist rot ausgeschlagen. Die Büsten von Marx und Lassalle stehen im Hintergrunde, über beiden hängt das lebensgroße Bild Fritz Eberts. Die Seiten der Bühne werden von zwei mächtigen Flaggen in Schwarzrotgold flankiert, auf den Galerien läuft eine bunte Draperie. Der Saal und die Galerie der Stadthalle sind schon vor der Eröffnung des Parteitages überfüllt. Viele Besucher müssen gehen, viele müssen versuchen, aus der Vorhalle einen Blick in den Saal zu werfen, um etwas von den Reden zu hören. Stundenweit sind die Genossen und ihre Frauen aus den Dörfern des Odenwaldes gekommen. Das bislang üble Wetter hatte sich geändert und am Sonntag aufgeklärt. So drängt sich alles Kopf an Kopf. Kurz nach 6 Uhr erklang durch den hohen Raum der Stadthalle der Liederchor einer stattlichen Arbeitersängergruppe, worauf

Genosse Ammann

den Parteitag im Namen der Heidelberger und badischen Genossen begrüßte, dabei der Hoffnung Ausdruck gebend, Heidelberg möchte als Geburtsort und als letzte Ruhestätte Eberts zu einem Wallfahrtsort der Sozialdemokratie werden. Vom Parteivorstand war unter den drei Parteivorsitzenden der Auftrag, den Parteitag im Namen des Vorstandes zu begrüßen, an **Wels** gegeben worden. Er entledigte sich dieser Aufgabe unter anderem in einem sehr lebhaften Angriff auf die

„Korporationen des deutschnationalen Gesindels",

das namentlich versucht habe, Ebert in seiner politischen Ehre herabzusetzen. Wels stellt Eberts Verdienste um den Staat in den Vordergrund und erklärt, daß vor sieben Jahren der letzte Kanzler des alten Regimes Ebert das Steuer des Staates in die Hand gedrückt habe, weil er wußte, daß nur die Sozialdemokratie die letzte Rettung bringen könne. Darum stehe die Sozialdemokratie zu diesem Staat, der durch ihre Hand geschaffen worden sei. Die gegen Ebert gerichteten deutschnationalen Verleumdungen seien zusammengebrochen, sie hätten ihren Zweck verfehlt. Eine Gefahr für die Arbeiterbewegung läge nur vor, wenn sie den Glauben verliere an die Größe und an die Reinheit der Bewegung, an die Reinheit ihrer Führer.

Auf diese Welsche Rede folgten die Vorschläge zur Wahl des Parteitagsbureaus, die zu machen Erhard Auer aus München berufen war. Er schlug als Parteitagvorsitzenden Wels und Maier, Heidelberg, vor. Die Wahl erfolgte bei vielen Stimmenthaltungen. Nach der Wahl von neun Schriftführern und der Mandatsprüfungskommission erfolgte die Wahl der Genossen Robert Schmidt, Paul Kampffmeyer und Paul Levi in die Programmkommission, die die Aufgabe hat die zum Programmentwurf eingegangenen Anträge einer Prüfung zu unterziehen. Es folgte sodann die Begrüßungsansprache der ausländischen Gäste. Eine Ueberraschung wurde dem Parteitag durch die Mitteilung, daß es der Internationale nicht möglich gewesen sei, einen Vertreter zu entsenden, weil die Geschäfte durch den Marseiller Kongreß sich zu stark angehäuft hätten. Von der französischen Bruderpartei und der englischen Labour Party sind Begrüßungstelegramme eingegangen, mit dem Bedauern, ebenfalls keinen Vertreter entsenden zu können. Hierauf begrüßte

Renner, Oesterreich,

den Parteitag, besonders den durch starken Beifall unterstrichenen Wunsch hervorhebend, **Deutschland und Oesterreich möchten bald eine staatliche Einheit** sein, damit die österreichischen Genossen nicht mehr als Gäste auf den deutschen Parteitag kommen brauchten, sondern Schulter an Schulter mit den reichsdeutschen Genossen in staatlicher Einheit den Kampf um seine höheren Ziele führen könnten.

Wirmann, Polen, betonte, sein Kommen sei nicht ein Akt der Höflichkeit, die Sozialisten müßten alles tun, um den Volkshaß zu beseitigen. Die Hoffnung der Welt beruhe auf der Demokratie, die wir zur leitenden Kraft der Welt machen müßten.

Einen besonders starken Eindruck hinterließ die Rede des **Vertreters der belgischen Sozialdemokratie**. Er erklärte, die belgischen Arbeiter ständen der Gewalt gegen Deutschland fern. Sie wollten von ihr nichts wissen und sie hätten auch das Ruhrabenteuer nicht gebilligt. Nicht was gestern geschah, soll uns scheiden, sondern was morgen geschehen muß, soll uns vereinen. Entweder wir vernichten den Krieg, oder der Krieg vernichtet uns. Nicht Deutschland, **Deutschland über alles**, nicht Großbritannien, nicht die nationalistische Marseillaise seien unsere Lieder, sondern

die Internationale.

Wir erwarten nicht Worte, sondern Taten.

An dem stürmischen Beifall, der dieser Rede folgte, beteiligte sich auch der Vorstand.

Es sprachen noch Vertreter der russischen, tschechischen und dänischen Sozialdemokratie, die die Grüße der Bruderparteien überbrachten und den Wünschen und Hoffnungen auf die deutsche Sozialdemokratie Ausdruck verliehen, namentlich aber erneut betonten, die deutsche Sozialdemokratie möge wie ehedem die geistige Führung in der Internationale erringen und ein Programm schaffen, das getragen vom Geiste des Marxismus richtungweisend sein möge den Arbeiterparteien aller Länder, so wie es einst das Erfurter Programm gewesen ist. Damit war die Eröffnungssitzung des Parteitages beendet.

•

Am Grabe Eberts

SPD. **Heidelberg**, 14. September. (Eig. Funkspruch.) Am Sonntag vormittag begaben sich die Mitglieder des Parteivorstandes und zahlreiche Delegierte des Parteitages zum Bergfriedhof, um als Einleitung zum Parteitag am Grabe Friedrich Eberts einen großen Kranz mit roter Schleife niederzulegen, der die Inschrift trug: „Dem unvergeßlichen Führer und Freunde". Der im 76. Lebensjahr stehende Genosse Molkenbuhr, jahrzehntelang durch politische und persönliche Freundschaft mit Ebert verbunden, gedachte der großen Verdienste des Verstorbenen um die Partei und das Vaterland.

Deutschnationaler Eiertanz

Daß den Deutschnationalen nicht sehr wohl zumute ist, ist nur zu natürlich, steht doch die Politik ihrer Regierung von heute in einem zu starkem Gegensatz zu ihren großen Worten von gestern. Da es im eigenen Lager gärt, werden in den deutschnationalen Blättern ganz allerliebste Eiertänze aufgeführt, um die eigenen Leute zu besänftigen. Mit vielen Worten sucht man schamhaft die Tatsache zu verhüllen, daß man jetzt dabei ist, in der auswärtigen Politik die gleichen Wege zu gehen, die die verhaßte Sozialdemokratie in den vergangenen Jahren gegangen ist. So bringt es die Kreuzzeitung fertig, ihren Lesern zu erzählen, daß es nur ein Agitationsmittel der Gegner sei, wenn behauptet werde, die Deutschnationalen hätten sich der Erfüllungspolitik verschrieben. Allerdings müßten diejenigen deutschnationalen Kreise, die bei dem Eintritt der Deutschnationalen einen baldigen Umschwung erwartet hatten, sich doch sagen, daß die Entwicklung doch nur langsam vor sich gehen könnte. Es sei zwar Sache des Charakters, eine Preisgabe des politischen Prinzips zur rechten Zeit zu vermeiden, dagegen eine Sache der Geschicklichkeit, für eine Wendung den richtigen Zeitpunkt auszuwählen.

Die Kreuzzeitung predigt also ihren Leuten Geduld. Sie sollen nur hübsch artig auf den großen Umschwung warten, er wird schon noch kommen. Aber damit ist eigentlich zugegeben, daß wenigstens zunächst die Deutschnationalen dasselbe tun, wie einst die Weimarer Koalition. Aber es ist ja eine alte Weisheit, die den Deutschnationalen von ihren konservativen Vorgängern überkommen ist: wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe!

Schließlich wird allerdings die Kreuzzeitung energisch. Sie ist mit Stresemann nicht zufrieden. Es gehe nicht mehr, daß man mit der Ausrede vertröstet werde, eine internationale Unterhaltung sei noch nicht bindend. Die nationalen Kreise in Deutschland drängten jetzt mit Recht auf Klarheit, die geschaffen werden müsse, gleichgültig, ob sich daraus auch innerpolitische Konsequenzen ergeben. Noch sei es nicht zu spät, die Außenpolitik zu wenden, aber es sei höchste Zeit.

Man wird abwarten müssen, was die Deutschnationalen tatsächlich tun werden. Vorläufig muß man es für wahrscheinlich halten, daß die großen Worte nur dazu dienen sollen, die wildgewordenen Leute im eigenen Lager zu beruhigen. Wenn es zum Klappen kommt, dann wird man wahrscheinlich mit der nötigen „Geschicklichkeit" umfallen wie einst am 29. August 1924, wo die Deutschnationalen so „geschickt" waren, bei der Entscheidung über den Dawes-Pakt ihre Reichstagsfraktion in zwei Hälften auseinanderfallen zu lassen: ein erbauliches Kunststück, durch das man der Partei den Weg zur Reichsfutterkrippe geebnet hat.

Der gemaßregelte Pfarrer

SPD. **Weimar**, 12. September. (Eig. Drahtb.) Der sozialdemokratische Pfarrer Fuchs in Eisenach hatte Anfang September in der Eisenacher Volkszeitung einen Artikel gegen die jetzige deutsche Rechtspflege erscheinen lassen, der das Mißfallen seiner deutschnationalen Kollegen hervorrief. Sie verlangten kurzerhand die Abberufung des Genossen Fuchs. Die Eisenacher Kirchenvertretung beschäftigte sich nun mit der Angelegenheit. Die politisch voreingenommene Versammlung sprach dem Genossen Fuchs wegen seiner politischen Betätigung ihre Mißbilligung aus und beschloß mit 20 gegen 11 Stimmen bei 4 Enthaltungen, daß das Verbleiben des Genossen Fuchs in seiner Stellung als Stadtpfarrer nicht mehr möglich sei. Es handelt sich hier also um eine glatte Maßregelung.

Die evangelische Kirche hat offenbar den Ehrgeiz, zu zeigen, daß sie noch genau so reaktionär ist wie im alten Deutschland. Sie will die Kirche der Besitzenden sein, die es für ihre Aufgabe hält, der Arbeiterschaft bei ihrem Befreiungskampf entgegenzutreten. Deshalb macht man Geistlichen, die den Mut haben, sich zur Sache des Proletariats zu bekennen, das Leben so schwer wie möglich, und benutzt die erste Gelegenheit, sie zu beseitigen. Ein sozialdemokratischer Pfarrer ist den echt christlichen Leuten, die in den Kirchenvorständen versammelt sind, ein Dorn im Auge. Wenn an der Stelle des Pfarrers Fuchs ein recht kapital-

Mussolini sucht Freunde

Italienische und deutsche Wirtschaftskredite?

In dem folgenden Artikel unsres römischen Korrespondenten dürfte die Feststellung von dem der russischen Regierung bereits gewährten oder in Aussicht gestellten 100-Millionen-Kredit allgemeines Aufsehen erregen. Die Regierung wird nicht umhin können, sich zu dieser Angelegenheit offen zu äußern. (D. Red.

In gewohnter Geschäftigkeit streckt Mussolini mindestens einmal die Woche Fühler aus, um aus seiner glänzenden außenpolitischen Isolierung herauszukommen und wenigstens irgendwo „gut Freund" zu werden. Sein Hauptbestreben war in den letzten Wochen auf die Vertiefung der Beziehungen zu Rußland gerichtet. Gleichzeitig aber wurden auch nach Deutschland Anregungen gegeben, die geeignet erscheinen konnten, mit der Wilhelmstraße zu einem politischen Geschäft zu führen. Der italienische Ministerpräsident ließ sich dabei offenbar von dem Gedanken leiten, daß Deutschland kurz vor dem Paktkongreß wahrscheinlich froh sein würde, Bundesgenossen im ehemaligen Ententelager zu finden. Vor allem aber wünschte er wohl bei seinen Verhandlungen mit Rußland auf seine guten Beziehungen zu Deutschland hinweisen zu können. Er hoffte so jedenfalls den Russen wertvoller und „teurer" zu werden.

Der italienischen Politik kam bei ihren Schachzügen der Wille Deutschlands zu Hilfe, das bestrebt schien, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland mit erhöhter Energie zu pflegen. Während die Banca commerciale, die Beherrscherin des heutigen Wirtschaftslebens in Italien, sich eifrig bemühte, Geschäfte mit Rußland in Gang zu bringen, und der russische Botschafter in Rom in einem vielbeachteten Interview die wirtschaftliche Zusammenarbeit der beiden Länder mit politisch-diplomatischen Perspektiven schmackhafter zu machen versuchte, trachtete die Moskauer Regierung danach, durch bestimmte Tatsachen einen Druck auf Italien auszuüben. Man ließ u. a. verlauten, daß die deutsche Regierung eine pekuniäre Hilfe an Rußland beschlossen oder mindestens in ziemlich sichere Aussicht gestellt hat. U. a. wurde z. B. behauptet, Deutschland habe an Rußland einen Warenkredit von nicht weniger als 100 Millionen Goldmark gegeben. Es ist von hier nicht festzustellen, inwieweit diese Behauptung den Tatsachen entspricht. Auf jeden Fall aber ist die Meldung geeignet, das Tempo der italienischen Besprechungen mit Rußland zu beschleunigen.

Auch andre Anhaltspunkte sprechen dafür, daß Italien und Rußland bemüht sind, ihre Beziehungen enger zu gestalten und sie hauptsächlich auf wirtschaftlichem Gebiete möglichst stark auszubauen. Gegenwärtig weilen z. B. Tschitscherin und auch Litwinow in Italien. Tschitscherin hält sich angeblich in Oberitalien auf, während es von Litwinow hieß, daß er in Bologna auf dem Bahnhof festgenommen worden ist. Diese Meldung wurde zwar offiziell sofort dementiert, in gleicher Zeit aber stellte das Giornale d'Italia fest, daß sich Litwinow in den letzten Tagen in Italien und auch in Rom aufgehalten hat. Darüber hinaus erfährt man, daß Litwinow in Rom die Gelegenheit benutzte, mit Mussolini in engere Fühlung zu kommen.

Auffallend war außerdem, daß gerade zu der Zeit, in der die Angaben über Litwinows Anwesenheit in Italien veröffentlicht wurden, die römische Tribuna sich aus Berlin den Abschluß eines deutsch-italienischen Abkommens melden ließ. Danach soll sich Stresemann gegenüber Mussolini verpflichtet haben, die österreichische Anschlußfrage jetzt nicht zur Debatte zu stellen und die Formel über die Garantiegrenze zu erweitern. Diese Information des Berliner Vertreters der Tribuna wurde von den maßgebenden römischen Kreisen teilweise bestätigt. Es soll richtig sein, daß vor einiger Zeit, als die Anschlußfrage besonders aktuell war, von der italienischen Regierung in Berlin Schritte unternommen worden sind, um die Auffassungen der Wilhelmstraße kennenzulernen. Stresemann hat bei dieser Gelegenheit angeblich nicht verfehlt, Mussolini die notwendigen Aufklärungen und Versicherungen zu geben. Hierdings fügen die offiziellen Kreise hinzu, daß von einem bestimmten Abkommen nicht gesprochen werden kann. Es wäre immerhin interessant, zu erfahren, welcher Art diese „Versicherungen" waren!

Die außenpolitische Isolierung dürfte Mussolini aber trotz allen Bemühungen um die Gunst der Bolschewisten nicht erledigen. Gerade seine neuen Freunde in Moskau verstehen das politische und wirtschaftliche Geschäft besser als er; sie haben den italienischen Schachzug damit beantwortet, daß sie die goldene Brücke Deutschlands nach Rußland — jene 100 Millionen — als eine strahlende Lichtreklame am östlichen Himmel zeigten. Nun mögen die Banca commerciale und Herr Mussolini sehen, ob sie ebensoviel Geld aufbringen können, wie Berlin zur Verfügung gestellt haben soll, und ob das politische Geschäft so lohnend ist, um Millionen auf Jahre hinaus in fremde Hände zu geben.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250914/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

frommer Mann stehen wird, dann wird das christliche Gemüt der Eisenacher Kirchenvorstandsmitglieder beruhigt sein.

Die Herrschaften, die die kirchlichen Einrichtungen in der Weise zum Kampf gegen die Sozialdemokratie mißbrauchen, wie das in Eisenach geschehen ist, brauchen sich nicht darüber zu wundern, wenn die Arbeiter der Kirche den Rücken kehren. Hoffentlich beantworten die Eisenacher Arbeiter den Streich des Kirchenvorstandes mit einem Massenaustritt aus der Kirche. Wenn die Herren Kirchenvorstandsmitglieder keinen Sozialdemokraten als Pfarrer haben wollen, dann sollen sie auch auf die sozialdemokratischen Kirchengroschen verzichten.

Amnestie in Thüringen

Weimar, 12. September. (Eigener Drahtb.) Nach den verschiedenen Vorstößen der sozialdemokratischen Fraktion des Thüringischen Landtages hat sich die Regierung endlich entschlossen, in der Amnestiefrage etwas zu tun. Sie hat eine Landtagsvorlage eines Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit fertiggestellt, mit der sich der Landtag in Kürze beschäftigen wird. Dieser Entwurf sieht im wesentlichen für dieselben politischen Straftaten wie die Reichsamnestie Straffreiheit vor. Er erstreckt sich über die Reichsamnestie hinaus noch auf eine Reihe verwandter politischer Straftaten, namentlich auf Militärbeleidigungen, Veranstaltung verbotener Versammlungen, Herausgabe verbotener periodischer Schriften, unerlaubten Waffenbesitz und Zuwiderhandlungen gegen die Verbote politischer Parteien und Verbände. Eine besondere Erweiterung gegenüber der Reichsamnestie bringt der Entwurf insofern, als er auch Straffreiheit für zahlreiche nichtpolitische Straftaten vorsieht, und zwar solche, die nachweisbar allein oder überwiegend aus wirtschaftlicher Not begangen sind. Er lehnt sich hierin eng an die Bestimmungen des thüringischen Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit vom 9. April 1921 an. Damit alle in Betracht kommenden Personen schon jetzt der Vorteile dieses Gesetzentwurfes teilhaftig werden, hat das thüringische Justizministerium eine Rundverfügung an die Justizbehörden erlassen. Darin werden die Strafverfolgungsbehörden angewiesen, alle laufenden Strafverfahren, bei denen jetzt schon anzunehmen ist, daß sie unter den Gesetzentwurf fallen und bei denen dem Lande Thüringen das Recht der Niederschlagung zusteht, vorläufig nicht weiter zu verfolgen. Soweit solche Strafverfahren bereits beim Gericht anhängig sind, soll die Strafverfolgung ebenfalls ruhen. In allen Strafverfahren, in denen bereits ein rechtskräftiges Urteil vorliegt und auf die voraussichtlich die Bestimmungen des Gesetzentwurfes anzuwenden sein werden, haben die Strafvollstreckungsbehörden die Vollstreckung sofort bis auf weiteres auszusetzen oder zu unterbrechen.

Der Zweck der Rußland-Delegationen

Die Rußland-Delegationen werden von der Kommunistischen Partei nicht zu dem Zweck organisiert, um eine wirkliche Kenntnis der russischen Verhältnisse den deutschen Arbeitern zu ermöglichen, sondern um der absterbenden kommunistischen Bewegung in Deutschland noch einmal neues Leben zuzuführen. Wie sehr hinter dieser Arbeit rein kommunistische Parteizwecke stehen, zeigt ein Bericht über die Zusammenkunft der Distriktleiter der KPD. in Köln, von dem der Genosse Welz in seiner Eröffnungsrede auf dem Heidelberger Parteitag Mitteilung machte. Dieser Bericht lautet wörtlich:

„Auf dem Parteibureau der kommunistischen Parteileitung für den Bezirk „Mittelrhein" wurde in einer Sitzung die Frage der Rußland-Delegation besprochen. Dr. Kleyer führte aus, daß in der nächsten Zeit Massenversammlungen veranstaltet werden müßten, in welchen die Rußland-Delegierten ihre Eindrücke zu schildern hätten. Die Delegation hätte eine Unmenge Geld gekostet, und wenn es nicht gelinge, die Sache in größerem Maße agitatorisch auszunutzen, sei die Partei auf Jahre hinaus erledigt. Die Rußland-Delegationen müssen ein Hauptschlag für die Kommunisten werden, denn man habe damit vieles auf eine Karte gesetzt. Ein Mißlingen könnte einen schweren Rückschlag bedeuten. Die Partei als solche habe einen großen Erfolg vor der Oeffentlichkeit absolut notwendig, da ein solcher schon andauernd in der kommunistischen Presse prophezeit worden sei. Die Berichte müßten von der Rußland-Delegation bei der Parteileitung schriftlich eingereicht werden; dort würden dieselben dann sachgemäß ausgearbeitet.

In dieser ausgearbeiteten Form werde dann das Material den Delegierten wieder zugestellt.

Der kommunistische Stadtverordnete Stahl sprach sich in einem Briefe sehr pessimistisch über die Rußland-Delegation aus und verspricht sich von der ganzen Reise nicht viel Erfolg. Die Distriktleiter waren in der Mehrzahl der Meinung, wenn die Sache richtig angefaßt würde, wäre immerhin noch etwas zu machen.

Damit ist der Charakter der kommunistischen Rußland-Delegationen eindeutig festgelegt. Die sozialdemokratischen Arbeiter wissen, was sie von diesem neuen Liebeswerben zu halten haben, das nur der Zerstörung ihrer machtvollen Organisation dienen soll.

Frankreich und die Völkerbundtagung

P. **Paris**, 12. September. (Eig. Drahtb.) Der bisherige Verlauf der Völkerbundversammlung hat in Frankreich keine große Begeisterung hervorgerufen. In den linksgerichteten Kreisen bedauert man die, wenn auch nur vorläufige, Aufgabe des Genfer Protokolls; in den rechtsstehenden Parteien sieht man mit einem gewissen Unbehagen dem Fortschreiten der Sicherheitspaktverhandlungen entgegen. Man befürchtet in Frankreich, daß der Völkerbund allmählich seiner wichtigsten Aufgaben entkleidet werde, indem die Völkerbundversammlung den Vereinigten Staaten und England zuliebe auf die Behandlung der grundlegenden Probleme verzichten und deren Lösung andern Körperschaften und Kongressen überlassen werde. In einem „Die Gefahren für Genf" überschriebenen Artikel gibt die „Information" der Befürchtung Ausdruck, daß man auf Drängen Amerikas die Lösung der Entwaffnungsfrage einer besonderen Konferenz übertragen werde. Das Blatt fordert den Völkerbund auf, Amerika dieses Zugeständnis nicht zu machen, und ruhig abzuwarten, bis die Demokratische Partei in den Vereinigten Staaten wieder ans Ruder kommt. Es wäre allzu naiv, wenn Europa den amerikanischen Wünschen entgegenkomme und erlaube, den Völkerbund zu schwächen, in der Hoffnung, daß die Vereinigten Staaten ihm einmal beitreten würden. Auch die englische Politik lasse die gleiche Befürchtung aufkommen. Durch die Ablehnung eines Vertrages über wechselseitige Unterstützung und des Genfer Protokolls habe es England verstanden, die Bestrebungen des Völkerbundes in Wirklichkeit zunichte zu machen. Es sei unzulässig, daß England Anspruch darauf erhebe, dem Völkerbund die Erörterung über diese Verträge zu verbieten, sobald diese nicht mehr seinen Interessen entsprächen.

•

Kundgebung für das Genfer Protokoll

T. **Genf**, 13. September. (Eig. Drahtb.) Der Weltverband der Völkerbundligen veranstaltete am Sonnabend abend im größten Versammlungssaal von Genf eine starkbesuchte Kundgebung für die Annahme des Genfer Protokolls. Ueber zehn Redner aus den verschiedensten Ländern, darunter die Genossen Lafontaine, Belgien, und Scelle, Frankreich, sowie der als Beobachter der deutschen Regierung in Genf weilende Graf Bernstorff, traten für die Beibehaltung der Grundsätze des Genfer Protokolls ein. Eine einstimmig gebilligte Entschließung in diesem Sinne wird der Völkerbundversammlung zugehen. Als Bedingung für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bezeichnete Graf Bernstorff das vorher abgegebene Versprechen, die Kölner Zone zu räumen.

•

Sozialistische Völkerbundfraktion

T. **Genf**, 12. September. (Eig. Drahtb.) Die sozialistischen Völkerbunddelegierten haben eine eigene Fraktion gebildet, die alle schwebenden politischen Probleme gemeinsam erörtern wird. Die Fragen der geplanten Wirtschafts- und Abrüstungskonferenz werden dabei ganz besonders eingehend bearbeitet werden.

•

Gründung einer sozialist. Studenteninternationale

T. **Genf**, 12. September. (Eig. Drahtb.) Auf der Genfer Tagung der Internationalen Studenten-Union für den Völkerbund wurde die Gründung einer sozialistischen Studenteninternationale beschlossen. Es wurde ein Arbeitskomitee gebildet, dessen Leitung dem Genossen Otto Friedländer, Vorsitzender der deutsch sozialistischen Studenten, übertragen wurde.

Die Einladung abgegangen

T. **Genf**, 12. September. (Eig. Drahtb.) Die offizielle Einladung zur Ministerkonferenz ist am Sonnabend nach Berlin abgegangen und wird am Dienstag überreicht werden. Bei der von uns früher gemeldeten Uebermittlung der Einladung handelte es sich um eine diplomatische Sondierung, die alle einzelnen Punkte, die auf der geplanten Konferenz verhandelt werden sollen, der vorherigen Begutachtung der deutschen Regierung vorlegte. Nachdem diese vertrauliche Fühlungnahme keine neuen Schwierigkeiten gezeigt hat, erfolgte nunmehr die offizielle Einladung, der aber nur noch formelle Bedeutung beizumessen ist. Briand wird im Verlaufe der kommenden Woche mit dem deutschen Botschafter in Paris, v. Hoesch, nochmals alle Einzelheiten des Garantiepaktes besprechen.

•

Italiens Konferenzteilnahme zweifelhaft

L. **Rom**, 12. September. (Eig. Drahtb.) Der Unterstaatssekretär des Aeußeren, Grandi, der von der Genfer Tagung des Völkerbundes nach Rom gekommen ist, hatte am Sonnabend mittag eine längere Besprechung mit Mussolini darüber, ob Italien die Einladungsnote an Stresemann unterzeichnet oder nicht. Die italienische Regierung zeigt sich gegenwärtig wieder zurückhaltender gegenüber den Paktverhandlungen, und es erscheint zweifelhaft, ob Mussolini selber an der Konferenz der Außenminister teilnehmen wird.

Die Gärung im Zentrum

Die Zentrumsorganisationen beschäftigen sich nach wie vor sehr lebhaft mit dem Schritt Dr. Wirths und dem dadurch aufgeworfenen Problem. Auf einer Tagung des Provinzverbandes der Zentrumspartei Groß-Berlin und Brandenburg übte der Pressechef der Regierung Marx, Dr. Spiecker, an dem Verhalten der Reichstagsfraktion scharfe Kritik. Der Unmut brannte, so sagte er, lichterloh auf, als der frühere Reichskanzler Wirth aus dem Verhalten der Reichstagsfraktion für sich durch seinen Austritt die gebotene Folgerung ziehen zu sollen glaubte.

In der Aussprache erklärte der preußische Landtagsabgeordnete Schmidt, die preußische Landtagsfraktion denke gar nicht daran, in eine Bürgerblockregierung zu gehen. Die Spuren im Reiche schreckten.

Es wurde dann eine Entschließung angenommen, in der ausgesprochen wird, daß eine Aenderung in der Reichsregierung zur Zeit noch nicht angebracht sei. Die Deutschnationale Volkspartei dürfe aus der Verantwortung für die Durchführung der von dort eingeleiteten und von Marx weitergeleiteten Außenpolitik nicht herausgelassen werden. Es wird dann aber von der Zentrumsfraktion verlangt, sie solle darauf achten, daß die deutsche Republik den demokratischen Charakter unverfälscht bewahre. Reaktionären Bestrebungen auf sozialem Gebiet müsse entgegengetreten werden und vom Reichsparteitag wird erwartet, daß er die Rückkehr des früheren Reichskanzlers Dr. Wirth in die Reichstagsfraktion sachlich ermöglicht. In Stuttgart wurde in einer Versammlung von Vertrauensleuten der Zentrumspartei eine Entschließung angenommen, in der die Erwartung ausgesprochen wird, der Reichsparteitag werde die durch das Vorgehen des Dr. Wirth aufgeworfenen Fragen im Sinne wahrer christlicher Demokratie entscheiden, dann aber wird gesagt, daß das Zentrum die Verabschiedung der Zollvorlage als eine notwendige Maßnahme zur Erhaltung und Kräftigung der deutschen Wirtschaft betrachte.

Bei der Beurteilung dieser Resolution muß berücksichtigt werden, daß das Zentrum in Württemberg zur Zeit mit den Deutschnationalen gemeinsam in der Regierung sitzt und sehr weit rechts gerichtet ist.

Die katholischen Arbeitervereine aus Stadt und Land Krefeld erklären in einer Resolution, sie seien überzeugt, daß die Zentrumspartei sich bemüht habe, Steuer- und Zollgesetzgebung zu beeinflussen und auch auf schulpolitischem Gebiet Wege zu finden, um Härten auszumerzen, bei der Regelung und Erledigung der Angelegenheit Wirth solle die Zentrumspartei darauf achten, daß sie die sozial Bedrückten und politisch Bewegten in ihren eigenen Reihen behalte und nicht von sich stoße.

Die Vorgänge in den Organisationen des Zentrums zeigen, daß der Rechtskurs der Partei auf einen sehr starken Widerstand stößt. Trotz alledem muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß das Zentrum im Reich zunächst an dem Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen festhält, zumal ja jetzt das Reichsschulgesetz winkt, das das Zentrum nur mit der Rechten machen kann.

Der neue Dietz-Verlag

Was der Verlag Cotta für die deutschen Klassiker, was der Verlag Fischer für den deutschen Naturalismus bedeutete, das war in weit höherem Maße der Verlag Julius Dietz, Stuttgart, für die deutsche Arbeiterbewegung. Er stellte das geistige Arsenal für die Kämpfer der neuen Gesellschaftsordnung dar, er war das Sammelbecken für die klassischen Werke des jungen wissenschaftlichen Sozialismus. Und was besondere Bedeutung hatte: Der Preis seiner Bücher war so, daß der Arbeiter trotz seinem geringen Lohn das Wichtigste unter den Verlagserscheinungen kaufen und sich so eine zwar auf ein bestimmtes Gebiet beschränkte, aber durch den Gehalt der einzelnen Werke wie durch die innere Geschlossenheit des Ganzen wertvolle Bibliothek schaffen konnte.

Julius Dietz starb, und seine geistige Erbschaft ging über an den Parteivorstand, der den Verlag von Stuttgart nach Berlin holte und mit dem Vorwärts-Verlag verschmolz. Krieg und eine durch das Alter erklärliche Erstarrung hatten schon in Stuttgart auf den Dietz-Verlag lähmend gewirkt, die Inflationszeit führte zu beinahe völliger Untätigkeit. Es galt also nach der Uebersiedlung, gewissermaßen ganz von neuem anzufangen, und zwar konnten die Richtlinien nur heißen: Die Vorzüge, die dem alten Dietz-Verlag eigneten, beibehalten, alles das aber, was ihm im Laufe der Jahre mit Recht als Mangel vorgeworfen worden war, beseitigen!

Der Hauptvorzug des Dietz-Verlages war, daß er ein ausgesprochener Arbeiterverlag war, der sich von seiner Linie durch keinerlei bürgerlich-kapitalistische Ambitionen und Profitbestrebungen abbringen ließ. Ein Mangel war sicher seine Einseitigkeit, die für allzuviele Gebiete den proletarischen Autor und Leser auf den bürgerlichen Buchmarkt verwies. Sogenannte „schöne" Literatur z. B. fand bei ihm keine Stätte; sie kümmerte in kleineren, weniger leistungsfähigen Parteiverlagen hin, wo sie nur geringe Ausbreitungsmöglichkeiten hatte, blieb ungedruckt oder wanderte ab in das bürgerliche Lager. Ein Mangel war ferner die buchtechnische Aufmachung der Erscheinungen, die hartnäckig die alte Form beibehielten auch in Zeiten, als der verfeinerte Geschmack der Leser an das Aeußere des Buches längst erhöhte Ansprüche stellte. Hier mußte eine Besserung geschaffen werden, die allerdings einen so bedeutsamen Vorzug wie den verhältnismäßig niedrigen Preis der Bücher nicht aufheben durfte.

Dem neuen Verlage war also der Weg, den er gehen mußte, genau vorgezeichnet, aber seine Aufgaben konnte er so wenig im Zweifel sein, wie es andre waren. Aber wie hat er sie bis jetzt erfüllt?

Die Antwort lautet: Dem Unwesentlichsten hat er übertriebene Aufmerksamkeit geschenkt, anderes mit Eifer, aber ohne rechten Sinn für die Qualität gepflegt. Die Hauptaufgabe aber hat er in einer Weise vernachlässigt, die zur schärfsten Kritik herausfordert.

Als Hauptaufgabe stand für den Erben von Julius Dietz fest die Pflege des wissenschaftlich-sozialistischen Schrifttums. Infolge der gewaltigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erschütterungen des letzten Jahrzehnts hat sich gerade für den Sozialisten eine Fülle neuer Probleme erhoben, manche Anschauung, die vordem anerkannte Gültigkeit besaß, ist durch sie ergänzt oder korrigiert worden. Der wissenschaftliche Niederschlag dieser Erscheinungen gehörte in den Dietz-Verlag. Nun hat er allerdings eine kleine Anzahl Werke dieser Art von den bedeutendsten geistigen Führern der Arbeiterschaft herausgebracht oder angekündigt, und Titel des Buches und die Person der Verfasser verbürgt, daß es sich um gründliche wissenschaftliche Arbeiten handelt. Was aber ganz fehlt, ist die Broschüre, der ihre Aktualität in Verbindung mit dem durch niedrigere Kosten der Herstellung bedingten billigen Preise Eingang in die breitesten Volksschichten sichert. Die schlimmste Versündigung am Geiste Julius Dietz' und am Proletariat, das durch Krieg und Nachkriegsjahre eine gewaltige Umschichtung erfahren hat, ist die sträfliche Vernachlässigung der großen sozialistischen Klassiker durch den Verlag. Durch die sächsische Parteipresse ging vor einiger Zeit die unwidersprochen gebliebene Nachricht, daß augenblicklich die bekannteste Schrift von Friedrich Engels, „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft", vergriffen sei. Das gleiche gilt von Lassalles „Ueber Verfassungswesen". Engels und Lassalle sind bekanntlich beide über dreißig Jahre tot, ihre Werke demnach frei, und so besteht die Gefahr, daß irgendein bürgerlicher oder kommunistischer Verleger sich dieser Autoren erbarmt. Aber mit Lebenden geht der neue Dietz-Verlag nicht besser um: Auch Karl Kautskys Werk ist vergriffen, darunter sein so ungeheuer wichtiges Erfurter Programm. Von einer geplanten Neuauflage verlautet nichts, und da in diesem Fall auch Ersatz durch andere Verleger ausgeschlossen ist, so muß damit gerechnet werden, daß Kautsky ganz aus dem Buchhandel verschwindet. Und, wie wir erfahren, droht dem literarischen Werk August Bebels ein ähnliches Schicksal.

Aber, fragt das Zwickauer Volksblatt ironisch, was brauchen wir Friedrich Engels? Wir haben ja Friedrich Wendel. An Stelle geschichtlich wichtiger klassischer Schriften haben wir die „Geschichte in Anekdoten", und statt der Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft lesen wir das aktuelle Werk als Spiegel heutiger Geistigkeit: „Der Sozialismus in der Karikatur". Und das bringt uns zu der zweiten Aufgabe des neuen Dietz und zu der Frage, wie er ihr bisher gerecht geworden ist.

Die Verbreiterung der Basis des Verlages durch Einbeziehung neuer Gebiete ist in Angriff genommen worden, und es soll nicht bestritten werden, daß dadurch Wertvolles geleistet worden ist. Die Herausgabe des Werkes von Arno Holz darf man sogar eine Tat nennen, ebenso ist zu begrüßen, daß es gelang, die Verbindung mit Andersen-Nexö aufzunehmen. Aber neben dem Guten läuft doch allzuviel Unbedeutendes nebenher. Da sind z. B. die schon erwähnten Bücher Wendels, rasche Zusammenstellung leicht gepflückter Lesefrüchte, da sind die gewaltsam unter das Notdach des Titels „Stürme wider das Philistertum" gebrachten Feuilletons von John Schikowski, deren Gewicht für ein Buch längst nicht ausreicht. Ferner die Erzählungen von Joseph Roth, die höchstens zu größerer Zahl vereinigt, einen Buchband rechtfertigen würden, Josef Maria Franks „Unus multorum" und „Das törichte Herz" von Paul Zech, dessen gespreizter, erkünstelter Stil einem Arbeiterleser stets fremd bleiben wird. Man kann nicht bestreiten, daß der Verlag Dietz auf den Gebieten, die er in seinem Kataloge rubriziert: „Kultur, Geschichte, Kunst, Literatur" und „Romane, Erzählungen, Gedichte" recht betriebsam gewesen ist, aber dieser Betriebsamkeit fehlte das Ziel und der sichere, die Wahl nur wertvoller Arbeiten verbürgende Geschmack.

Auf die Verbesserung des äußeren Gewandes, in dem die Bücher einhertreten, scheint die Verlagsleitung die allergrößte Mühe verwendet zu haben. Papier, Satz, Schrifttype und Einband sind immer gut, oft vortrefflich. Hier herrscht Gediegenheit. Aber die gute Ausstattung wird vielfach verschwendet an einen unbedeutenden Inhalt, dessen Dürftigkeit dadurch nur noch auffälliger wird. Zudem: der Leinenganzband verteuert die Bücher in einem Maße, das oft in keinem Verhältnis zu dem, was sie bieten, immer aber in schreiendem Mißverhältnis steht zu dem Einkommen des Proletariers, dem doch die Arbeit des Dietz-Verlags gelten soll.

Wenn bis heute die Kritik in der Parteipresse noch nicht einhellig und stürmisch eingesetzt hat, so wohl deshalb, weil man glaubte, die Leitung des neuen Dietzverlages in Berlin würde sich allmählich zurechtfinden. Bis heute aber sind noch keinerlei Anzeichen dafür da, im Gegenteil, die Vernachlässigung der klassischen Autoren des Sozialismus scheint zu beweisen, daß es immer ärger wird, und Richtlinien in Berlin gelten, die die Arbeiterschaft nicht billigen kann. Dem Parteivorstand wird das hoffentlich in Heidelberg deutlich gesagt werden. Mit dem Erbe von Julius Dietz hat er auch die Verantwortung dafür übernommen, daß das Werk, eines der größten Denkmäler deutschen Arbeitergeistes und -willens, nicht unter der Pflege unkundiger Hände, zerbröckelt und entstellt wird.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250914/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Fort mit der Valutarechnung!

Anwendung der Kartellverordnung

Auf Grund des § 10 der Kartellverordnung hat die Reichsregierung gegen mehrere Kartelle, die noch an der Valutarechnung ihrer Preise (eine Goldmark gleich 1,042 Dollar) festhalten, beim Kartellgericht den Antrag gestellt, die Valutarechnungsklausel für nichtig zu erklären, Teilnehmern an Valutakartellverträgen das Rücktrittsrecht zu gewähren und alle künftig der Valutaklausel abzuschließenden Verträge gleichzeitig von vornherein als nichtig zu erklären. Dieses Vorgehen richtet sich gegen folgende Kartelle: Verein Deutscher Wollkämmer- und Kammgarnspinner, Berlin; Verband sächsisch-thüringischer Webereien, Berlin; Verband Deutscher Herrenwäschefabrikanten, Berlin; Vereinigung deutscher Kleiderstoffgroßisten, Berlin; Verband der Großhändler bunter Webstoffe und Leinenwaren, Berlin; Verband nordwestdeutscher Baumwollwarenausrüster.

Diese Kartelle haben ihre Preise noch in der oben angegebenen Valutarechnung gestellt, wobei sie behaupten, daß damit der deutschen Währung eine besondere Rückenstärkung gegeben werden solle, weil dadurch dem Käufer die Hoffnung genommen werde, später vielleicht in minderem Gelde zahlen zu können. Demgegenüber steht die Regierung auf dem Standpunkt, daß heute niemand von der Stabilität unsrer Währung überzeugt sein müsse und müsse, daß dann aber die Sorge um die Stabilität allein der dazu berufenen Reichsbank überlassen bleiben muß. Die Textilindustrie hat ferner geltend gemacht, daß sie zum großen Teil ausländische Kredite eingestellt sei und daher, um sich das Vertrauen ihrer Kreditgeber zu erhalten, in Devisen verkaufen müsse. Diese Begründung wird von der Reichsregierung als falsch bezeichnet, denn wenn tatsächlich das Ausland heute noch in großem Umfang ablehne, gegen Reichsmark zu kaufen, so sei daran zum geringsten Teil das Festhalten deutscher Verkäufer an der Devisenrechnung schuld. Durch diese Devisenberechnung werden die Preise tatsächlich erhöht, denn sie werden nicht allein auf Grund der Gestehungskosten festgesetzt, sondern es spielen auch psychologische Momente eine große Rolle mit. Wenn erst das Gefühl der Unsicherheit und ein Mißtrauen gegen die deutsche Währung wachgerufen werden, so bedeutet das gerade bei Textilwaren, die vom Erzeuger zum Verbraucher oft durch 15 Hände gehen, infolge der verschiedenen Risikoprämien eine erhebliche Verteuerung.

Eine Anzahl andrer Kartelle hat schon auf die Androhung der Anrufung des Kartellgerichts ihre Devisenklausel fallen gelassen. Was die Banken anbelangt, so hat das Kartellgericht sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Kartellvereinigung der Banken kein Kartell sei; es bestehen aber andre Vereinigungen der Banken, und es wird mit den Banken, die die Regierung erklärt, sehr eingehend und dringlich verhandelt werden.

Nach weiteren Angaben der Regierung haben eine Reihe Kohlenhändlervereinigungen ihre Preiserhöhungsbeschlüsse zurückgenommen, nachdem die Reichsregierung die Verbände Kohlenhändlervereinigung zur Zurücknahme ihres Preiserhöhungsbeschlusses habe veranlassen können.

Deutsch-polnische Beziehungen

Günstige Beurteilung der Lage durch den polnischen Außenminister

T. Genf, 12. September. (Eig. Drahtb.) Der Korrespondent des Soz. Pressedienstes hatte am Sonnabend eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Skrzynski, in der er Mitteilung über die verschiedenen Fragen der deutsch-polnischen Beziehungen hat. Skrzynski erklärte, daß man in Polen den Abschluß des Rheinpaktes auch im Interesse der deutsch-polnischen Beziehungen begrüßen werde. Die polnische Auffassung gehe allerdings dahin, daß gleichzeitig mit dem Abschluß des Sicherheitspaktes eine vertragliche Regelung der deutsch-polnischen Beziehungen gefunden werden müsse. Diese Auffassung werde auch von Briand und Chamberlain geteilt. Ueber die Frage, wie werde man sich auf der kommenden Ministerkonferenz, wenn er selbst auch teilnehmen werde, mit Stresemann zu einigen haben, Er begrüße die Gelegenheit, mit Stresemann in persönlicher Aussprache den ganzen Komplex der östlichen Fragen behandeln zu können. Das Ergebnis der wirtschaftspolitischen Besprechungen mit Staatssekretär Lewald vom vorigen Mittwoch werde von polnischer Seite günstig beurteilt. Die Aufgabe des Wirtschaftsausschusses und der Wiederbeginn der Handelsvertragsverhandlungen werde Gegenstand von Verhandlungen sein, die am 15. September in Berlin ihren Anfang nehmen. Eine gewisse Schwierigkeit bestehe hierbei die deutsche Forderung der Gewährung des Niederlassungsrechts für deutsche Gewerbetreibende. Dabei seien aber nicht politische als wirtschaftliche Gründe ausschlaggebend. In diesem Zusammenhang wies Skrzynski energisch die von einem Teil der Presse verbreiteten Mitteilungen zurück, die polnische Regierung weitere Ausweisungen beabsichtige. Die Schwierigkeit für eine Verständigung zwischen Polen und Deutschland liege nicht so sehr auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet, sondern sei mehr psychologischer Art, und man müsse jetzt endlich energisch der gegenseitigen Verhetzung einen Riegel vorschieben. Skrzynski schloß mit den Worten: Ich bin der festen Ueberzeugung, daß binnen kurzer Zeit ein Wandel in den politischen Beziehungen unsrer beiden Länder eintreten wird.

Die neue Konzentrationsbewegung

Die neue Konzentrationsbewegung, die sich in der Schwerindustrie angebahnt hat, steht scheinbar in einem Widerspruch zu der Konzerndämmerung, die man in allen Zweigen der Wirtschaft in den letzten Monaten beobachten konnte. Bei den letzteren handelte es sich um die Liquidation der unorganisch, weil nur aus Sachwerthunger zusammengekauften Unternehmungen, deren Massigkeit auf absehbare Zeit eine Rentabilität ausschloß, mindestens so lange, als die außerordentlich schwere Kapitalknappheit die betriebswirtschaftliche Ausnutzung dieser Riesenunternehmungen unmöglich machte. Daher diese Dezentralisation der Betriebe, die zuerst bei den Deutschen Werken begonnen wurde, im weiteren Verlauf aber bei dem Stineskonzern und beim Sichelkonzern endete.

Bei der neuen Konzentrationsbewegung, die jetzt mit überraschender Gleichmäßigkeit in der westfälischen und in der oberschlesischen Schwerindustrie zu beobachten ist, handelt es sich grundsätzlich um etwas anderes. Die Kriegs- und Inflationskonzerne sind entstanden durch die Uebermacht des Kapitals und des Kredites, die sich in den Händen einzelner Sachwertbesitzer konzentrierte und die die Majorisierung anderer Unternehmungen erlaubte. Die heutige Konzentration basiert -- übrigens ganz ähnlich wie die Kartellbewegung, jedoch mit anderen Folgewirkungen — auf dem Zusammenschluß Gleicher und Gleichstarker. Gewiß werden auch hier Momente der Machtpolitik eine Rolle spielen; soweit man aber heute sehen kann, sind diese nicht entscheidend. Die Kartelle der Schwerindustrie sind im großen und ganzen in ihrer früheren Kraft wieder hergestellt. Mit der Kartellgewalt kann man zwar dem Abnehmer den Preis vorschreiben. Man kann ihn aber nicht zwingen, zu kaufen, und besonders dann nicht, wenn die Ueberteuerung der Roh- und Halbstoffe der Industrie eine Weiterverarbeitung mit Gewinn doch zu Preisen, die dem Fertigfabrikat den Markt sichern, unmöglich wird. Die Tatsache macht sich jetzt bei der Schwerindustrie bemerkbar. Ihr Produktionsapparat ist im Verhältnis zu einer rentierlichen Absatzmöglichkeit viel zu groß. Die inländische Konkurrenz, die sich selbst durch die Kartelle nicht gänzlich bannen läßt, und die ausländische Konkurrenz, der gegenüber auch die Zölle nicht alles vermögen, zwingen zu einer Herabsetzung der Gestehungskosten. Diese ist bei den meisten Werken ohne große Kapitalaufwendungen nicht möglich, zumal eine Last kurzfristiger Kredite drückt und die absolut unzulängliche Aufnahmefähigkeit des deutschen Kapitalmarktes die Aufnahme langfristiger Anleihen und die Ausgabe neuer Aktien zur Unmöglichkeit macht. Es ist daher eine ganz logische Folge, daß man den Prozeß der Arbeitsteilung unter den einzelnen Werken vorzunehmen sucht, daß man die bessere Ausnutzung der vorhandenen Produktionsmittel zur rationellen Serienfabrikation anstrebt.

Reichlich spät kommt die Schwerindustrie mit diesem Programm, dessen letzte Auswirkung eine trustartige Kombination der großen Rohstahl- und Walzwerke auf horizontaler Basis sein muß. Die Schwerindustrie hatte es eben im Gegensatz zu den schwerer ringenden Zweigen anderer Gewerbe nicht notwendig. Vor dem Kriege und während des Krieges besorgte der Staat mit seinen ungeheuren Rüstungs- und Eisenbahnmaterialaufträgen bei jedem neuen Etat die Sanierung, die angesichts der Preispolitik der deutschen Schwerindustrie längst notwendig gewesen wäre. Die Inflation nahm nun schließlich alle Sorge um die Absatzmöglichkeit den Produzenten ab. Heute steht die an Produktionsmitteln überreiche, an rentierlichem Kapital jedoch arme Schwerindustrie vor der vollendeten Tatsache, daß es mit dieser Preispolitik und mit der Eigenbrödelei der Einzelunternehmungen nicht mehr weiter geht. Und nun beschreitet sie den Weg, den die chemische Großindustrie vor fast 20 Jahren zum ersten Mal gegangen ist, den Weg der betriebswirtschaftlichen Neuorganisation auf der Grundlage des Zusammenschlusses gleichartiger, aber bislang gegeneinander produzierender Werke. Als ein Walter Rathenau, als andere einsichtige Kenner der großkapitalistischen Wirtschaft um die Zeit des Zusammenbruches und später immer wieder während der Inflation auf die Notwendigkeit einer derartigen Reorganisation hinwiesen, wurden sie von den Leuten, denen „keiner konnte", verlacht. Heute zwingt sie gemeinsame Absatz- und Kapitalnot auf diesen Weg. Und es wäre eine Ironie der Geschichte, wenn das eintreffen sollte, was man in Oberschlesien für wahrscheinlich hält, nämlich, daß das Reich oder die öffentlichen Banken sich dazu bereit finden sollten, zur Abgeltung der kurzfristigen Schulden eine Beteiligung an dem neuen Trustgebilde zu übernehmen. Als etwas ähnliches der deutschen Kohlenindustrie im Jahre 1921 vorgeschlagen wurde, da redete man von einer Sozialisierung „von hinten herum" und hatte für alle ehrlichen Bemühungen einer Lösung der damaligen Krise nur Worte der Ablehnung.

Das sind die Tendenzen der Neuorganisation der deutschen Schwerindustrie, soweit sie sich aus den bisherigen spärlichen Nachrichten entnehmen lassen. Gelingt die Bildung derartiger Riesentrusts, denen selbst Werke wie Otto Wolff, Krupp und die Rhein-Elbe-Union ihre Selbständigkeit zu opfern bereit sind, so würde ein wirtschaftlicher Machtfaktor gewaltigsten Ausmaßes entstehen. Die Arbeiterschaft wird gut tun, sich auf diese Möglichkeit einzustellen und mit allem Nachdruck an der Festigung und Durchbildung ihrer gewerkschaftlichen Organisationen zu arbeiten, um gegenüber diesem neuen Machtgebilde gewappnet zu sein.

Besoldungsforderungen der Beamten

Trotz den vielen üblen Erfahrungen, die die Beamtenschaft, vor allem die unteren und mittleren Beamten, seit Jahr und Tag in der Besoldungsfrage mit dem Reichsfinanzministerium machen müssen, haben die Spitzenorganisationen der Beamtenschaft angesichts des unerträglichen Mißverhältnisses zwischen Teuerung und Einkommen beschlossen, wieder mit einer Eingabe zum Zweck der Aufbesserung der Beamtenbesoldung an den Reichsfinanzminister heranzutreten. Sie erwarten, daß der Reichsfinanzminister ihnen so bald wie möglich Gelegenheit gibt, in mündlichen Erörterungen die Forderungen der Beamtenschaft eingehend zu begründen und zu vertreten.

Seit bald zwei Jahren erklärt das Reichsfinanzministerium, es habe kein Geld für die Beamtenschaft. Gleichwohl wurden im vorigen Jahre enorme Beträge über die Steuervoranschläge eingenommen und Reserven angesammelt. Einen Teil dieser Reserven steckte man den Ruhrindustriellen in die Tasche. In diesem Jahre soll sich nun das Täuschungsspiel wiederholen. Das Reichsfinanzministerium weist auf die Steuermilderungen hin; aber auch in diesem Jahre haben die Steuereingänge der ersten vier Monate den Voranschlag überschritten, und das Ende vom Lied wird auch in diesem Jahre sein, daß eine Menge Geld zusammengehamstert wird. Sollen die Beamten davon wieder keinen Pfennig erhalten? Wäre beim Reichsfinanzministerium nur etwas guter Wille vorhanden, dann hätte es sich schon längst entschließen können, wenigstens die ganz kleinen und bescheidenen Erleichterungen zugunsten der Beamtenschaft bei der Frage der Vierteljahreszahlung und des Wohnungsgeldes durchzuführen. Aber auch da sehen wir nur Verschleppungen und Verzögerungen.

Verhaftung eines kommunistischen Abgeordneten

P. Paris, 14. September. (Eigener Funkspruch.) Der kommunistische Abgeordnete Henriet ist auf Anordnung des Gerichtshofes von Organ in Algier verhaftet worden, angeblich, weil er unter den Eingeborenen revolutionäre Propaganda getrieben hat.

Handgranaten-Explosion in Döberitz

Auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz ereignete sich bei einer Uebung der 15. Kompanie des Reichswehrinfanterie-Regiments Nr. 7 ein schweres Unglück. Eine Handgranate krepierte zu früh und verletzte einen Schützen, dem die Hand abgerissen wurde, schwer. Der Kompaniechef und sieben Reichswehrsoldaten trugen leichtere Verletzungen davon. Alle mußten in das Potsdamer Lazarett gebracht werden.

Volkswirtschaft

Der große Preisabbau

½ Prozent Kohlenverbilligung

In der Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats am Freitag wurde der Syndikatsvertrag, der von einer Redaktionskommission einer Durchprüfung unterzogen worden ist, in seiner endgültigen Fassung genehmigt. Ferner wurde trotz der schwierigen Lage des Ruhrbergbaues beschlossen, mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. an die Verkaufspreise entsprechend der Herabsetzung der Umsatzsteuer um ½ Prozent zu ermäßigen, um den Preisherabsetzungsbestrebungen der Regierung nicht durch eine an sich berechtigte Ausnahme Abbruch zu tun. Die Marktlage wurde dahin gekennzeichnet, daß die Verminderung des Absatzes in den letzten Monaten zum Stillstand gekommen ist.

So weit die amtliche Mitteilung. 1 Tonne, also 20 Zentner Steinkohle, kostet vom 1. Oktober an 7½ Pfennig. 1 Zentner mithin 0,35 Pf. weniger als bisher.

Jetzt rede noch einer, wir hätten keinen Preisabbau!

Die Kreditverhandlungen der Deutschen Rentenbankkreditanstalt sollen, nach übereinstimmenden Meldungen, dicht vor dem Abschluß stehen. Es ist zunächst beabsichtigt, 25 Millionen Dollar aufzunehmen, also rund 100 Millionen Goldmark. Der Zinsfuß der Anleihe dürfte 7 Prozent betragen. Der Ertrag der Anleihe vermindert sich und die Zinslast erhöht sich für die deutsche Landwirtschaft dadurch, daß der Emissionskurs wahrscheinlich auf 93 Prozent sich belaufen wird, und daß davon noch weitere 5 Prozent für Provisionen usw. in Abzug kommen. Der Erlös würde dann 88 Prozent betragen, der effektive Zinsfuß für die Rentenbankkreditanstalt rund 8 Prozent.

Der Preiswucher mit Markenartikeln nimmt noch immer einen sehr großen Raum ein. Die Erzeuger setzen derart hohe Verkaufspreise fest, daß der Einzelhandel selbst sich hier und da energisch gegen die ihm zugemuteten Gewinne wehren muß. Die Umsätze schrumpfen im Einzelhandel nämlich derartig zusammen, daß man sich wieder mit einer geringeren Verdienstspanne begnügen will, um im erhöhten Umsatz den Verdienst wieder hereinzuholen. Derartige Auseinandersetzungen schweben jetzt zwischen dem Drogenhandel und mehreren Lieferantengruppen, ohne bisher zu einem Erfolg geführt zu haben. Es wäre zu wünschen, daß das Reichswirtschaftsministerium, das in seiner Erklärung zur sogenannten Verbilligungsaktion auf die Mißstände im Vertrieb von Markenwaren hingewiesen hat, an dieser Stelle energisch zugreift, um den hier wirklich möglichen Preisabbau zu erzielen.

Der Reichsbankausweis vom 6. September zeigt die übliche, nach dem Monatsbeginn eintretende Entlastung durch die Zurückzahlung privater Kredite. Der Wechselbestand verminderte sich auf 1700,5 Millionen Mark, der Bestand an rediskontierten Wechseln bezifferte sich auf 448,9 Millionen Mark. Der Banknotenumlauf ging um insgesamt 86,8 Millionen Reichsbanknoten und 72,8 Millionen Mark Rentenbankscheine zurück. So ermäßigte sich der Banknotenumlauf auf 2669 Millionen. Die Deckung der ausgegebenen Reichsbanknoten gestaltete sich nach diesen Veränderungen wie folgt: Als Bestand an Gold und deckungsfähigen Devisen wird, wie in der Vorwoche, ein Betrag von 1495,8 Millionen Reichsmark ausgewiesen, wovon auf Gold 1144,0 und auf deckungsfähige Devisen 351,8 Millionen entfallen. Die Golddeckung der Noten beträgt 44,7 gegen 43,9 Prozent in der Vorwoche; ihre Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen 58,4 gegen 57,7 Prozent.

Leben • Wissen • Kunst

Konzert

Der **Gesangverein Vorwärts, Leuben**, konzertierte im Feenpalast. Früher sagte man im „Gasthof". Wie ist man doch heute verderbisch mit dem Worte „Palast". Es sei anerkannt, daß jetzt nicht einmal der Papierblumenplunder im Leubener Saal einer geschmackvolleren Ausschmückung gewichen ist, die besonders bei den Besucherkörpern die Nüchternheit glücklich überwindet. Die Beleuchtung aber gerade beim jetzigen Konzert einige Minuten vollständig. Die singende Frauenabteilung ließ sich dadurch indes nicht im Singen stören, sang ihr angefangenes Lied vollkommen sicher zu Ende und stimmte sogar ein neues ganz präzise an, ohne daß sie den Chor hätte sehen können. Ein Zeichen für tadellose Probenvorbereitung durch den Dirigenten Karl Halling!

Heitere Lieder aus alter und neuer Zeit hieß Leitgedanke des Programms. Man hätte fast sagen können: alte und neue heitere Lieder Dresdner Komponisten, denn die Namen: Georg Striegler, Arno Stark, Karl Halling, Helga Petri, neben der bedeutsame ältere Hugo Brückler, überwogen die wenigen Namen: Haydn, Zelter, Günther an Zahl erheblich. Die gute Wortbildung und sehr sinngemäße Phrasierung machten beim Vortrage musikalisch trefflichen Eindruck. Bei dem reizvollen Bürgergarde-Marsch Brückler ging allerdings die Reinheit der Harmonik verloren. Sopran müssen auch noch ihre Schärfe in der Höhe abschleifen. Mit glockenklarem Sopran und liebenswürdiger Vortragsart flocht Lautensängerin Liesel Wolf ihre schelmischen Weisen dazwischen, unter denen die von G. Striegler bearbeitete Wundermühle mit ihrem tonmalerischen Lautensatz wieder besonders gefiel. — Noch eine Anregung: Wenn man nicht die Versorgung der Einzelbirigenten als Hemmnis empfinden würde, wäre man geneigt, einer Vereinigung der zahlreichen kleinen Arbeitersängerschaften des Raumes Dresdens zu einem größeren Chor das Wort zu reden. Solche könnte man wenigstens zu gelegentlichen Aufführungen neuer Kompositionen, die jetzt im Osten nie zu hören sind, ein Ueberkommen treffen. Kr.

Dresdner Kalender

Theater am 15. September. Opernhaus: Anrechtsreihe A: Hoffmanns Erzählungen (7½). Volksbühne Nr. 2044 bis 2092. — Schauspielhaus: Anrechtsreihe A: Die Kronbraut (7). Volksbühne Nr. 4873 bis 4902. — Albert-Theater: Zum ersten Male: Reifekreis (7½). — Residenztheater: Anneliese von Bergen (7½). — Zentraltheater (Neues Theater): Der Frechdachs. Volksbühne Nr. 8586 bis 8885. — Theater am Wasaplatz: Die Prinzessin vom Nil (8).

Schauspielhaus. Zur Zeit wird im Schauspielhaus der Götz Gerlach mit Neubesetzung wichtiger Rollen und gleichzeitig an der Vorbereitung des Spiels Aini (nach einem kabylischen Märchen) von Julius Berstl und der Jugend von Max Halbe gearbeitet. Die Uraufführung von Aini soll am 1. Oktober stattfinden, die Erstaufführung der Jugend, des berühmten Erstlingswerks Max Halbes, am 8. Oktober, zum 60. Geburtstag des Dichters. Es folgen sodann die reichsdeutsche Uraufführung des bisher nur bei den Salzburger Festspielen dargestellten Mysteriums Das Salzburger große Weltitheater von Hugo v. Hofmannsthal und bald darauf die Uraufführung der Komödie Der mutige Seefahrer, eines bisher unbekannten Frühwerkes von Georg Kaiser. Für Ende November ist die Neueinstudierung von Kleists Hermannschlacht geplant. Für Anfang Dezember die Uraufführung des Märchens Der Froschkönig von Hanna Scholz. Nach vor Weihnachten wird auch der Ideale Gatte von Oskar Wilde neu einstudiert werden. Auch für die zweite Hälfte der Spielzeit sind Uraufführungen vorgesehen, z. B. die des Dramas Phaea von Fritz v. Unruh. An Klassiker-Neueinstudierungen sind noch für diese Spielzeit in Aussicht genommen: Heinrich IV. (1. und 2. Teil) und Hamlet von Shakespeare, Herodes und Mariamne von Hebbel. Außerdem sind zu nennen: Die Kronprätendenten von Ibsen, Der Revisor von Gogol, das Volksstück Mein Leopold von L'Arronge und das Lustspiel Meiseken von H. A. Kihn.

Das Thema der ersten Morgenfeier, die am Sonntag, dem 27. September, unter Leitung von Fritz Busch und Dr. Karl Wolff stattfindet, lautet: Frauen um Goethe. Einige der bedeutsamsten Frauengestalten aus Goethes Leben sollen in ihrer Wirkung auf sein Schaffen gezeigt werden; darum sind die schönsten, durch sie angeregten oder ihnen gewidmeten Gedichte und Lieder im Programm vereinigt. Mitwirkende: Max Hirzel, Grete Nikisch, Willi Kleinoschegg, Felix Steinböck, Dr. Karl Wolff. Begleitung der Lieder: Fritz Busch. Ausgabe der Anrechtskarten für die ersten fünf Morgenfeiern dieser Spielzeit an der Schauspielhauskasse: für die bisherigen Anrechtsinhaber von Montag den 14. bis mit Mittwoch den 16. September; für neue Anrechtsinhaber von Donnerstag den 17. bis mit Sonntag den 20. September.

Kleine Mitteilungen

Kurt Weill, der 25jährige Komponist der einaktigen Oper Der Protagonist, die im Oktober an der Staatsoper zur Uraufführung kommen wird, war einer der letzten Schüler und Freunde Ferruccio Busonis und trat vor drei Jahren zum ersten Male mit einer Tanzpantomime „Zaubernacht" in Berlin vor das Publikum. Seitdem hat er sich mit einigen Orchesterwerken, einem Streichquartett, Orchesterliedern und einem Violinkonzert unter den Vertretern der neueren Musik einen Namen gemacht.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250914/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Modehaus Renner / Dresden / Altmarkt

Seiden Woche

Nie waren Seidenstoffe beliebter und modischer als jetzt. Nicht nur die Bevorzugung durch die Mode, auch die Preiswürdigkeit ist es, die die Seide erfolgreich mit qualitätsreichen Wollstoffen in Konkurrenz treten läßt; ihre fließende Geschmeidigkeit und ihr schmuckes Aeußere macht sie geschätzt und gesucht. Für Wäsche, Kleider, Mäntel, Strümpfe, Decken, Vorhänge usw. werden Seiden und seidenartige Gewebe gern wendet, da sie vielfache Verwendungsmöglichkeiten zulassen. Wir bitten Sie, sich selbst davon zu überzeugen, daß Seide nicht mehr Luxus ist, sondern in den vorde Rang preiswerter Gebrauchsgewebe gerückt ist

Seidenstoffe

Waschseide (Kunstseide), hellfarb. Streifen und Muster, für Kleider und Blusen, 78 cm breit ..... Meter M 4.80, **2.90**

Karierte Waschseide (K'Seide), lebh. buntfarb. Schott., f. Kleid. u. Blus., 80 u. 100 cm br., Mtr. M 6.-, 5.20, 4.80, **3.50**

Bedruckte Rohseide, prachtv. buntfarb. Muster, für Kasaks u. Besätze, 80 cm breit, Mtr. M 9.50, 8.25, 7.50, 6.50, **5.80**

Gestreifte Japonseide, beste Qualität, entzückende hellfarbige Bandstreifen, 90 cm breit, Meter M 11.50, 10.50, **7.50**

Foulardseide, neueste Druckmuster auf schwarz., blauem u. farb. Grundton, 85 bis 90 cm br., Mtr. M 11.50, 10.50, **9.50**

Karierte Seide, reine Seide, waschbare Qualität in lebhaften buntfarb. Schotten, 100 cm breit ..... Meter M **9.-**

Taffetkaros u. -streifen, neueste Farbstellungen, für Stilkleider, 85-90 cm breit ..... Meter M 12.50, 10.50, **8.50**

Sürahkaros (Neuheit!), eleg. gr. Karos, wirkungsvolle Farb. f. eleg. Kleider, 85-90 cm breit, Meter M 14.50, **12.50**

Crêpe marocain (Kunstseide), buntfarb. Must. u. Römerstreif., f. Kleid. u. Blus., 100 cm breit, Meter M 7.50, 6.75, **4.80**

Crêpe marocain, prachtv. Druckmust. u. Farbstellungen, für Kasaks und Blusen, 100 cm br., Meter M 11.50, 10.50, **9.50**

Crêpe marocain, eleg. farbschöne Must. f. Gesellschaftskleid. u. Blus., 100 cm breit, Mtr. 23.-, 18.-, 16.-, 13.50, **12.50**

Crêpe de Chine, bedruckt, neueste Must., mod. Farbtöne, für Kasaks u. Blusen, 100 cm breit, Meter M 18.-, 16.-, **15.-**

Satin de Chine, glanzreiche Ware, groß. Farbensortiment, für Blusen und Besätze, 42 cm breit, Meter M 3.20, **2.90**

Helvetiaseide, stumpfe Qualität, in entzückenden Farben, für Tanzkleider, 85-90 cm br., Meter M 5.80, 4.80, **3.90**

Rohseide, bewährte Qualitäten, naturfarb., für Kleider und Wäschezwecke, 80 cm breit, Meter M 7.50, 6.50, 5.50, 4.50, **3.50**

Japonseide, schwarz u. weiß, gr. Sortim. leucht. Farben, für Kleider u. Lampenschirme, 90 cm br., Mtr. 6.20, 5.20, **4.90**

Duchesse u. Messaline, glanzr. schmiegsame Kleiderware, schwarz, wß. u. farb., 85-90 cm br., Mtr. 10.50, 9.50, 8.50, **7.50**

Taffetseide in den neuesten dunklen und hellen Farben, für Stilkleider, 90 cm breit ..... Meter M 10.50, 9.50, **8.50**

Eolienne, Wolle mit Seide, glanzr. Qual., groß. Farbensortim., für Kleid., 90 bis 100 cm br., Meter M 9.-, 8.50, 6.50, **4.90**

Crêpe marocain, feinfäd. Ware, neueste Modefarb., f. eleg. Kleid., 90 u. 100 cm breit, Meter M 12.50, 11.-, 10.-, 9.50, **6.50**

Crêpe de Chine, fließ. glänz. Qualitäten, entzück. Farben für Gesellschaftskleider, 100 cm br., Mtr. M 9.50, 8.50, 7.50, **6.90**

Crêpe de Chine, schwarz, weiß u. farb., beste Qual. für eleg. Kleid. u. Blusen, 100 cm br., Mtr. 16.-, 13.50, 11.50, **10.50**

Crêpe Georgette, leichte duftige Qual., entzück. Farb. f. eleg. Gesellschaftskl., 100 cm br., Mtr. 13.50, 12.-, 11.50, **10.50**

Kaschmirseide (Grenad.), weiche fließ. Qual., schwarz, weiß u. farb., 100 cm, Mtr. 15.50, **13.50**

Crêpe de Chine und Marocain façoné, eleg. dunkelf. Must., 100 cm, Mtr. 20.-, 17.50, **16.50**

Crêpe Georgette, schwz. Fond mit gr. farb. Blumenmust., 100 cm br., Mtr. M 19.-, **17.50**

Velourchiffon, schwz. u. braun, 100 cm, m 18.50, **16.50**

Seidentrikot (Kunstseide), weiß u. schwarz, groß. Farbensort., 140 cm br., Mtr. 6.-, 5.80, **4.80**

Seidenkleider

Kleid, Seidentrikot, geschmackvoll mit abstechend. Blenden garn., Gr. 42—44, 10.50, **68.0**

Kleid, Seidentrikot, seitlich gezog. Rock, mit entzück. Malerei, helle Farb. vorrätig, **148.0**

Kleid, Kunstseidenkrepp, helle Ballfarb., tiefe Taille, Volant mit bunt. Farb. bespritzt, **168.0**

Kleid, Eolienne, jugdl. Form, angekraust. Rock, helle u. dunkle Farben, Gr. 42—44, **22.-**

Seidene Kasaks

Kasak, Kunstseiden-Trikot, mit moderner Malerei, in vielen Farben ..... M **45.0**

Kasak, Kunstseiden-Trikot, m. Bubikragen, Blendengarnierung u. kurzen Aermeln, M **55.0**

Kasak, Kunstseiden-Trikot, mod. Farben, mit abstechend. Blenden u. farbiger Malerei, **72.5**

Kasak, karierte Kunstseide, in modernsten Farben, mit Bubikragen u. Bandschleife, M **97.5**

Seiden-Backfischkleider

Backfischkleid, Helvetiaseide, in neuen Abendfarben vorrätig ..... M **22.50**

Backfischkleid, Seiden-Eolienne, leucht. Farben, mit Goldknöpfen verziert, **27.50**

Backfischkleid, Crêpe de Chine, jugdl. Stilkleid, in hellen Farben ..... M **39.-**

Backfischkleid, Crêpe de Chine, fesche Form, mit reicher Rüschengarnierung, M **42.-**

Seidenbänder

Seidenband, Blusenbändchen, Rupsseide, in allen modernen Farben, Meter **-.25**

Seidenband, gute haltbare Qualität, verschied. Farb., feinst. Wäscheband, Mtr. **-.35**

Seidenband für Haarschleifen, festes Taffetband, 85 cm lang, alle Farben, M **-.55**

Seidenband, Ripsseide, für die mod. Herrenhutform, 5 cm breit, Meter 1.10, **-.90**

Seidenwäsche

Seidene Jumpertaille, duft. Waschseide, Hohlsaum od. feine Häkelverzier., 5.95, **3.95**

Seidene Untertaille, zartfarb. Crêpe Georgette oder Crêpe de Chine, M 7.50, **6.95**

Seidene Untertaille, feinste Crêpe Georgette od. Crêpe de Chine, M 10.50, **9.50**

Seidene Jumper-Untertaille vorzüglicher Crêpe de Chine ... M 14.-, **13.50**

Seidene Herrenwäsche

Herrenhemd mit 2 Kragen, in gestreifter Waschseide, vorzüglich im Tragen, **26.-**

Herrenhemd mit 2 Kragen, in Rohseide, vorzügliche Qualitäten ... M 34.-, **32.-**

Selbstbinder, Kunstseide, mod. Muster u. Streifen, M 3.90, 3.50, 2.75, 2.25, 1.60, **-.95**

Selbstbinder, reine Seide, ganz aparte elegante Muster ..... M 10.-, 8.50, 6.-, **4.25**

Seidene Decken

Rips-Seidendecke für Kindertwagen, in vielen schönen Farben vorrätig, 60/70, M **9.50**

Seidene Decke, geschmackv. Streif.- u. Karomust., 140/190 u. 130/180, 50.-, 38.-, **17.50**

Daunendecke, Oberseite Seide, Rückseite Satin, schöne weiße Daun., 150/200, **198.-**

Daunendecke, Oberl. Damastseide, Rück. Satin, beste weiße Daun., 150/200, **260.-**

Seidenstoffe

Köper-Samte, bewährte Qualitäten, in allen modernen Farben, für Kleider, 70 und 90 cm breit, Mtr. M 13.50, 10.50, 9.50, **8.-**

Damassé (Halbseide) in hellen u. dunkelfarbigen Mustern, für Kostüm- und Mantelfutter, 85 und 90 cm breit, Meter M 6.50, 5.80, **4.50**

Damassé in reiner Seide, elegante Muster, für Pelz- und Mantelfutter, 85 cm breit, ... Meter M 17.50, 15.-, **10.-**

Seidenkleider

Kleid, gute Eolienne, verschied. Farben, Volantrock mit Konfettimust., Gr. 42—46, **28.-**

Kleid, Duchesseseide, Rock mit bopp. Volant, bunte Blumenverz., z. Tanz. geeign., **32.-**

Kleid, gemust. Seide, schöne Pastellfarb., mit breitem Tüllkragen u. Blumenschmuck, **36.-**

Kleid, Taft, jugendl. Form, helle Ballfarben, Rock mit mod. Malerei geschmückt, **43.-**

Seidene Kasaks

Kasak, gestreifte Waschseide, mit Kragen u. spitzem Halsausschnitt, Goldknöpfeverzier., **97.5**

Kasak, Kunstseiden-Trikot, spitzer Halsausschnitt, Westeneinsatz u. kurze Aermel, **125.0**

Kasak, Crêpe de Chine, neueste Farben, gemalte Bord., rd. Halsausschn., kz. Aermel, **145.0**

Kasak, bedruckte Eolienne, Konfettimust., in den neuesten Farben ..... M **18.-**

Seiden-Mäntel

Mantel, guter Seidengummi, weitfallende Schlüpferform, verschied. Farben, **56.-**

Mantel, schwarzer Seidenplüsch, ganz auf gutem Futter, weite Form ..... M **89.-**

Mantel, prima gummierte Seide, bester Regenschutz, Kragen offen u. geschl. tragb., **84.-**

Mantel, guter Seidenplüsch, ganz auf Damassé gefüttert, beste Verarbeitung, **140.-**

Seidene Unterkleidung

Schlupfbeinkleid, Seidentrikot, versch. Farben u. Größen, verstärkter Schritt, M **37.5**

Schlupfbeinkleid, feiner Seidentrikot, schöne helle Farben, Bein mit Volant, M **55.0**

Unterrock, kräftiger Seidentrikot, weiß, mit plissiertem handgemalten Volant, M **75.0**

Garnitur, Prinzeßrock mit Schlupfbeinkleid, Seidentrikot, gute Farben, M **97.5**

Seidenwäsche

Seidener Prinzeßrock, moderne Form, vorzügl. Crêpe de Chine, M 38.-, **29.-**

Seidene Hemdhose, guter Crêpe de Chine, gelb, champ, wß. od. rosa, 45.-, 35.-, **25.-**

Seidenes Morgenhäubchen kleidsame Form, Crêpe de Chine, M 12.-, **11.-**

Seidenes Bettjäckchen, fesche lose Form, prima Crêpe de Chine, M 62.-, **46.-**

Seidene Herrenwäsche

Kragenschoner in Kunstseide, schwarz-bunt, schwarz-weiß u. farbig gestreift, M 2.50, **1.60**

Ziertücher f. Herren, r. Seide u. Kunstseide, farb. u. weiß, M 4.50, 2.75, 1.95, 1.-, **-.45**

Herrensocken, Kunstseide, mit Florrand u. Sohle, feinmasch., schwarz u. farbig, Paar **2.60**

Herrensocken, pa. Kunstseide, mit Stickzwickel, Doppelsohle u. Hochf., schwarz, Paar **4.25**

Seiden-Kissen

Kissen, Samt, handgemalt, entzückende Muster, mit Federfüllung, Größe 40/60, **16.-**

Kissen, Kunstseide, in verschied. Formen, aparte Farben, gute Federfüllung, **19.50**

Kissen mit seidenem Bezug, sehr moderne, aparte Muster, Größe 40/60, M **21.-**

Kissen, Seide, handgestickt mit Wolle, gute Daunenfüllung, Seidenquasten, M **34.-**

Seidenstoff-Reste

Serie A: Seiden-Reste, einfarbig und gemustert, Marocain, Eolienne, Japon, Crêpe de Chine, 0,25 bis zu 1 Mtr., Rest M **1.50**

Serie B: Seiden-Reste, einfarbig u. bedruckt, Crêpe de Chine, Marocain, Japon, Eolienne, Waschseide ..... 0,40-1,40 Mtr., Rest **2.50**

Serie C: Seiden-Reste, Crêpe de Chine, Eolienne, Taft, Crêpe Georgette, Waschseide, gem. Seiden, 0,50 bis 1,50 Mtr., Rest **4.50**

Seidenkleider

Kleid, Eolienne, f. starke Damen geeign., in taupe, marine, lila vorrätig, lang. Arm, **4**

Kleid, guter Crêpe de Chine, mod. Farbtöne, weit. Rock, mit Stiftperlen geschmückt, **4**

Kleid, Eolienne, für starke Damen, helle u. dunkle Farb., mod. Rock m. Blumenmalerei, **5**

Kleid, eleg. Form, Crêpe de Chine, entzückend, mit gleichfarbiger Federgarnitur, **6**

Seidene Kasaks

Kasak, gestreifte Bastseide, mit Bubikragen, kurzen Aermeln und Krawatte, M **1**

Kasak, Crêpe de Chine, mit Kragen, spitzem Halsausschnitt und mod. Malerei, **1**

Kasak, Crêpe de Chine, helle u. dunkle Farben, mit Schalkragen u. kurz. Aermeln, **2**

Kasak, Crêpe de Chine, mit Jabot, spitz. Ausschnitt, kurz. Aermeln u. farb. Umrand., **2**

Seidenhüte

Seidenmütze in vielen Farben, beliebte Tellerform, sehr kleidsam und flott ... M

Seidenhut, imprägn. Seide, teil. Kopf, mit Goldpalpel, praktisch für Reise u. Sport,

Seidenhut, wß. Ripsseide, reich garn., mod. aufgeschlag. Form, günstig. Angebot, **1**

Seidenhut, fesche hochmoderne Form, aufgeschlag. Blende (beste Ausführ. 18.50), **1**

Seiden-Schirme

Herren-Regenschirm, reine Seide, Holzstock, Malagagriff, besonders leicht, **1**

Damen-Regenschirm, reinseidener Bezug, mit verschiedenartigen Griffen, M **2**

Damen-Regenschirm, reine Seide, 12teilige Form (in brauner Seide M 27.-), **2**

Damen-Regenschirm, mod. Form, 12teilig, in verschiedenen Farben ... M **2**

Seiden-Taschentücher

Taschentuch, Seide, Batik od. Kunstseide, weiß mit bunt. Kante, Stck. -.95, -.75, **-**

Taschentuch, Seide, weiß od. zartfarbig sortiert, mit Hohlsaum, Stück M 1.95, 1.60,

Taschentuch, Crêpe de Chine, farbig od. weiß, mit schönen Mustern, Stück 2.60, 2.30,

Taschentuch, Crêpe de Chine, schwere Qualität, weiß und farbig, Stück 6.75, 5.90,

Seidene Strümpfe

Damenstrümpfe, Kunstseide, mit Florrand u. Sohle, schwarz u. farbig, Paar 3.50,

Damenstrümpfe, Waschseide, best. Ersatz für Trama, in schönen Farben, Paar M

Damenstrümpfe, Kunstseide, plattiert, schwere Qual., schwz. u. modefarb., Paar 5.-,

Damenstrümpfe, reine Seide, 12-, 8- und 4fach, schwarz, Paar M 11.-, 7.50,

Seiden-Lampenschirme

Lampenschirm, Seide, mit Fuß, japanische Handmalerei, entzück. Farben, **1**

Ampel, Seide, in verschiedenen Farbtönen, mit Volant und Quaste ..... M **3**

Lampenschirm, Seide, Rand mit Goldstick. u. Seidenfranse, Durchm. 70 cm, **5**

Lampenschirm, Seide, versch. Form., div. Farb., Brokatstick., eingelegte Falten, **7**

Seidenstoff-Reste

Serie D: Seiden-Reste, Eolienne, Crêpe de Chine, Marocain, gemusterter Marocain, Waschseide, Foulard, 1 bis 2 Mtr., Rest

Serie E: Seiden-Reste, einfarb., Crêpe de Chine, Eolienne, Rohseide, Marocain, gemusterte Waschseide, 1 bis zu 2 Mtr., Rest M

Serie F: Seiden-Reste, einfarb. u. gem. Crêpe de Chine, Marocain, Eolienne, Taft, Waschseide, 1-2,25 Meter, Rest **10**

Unsere Rechnungs-Abteilung bietet erleichterte Zahlungsbedingungen / Direkter Zugang An der Kreuzkirche

RENNER

Telegramm-Adresse: Moderenner, Dresden

MODE HAUS DRESDEN ALTMARKT

Fernsprecher 25321, 21038, 22895, 21138

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250914/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Generalversammlung des Deutschen Verkehrsbundes

Der Deutsche Verkehrsbund, Ortsverwaltung Dresden, hielt am Freitag, dem 28. August, eine außerordentliche Generalversammlung ab. Kollegen Bräuer und Hänel berichteten über den in München stattgefundenen Bundestag. (Eine ausführliche Wiedergabe des Berichts erübrigt sich, da über den Verbandstag in München bereits berichtet wurde. Wir beschränken uns deshalb auf die wesentlichsten Punkte und bringen auch diese nur in stark gekürzter Form. D. R.) Der diesjährige Bundestag soll den Schlußpunkt unter Vereinbarungen setzen, die im Laufe der letzten Monate zwischen dem Einheitsverband Deutscher Eisenbahner, dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverband und dem Deutschen Verkehrsbund getroffen worden sind, die zum Ziele haben, den Zusammenschluß dieser drei großen Organisationen vorzubereiten. Daneben ist von großer Bedeutung, daß zwischen dem Deutschen Verkehrsbund und der Allgemeinen Deutschen Postgewerkschaft Richtlinien vereinbart worden sind, die ab 1. Oktober die Ueberführung der letzteren in den Deutschen Verkehrsbund bewerkstelligen sollen.

Bei Betrachtung der Ursachen des Rückganges der Organisation wurde u. a. auch die Tatsache erwähnt, daß bei der Straßenbahn, Post und Telegraphie ein gewaltiger Abbau des Personals vorgenommen worden ist. Aber auch die Entwicklung selbst fordert ihre Opfer. Die Ausdehnung des Kraftwagenbetriebes, der seit 1922 um 51 Prozent gestiegen ist, bringe es mit sich, daß an Stelle von 4, 5 und 6 Gespannen heute ein Lastkraftwagen tritt. Das hat zur Folge, daß im Transportgewerbe das Personal wesentlich herabgemindert wird. Auf der andern Seite aber muß festgestellt werden, daß der Kraftwagen eine große Zukunft hat und unser aller Aufgabe darin liegt, dafür zu sorgen, daß die Kraftwagenführer unsrer Organisation zugeführt werden.

Lohnbewegungen sind in der Geschäftsperiode nicht weniger wie 55 126, darunter 623 Streiks, geführt worden. Die hauptsächlichsten Bewegungen drehten sich um die Regelung der Arbeitszeit. Ein besonderes Kapitel ist leider der Genossenschaftstarif. Im Jahre 1906 schlossen wir mit den Genossenschaften den ersten Tarifvertrag ab. Derselbe wurde 1909 und 1914 erneuert. 1920 gelang es uns, Bezirksmanteltarife zu vereinbaren. 1922 wurde wiederum ein Reichsmanteltarif abgeschlossen. Seit dem 31. Juli dieses Jahres sind wir auf Grund der eigenartigen Einstellung der Genossenschaftsleitungen in tariflosem Zustand. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es zu ernsten offenen Kämpfen kommt.

Für das Post- und Telegraphenpersonal sind Verbesserungen bezüglich der Laufbahn erzielt worden. Die Agitation unter dem Post- und Telegraphenpersonal, ganz besonders unter den Beamten, wurde durch das Bestehen zweier freier Gewerkschaften bisher gelähmt. Durch den Zusammenschluß können wir eine Besserung mit Recht erwarten. Um die Verkehrssicherheit zu heben, strebt unsre Organisation die Errichtung von staatlichen oder kommunalen Fahr- und Fachschulen für Kraftfahrer und Kutscher an.

Zur Frage der Organisationsform erklärte Kollege Schumann, daß die Forderung des Kollegen Dißmann nach Industrieorganisationen nicht restlos durchzuführen ist.

Kollege Nürnberg erstattete den Kassenbericht und der Kollege Lindow den Bericht über die Presse. In der Diskussion wurde anerkannt, daß der Vorstand unter den obwaltenden Verhältnissen seine Pflicht getan hat. Nur der Kollege Flieger, Berlin, hielt es für notwendig, im Namen einer geschlossenen Opposition dem Bundesvorstand vorzuwerfen, daß er mehr hätte tun können. Der Leiter des Bundestages, Kollege Döring, stellte fest, daß eine geschlossene Opposition auf dem Bundestage nicht vorhanden sei.

Die Gegenseitigkeitsverträge bzw. Vereinbarungen mit dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, der Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten, dem Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands und der Allgemeinen Deutschen Postgewerkschaft fanden einstimmige Annahme.

Der Bundestag nahm drei wichtige Vorträge entgegen. Es referierten: Generaldirektor Dr. Esch, Köln, über „Die Stellung Deutschlands im Weltverkehr"; Staatssekretär z. D. Prof. Dr. Hirsch, Berlin, über „Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftsdemokratie" und Dr. Iferland, Berlin, über „Das neue Arbeitsrecht". Des ganz besonders lehrreichen Inhalts wegen wurde beschlossen, die Referate drucken zu lassen, um dieselben möglichst allen Mitgliedern zugänglich zu machen.

Sehr geraume Zeit nahm die Behandlung der nicht weniger als 265 gestellten Anträge in Anspruch. Eine Reihe Satzungsänderungen wurde angenommen. Als wesentlichstes ist hervorzuheben, daß die Kampf- und Pressefondsmarken aufgehoben und in die Beiträge einkalkuliert worden sind. Die Beiträge erfahren dadurch eine kleine Erhöhung. Gleichzeitig wurde aber eine nicht unwesentliche Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung sowie der Streik- und Gemaßregeltenunterstützung beschlossen. Weiterhin wurde die fakultative Rechtsschutz- und Haftpflichtversicherung für alle Kraftfahrer obligatorisch eingeführt. Der wöchentliche Beitrag hierzu beträgt 30 Pf., in höheren Gefahrenklassen 40 Pf. Die Unterstützungen für entstandene Schäden betragen bis zu 100 M. die volle Schadensumme, darüber hinaus 75 Prozent derselben. Der bisherige Bundesvorstand wurde, mit wenigen Abänderungen, vom Bundestag en bloc gegen 2 Stimmen wiedergewählt, ein Zeichen dafür, daß das Vertrauen zu unserm Bundesvorstand nicht erschüttert ist.

An den Bericht der Kollegen Bräuer und Hänel schloß sich eine kurze fachliche Diskussion an. Die vom Bundestag beschlossene und von der Ortsverwaltung in einigen Klassen abgeänderte Beitragsregelung fand einstimmige Annahme. Da zum zweiten Punkt der Tagesordnung keine Wortmeldungen vorlagen, schloß Kollege Hänel gegen 11½ Uhr die Versammlung, deren Lösung des Wohnungsproblems gelangen.

Sachsen

Sachsen — das teuerste Land

Sächsische Verkehrstagung in Dresden

Die Hauptversammlung des Sächsischen Verkehrsverbandes, die auf dem Weißen Hirsch abgehalten wurde, wurde am Sonnabend mit einer Sitzung des Verkehrsausschusses eingeleitet, in der man sich eingehend mit den Erfahrungen auf dem Gebiet des sächsischen Fremdenverkehrs unterhielt. Eine sehr abfällige Kritik erfuhr dabei die Preispolitik der Hotels und Fremdenheime, die alle Bemühungen um eine Hebung des Fremdenverkehrs illusorisch zu machen droht. Unter allgemeiner Zustimmung wurde festgestellt, daß Sachsen das teuerste Land ist.

Die Gesellschaftszüge haben sich in Sachsen sehr gut eingebürgert. Der Vertreter der Reichsbahndirektion Dresden sagte zu, daß auf dem Wege der Einführung der Verwaltungs- und Gesellschaftszüge und der Reklame dafür fortgefahren werden wird. Weiter wurden bessere Zugverbindungen nach dem Erzgebirge gefordert, insbesondere eine stärkere Ausnutzung der Linie Aue—Schwarzenberg—Johanngeorgenstadt, wobei darauf hingewiesen wurde, daß die Linie von Johanngeorgenstadt nach Karlsbad landschaftlich außerordentlich schön ist und vor der Linie über Eger, die zudem lange durch tschechisches Gebiet läuft, den Vorzug verdient. Dann wurden eine Verkürzung der Fahrtdauer der Wintersportzüge und die Einlegung beschleunigter Sonderzüge auch im Sommer gewünscht. Der Anschluß an die Vorortzüge soll besser ausgebaut werden. Die Sonntagsfahrkarten werden, nach einer Mitteilung der zuständigen Stelle, eine weitere Vermehrung erfahren. Vielleicht werden nächstens auch solche nach dem Riesengebirge ausgegeben. Endlich soll noch auf die Einführung neuer Autolinien hingearbeitet werden.

Diese und andere Wünsche wurden in einer Entschließung niedergelegt, die einstimmige Annahme fand. Nach der Entschließung soll auch die Einführung von Wochenendkarten, der das sächsische Wirtschaftsministerium sympathisch gegenübersteht, unterstützt und weiter die Einführung von Blockkarten mit ermäßigtem Fahrpreis (z. B. Dutzendkarten)) empfohlen werden, um auch denen, für die sich die Anschaffung einer Wochen- oder Monatskarte nicht lohnt, obwohl sie dieselbe Fahrstrecke öfters benutzen, eine Erleichterung zu schaffen. Auch die Einführung von Kilometerheften, wie sie vor dem Kriege in Baden im Gebrauch waren, wird für empfehlenswert gehalten.

Die sächsische Regierung wird gebeten, bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß die Visa als nicht mehr zeitgemäß, vollständig wegfallen, insbesondere die nach der Tschechoslowakei. Solange dies noch nicht der Fall ist, soll dafür gesorgt werden, daß die Grenzausweise einheitlich ausgegeben werden, und zwar so, daß sie zum Wiedereintritt an jedem Ort der Grenze berechtigen.

Am Sonntag vormittag wurde die eigentliche Hauptversammlung abgehalten. Sie war sehr gut besucht und auch von Vertretern des Wirtschaftsministeriums, der Reichsbahn, des Stadtrats zu Dresden usw. beschickt. Der Vorsitzende machte in seiner Begrüßungsansprache auf die im Dresdner Rathause untergebrachte Ausstellung „Das schöne Sachsen im Bild" aufmerksam und hob dabei hervor, daß es in Sachsen trotz einer besonders intensiven wirtschaftlichen Entwicklung kaum ein industrielles Dorf gibt, in dem nicht auch die Landschaft Schönes bietet.

Oberregierungsrat Dr. Hünfeld versicherte in seiner Begrüßungsansprache, daß das Wirtschaftsministerium auf die Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverband großen Wert lege und diesem für seine Zwecke auch finanzielle Mittel zur Verfügung stelle. Der arg daniederliegende Fremdenverkehr verdiene ganz besondere Förderung.

Nach dem Geschäftsbericht ist ein Buch über die schönsten Wanderungen in Sachsen in Bearbeitung. Die Zentralstelle für sächsische Prospekte und Propagandastellen soll erweitert werden, so daß dann den ununterbrochenen Anforderungen des In- und Auslandes nach sächsischen Werbeschriften entsprochen werden kann. Die Zeitschrift Sächsische Heimat soll durch die Aufnahme eines sogenannten Terminkalenders über Kongresse und andere Veranstaltungen, die in Sachsen stattfinden, eine wertvolle Ergänzung erfahren.

Nach Erledigung weiterer Angelegenheiten erfolgte noch die Verkündung des Urteils des Preisrichterkollegiums der Ausstellung „Das schöne Sachsen im Bild". In der Abteilung Edeldrucke haben erhalten den 1. Preis: Franz Fiedler, Dresden (Ansicht von Bautzen), je einen 2. Preis Max Schiel, Leipzig (Elsteraue), und A. Heinecke, Freiberg (Wassergasse und St. Nikolai), je einen 3. Preis W. Kampausen, Zwickau (Palais im Großen Garten), Hans Landgraf, Hartenstein (Rochsburg), und Johannes Meyer, Leipzig (Kuckuckstein); für Photodrucke: den 1. Preis Bertha Zillessen, Bautzen (Altes Haus in Oybin), je einen 2. Preis Otto Paul, Falkenstein (Ansicht von Auerbach), und K. W. Schilling, Rochlitz (Markt in Rochlitz), und je einen 3. Preis Kurt Langer, Annaberg (Erzgebirge im Schnee), Reinhard Trommer, Falkenstein (Talsperre), und die Stadt Frauenstein (Kirche zu Frauenstein).

Immer noch Landfriedensbruchprozesse

Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht in Leipzig hatten sich jetzt wieder eine Anzahl Arbeiter aus Trebsen, Mutzschen und andern Orten wegen Landfriedensbruchs, Nötigung und Körperverletzung zu verantworten. Im August 1923 kam es infolge der wirtschaftlichen Krise in der Inflationszeit in Trebsen und Umgebung zu großen Hungerdemonstrationen. Tausende von Einwohnern sammelten sich auf bestimmten Plätzen und zogen geschlossen zu den Landwirten, um Lebensmittel zu erhalten. Es gab einige Gutsbesitzer, die freiwillig Vieh, Kartoffeln, Roggen und andere Lebensmittel an die Hungernden abgaben. Die meisten Landwirte aber verweigerten jede Herausgabe von Nahrungsmitteln und verhöhnten die Arbeiter, die wochenlang darben und hungern mußten. Anfangs August wurde auch in das Gehöft eines Landwirtes in Mutzschen eingedrungen. Die Menge verlangte die Herausgabe von Vieh. Als sich der Besitzer weigerte, kam es zu schweren Ausschreitungen, wobei der Arbeiter Max Kühn dem Besitzer mit dem Taschenmesser mehrere Verletzungen beibrachte. Die Angeklagten waren geständig und wollen aus Not gehandelt haben. Nach mehrstündiger Verhandlung verurteilte das Gericht die Angeklagten zu Strafen von einem Monat bis zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Mehrere Angeklagte erhielten Bewährungsfrist.

Völkische Rohlinge

Im Januar dieses Jahres fand im Zoologischen Garten in Leipzig eine öffentliche Versammlung statt, in der Reichstagsabgeordneter Genosse Hilferding referierte. In dieser Versammlung waren neben kommunistischen Störenfrieden auch völkische Jünglinge erschienen, die aber durch Reichsbannerleute bald hinausbefördert wurden. Unterwegs überfielen mehrere völkische Rohlinge einen körperlich schwachen Reichsbannermann und entrissen ihm unter Gewaltandrohung eine schwarzrotgoldne Fahne. Da die Cöthener Straße, in der sich der Ueberfall ereignete, meistens menschenleer und finster ist, gelang es den Burschen mit Leichtigkeit, den Reichsbannermann zu überfallen. Jetzt hatten sich diese Burschen wegen Nötigung und Körperverletzung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Angeklagt waren der Mechaniker Werner Beck und zwei Genossen aus Leipzig. Das Gericht verurteilte Beck und Siebelist wegen Nötigung zu je zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte Voigt wurde freigesprochen. Die völkischen Burschen haben milde Richter gefunden, zumal ihnen noch Bewährungsfrist zugebilligt wurde.

Der harmlose Militärverein

In dem Bericht von der Monatsversammlung des Militärvereins Wilsdruff schreibt das Wilsdruffer Tageblatt:

„Der bewaffneten Abteilung soll weiterhin besondere Pflege zuteil werden."

Die Regierung sollte sich einmal um diese Soldatenspielerei in Waffen kümmern.

Staatliche Kraftwagenlinien in Sachsen

Von der Staatlichen Kraftwagenverwaltung werden zur Zeit 58 Kraftwagenlinien betrieben, die insgesamt eine Länge von 984 Kilometer aufweisen. Im Laufe des Monats August sind folgende Linien eröffnet worden: Olbernhau—Satzda, Olbernhau—Freiberg, Großenhain—Radeburg, Neusalza-Spremberg—Löbau, Zittau—Hörnitz und Stadtverkehr Zittau. Die Zahl der auf den staatlichen Kraftwagenlinien beförderten Personen betrug 1925: Januar 209 986, Februar 197 914, März 233 020, April 242 347, Mai 281 917, Juni 360 962, Juli 430 539.

Kreishauptmann Dr. Marcus auf Urlaub. Im Zusammenhang mit der Strafanzeige gegen den Leipziger Kreishauptmann Dr. Marcus wegen angeblichen Meineids wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß sich Dr. Marcus bis Ende September auf Urlaub befindet, daß also eine Untersuchung der Angelegenheit erst nach Rückkehr Dr. Marcus erfolgen kann. Uebrigens steht die Beurlaubung nicht im Zusammenhang mit der Strafanzeige, vielmehr befindet sich Dr. Marcus auf den ihm zustehenden Erholungsurlaub.

Der Fall Wegbrod. Der Polizeihauptwachtmeister Wegbrod vom Dresdner Polizeipräsidium wurde bekanntlich am 31. Juli in Reichenberg in Böhmen wegen „versuchten Menschenraubes" festgenommen. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist Wegbrod jetzt aus der Haft entlassen und das Verfahren gegen ihn eingestellt worden.

Oberlandesgerichtsrat Dr. Gutmann, Dresden, ist zum Ministerialrat im Justizministerium ernannt worden.

Der Schüdderump

89 Roman von Wilhelm Raabe

Eilfertig griff er nach dem Hut und stürmte, als ob er bereits das Beste versäumt habe, hinaus in den Abend, in das fremde Leben; und der Reiz, aufs Geratewohl durch die Lichter und Schatten einer großen unbekannten Stadt zu solcher Stunde zu schreiten, bemächtigte sich seiner bald im vollsten Maße. Er geriet an die Ferdinandsbrücke und wußte genug von der Topographie des Ortes, um überlegen und wählen zu können zwischen einem Gang und Glas Eis im Prater und den Geheimnissen und nächtlichen Reizen der inneren Stadt. Der Stephansturm, der schwarz durch die Dämmerung herübersah, gewann natürlicherweise schnell die Oberhand in einem Menschen, welcher daheim der schönen Natur zur Genüge hatte, und der mit der allerschönsten Natur stets nur körperlich durch die trefflichste Gesundheit in Gefühlsverwandtschaft gestanden hatte.

Also kreuzte Hennig diese kleine Donau, irrte ein wenig auf dem Glacis umher und die Trümmer der alten Basteien entlang und fand endlich seinen Weg durch die Kärtnerstraße in immer höherer Stimmung.

„Es ist doch eine vornehme Stadt," brummte er, „Schade, daß wir sie nicht an unser Berlin anhängen können, wir würden dann, glaube ich, jedes andre Nest rund um den Erdball herum um mehrere Nasenlängen schlagen!"

Nun fiel ihm eine alte Melodie aus der alten, lustigen, längstvergessenen Posse, den Wienern in Berlin, ein, und er summte sie im Weiterschlendern behaglich vor sich hin. So verwöhnt war er nicht, daß er nicht sein Behagen gekommen hätte, wo er es fand, und es war in der Tat ein Behagen, sich hier in Wien zu befinden, den Chevalier, das Fräulein von Saint Trouin und den Freund Fröschler in Krodebeck sitzend zu wissen, Geld zu haben, mit der schönen Jugendfreundin dieselbe Luft einzuatmen und ein Freiherr in der angenehmsten und tiefsten Bedeutung des Wortes zu sein.

„Am Ende ist es mir auch höchst gleichgültig, ob er Verona verproviantiert oder nicht. Was kümmert mich das, worüber die Alten daheim die Köpfe schütteln? Da fällt einer nach dem andern heraus, und selbst meine arme Mutter hat herausfallen müssen, und das Leben mit seinen Lichtern und Wagenrollen und Kling und Klang geht weiter, und jedermann hat doch nur mit seiner eigenen Gegenwart abzurechnen. Es lebe die Gegenwart! Da wäre ich doch ein Narr, wenn ich mich in Wien an einem Haar ekeln würde, das die andern vor einem Menschenalter in Krodebeck in der Suppe fanden! Und Tonie hat ja in jedem Briefe gemeldet, daß es ihr wohlgehe, und daß ihr kaum etwas zu wünschen übrig bleibe. Le Nozze di Figaro? ob das der Barbier von Sevilla ist? Hören wir dem Herrn von Häußler zu Ehren noch einen Akt von diesem Barbier! Zum Teufel, in der richtigen Stimmung kann man alles in Musik setzen, selbst den Barbier von Krodebeck!"

Er geriet wirklich noch zum Finale der Hochzeit des Figaro in das Opernhaus und erfuhr, wie man in Oesterreich Silber mit Silber zahle. Dazu machte er einige recht freundliche Bekanntschaften, welche ihm allerlei Dinge wiesen, die nur den Ortseingeborenen und den von diesen unter die Flügel Genommenen bekannt zu werden pflegen, und vergnügte sich durchgängig vortrefflich. Seine Laune wurde immer besser; mit sich selbst war er recht zufrieden, und mit dem Universum fand er sich im vollkommensten Einklang. Einige Offiziere — Norddeutsche im Dienste des Hauses Habsburg —, welche mit Bereitwilligkeit die Landsmannschaft hatten gelten lassen, geleiteten ihn weit nach Mitternacht nach der Leopoldstadt zurück. Sie wußten von dem Edlen von Haußenbleib, kannten ihn jedoch nicht persönlich, wenn sie ihn gleich als eine sehr bekannte Persönlichkeit darstellten. Im Nationalgasthof konsumierte der Junker von Lauen noch ein bedeutendes Quantum Sodawasser und schlief den Schlaf der Glücklichen bis tief in den hellen Sommermorgen hinein.

Siebenundzwanzigstes Kapitel

Glücklicherweise haben wir uns mit den Empfindungen unsres Schutzbefohlenen bei seinem ersten Erwachen in Wien nicht eingehender zu beschäftigen. Wenn wir sagen, daß er einen großen Teil seiner gestrigen Exaltation für kaum begründet erklärte und auf den Rest derselben mit einem nur mit Mühe zurückgedrängten Mißvergnügen blickte, so haben wir in dieser Hinsicht das Unsrige geleistet und können ihn ruhig für die ersten beschaulichen Morgenstunden sich selbst überlassen.

Es war irgendein kirchlicher Feiertag, und zugleich wurde irgendwo eine Parade abgehalten, oder die kaiserlich-königliche Infanterie zu sonst einem Zweck in Gala durch die Straßen geführt. Die Sonne schien, die Glocken klangen, und die Musikbanden der verschiedenen weißröckigen Regimenter lärmten kriegerisch-munter durch die Gassen und über die Märkte, in und auf welchen das eilig-behäbige Menschengetriebe heute sonderbar wenig mit den Kümmernissen und Sorgen andrer Städte der Erdenbewohner zu tun zu haben schien.

Nahe Glocken und ferne Militärmusik sind etwas, was die Stimmung nicht verschlechtert, und solches erfuhr unser Freund Hennig, den wir jetzt in einem Fiaker wiederfinden, welcher ihn der Wohnung des Edlen Dietrich Häußler von Haußenbleib zuführte. Der Junker befand sich in diesem Moment in der Lage, solche äußerliche Anreize wohl gebrauchen zu können; er sah dem ersten Zusammentreffen mit der Jugendfreundin nicht mehr durch solch einen rosigen Schleier wie gestern entgegen, und er konnte nicht mehr über die Bilder der Heimat lachen, sondern fühlte tief und klar, daß der Ritter Karl Eustachius von Glaubigern sich nie dazu geeignet habe, für ihn — Hennig von Lauen — auch in der aufgelegtesten Stimmung nicht, den Stoff zur geringsten possenhaften Bemerkung abzugeben. Jetzt blickte der Junker trübselig genug auf die bunten Gruppen und in die lachenden Gesichter auf seinem Wege. Er saß vorgebeugt, mit den Händen auf den Knien, und von Zeit zu Zeit griff er in der Brusttasche nach den Briefen, welche ihm der Chevalier und Fräulein Adelaide an ihr Pflegkind mitgegeben hatten. Er hielt sich, sozusagen, daran, und hatte allen Grund dazu.

„Nun weiß ich doch wieder nicht, wie mir ist," murmelte er. „Nur eines weiß ich genau: ich wollte, wir teßen uns wie gewöhnlich im chinesischen Pavillon auf unsrer Gartenterrasse, und nicht hier in der Fremde! Gestern abend sah sich das Ding leicht genug an; aber jetzt erst merke ich, weshalb ich eigentlich hier bin, und ich würde viel drum geben, wenn ich den Leutnant in diesem Augenblick neben mir hätte, und wir könnten beide uns bei ihr anmelden lassen und mit der Visitenkarte zu gleicher Zeit herein und ihr an den Hals fallen: Da sind wir, Tonie! nur deinetwegen sind wir da, und ganz Krodebeck läßt grüßen; und nun, Mädchen, wie geht es dir? Und wie ist es dir diese ganzen langen langweiligen Jahre hindurch gegangen? . . . Da würde der Chevalier wie gewöhnlich alles übrige aufs beste besorgen, und ich könnte wie gewöhnlich mein Vergnügen und meine Freude im Winkel haben!"

(Fortsetzung folgt)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250914/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresdner Chronik

„Was mancher nicht weiß!"

eis. Diese Rubrik, in einer gewissen Sorte von Blättchen für Schwachsinnige mit Hingabe gepflegt, ist herrlich und des Schweißes der Edlen wert.

Aus dieser Rubrik erfährt besagter Mitmensch, daß z. B. die meisten Rehböcke der weiland Friedensfürst Wilhelm von Amerongen geschossen hat. Oder, daß der Konsum der Vereinigten Staaten von Amerika an Haarnadeln jährlich 638 765 497 264 012 439 867 001 Stück beträgt, so daß auf den Kopf der Bevölkerung pro Tag 0,1593 Stück entfallen, während der Deutsche nur 0,123 Haarnadeln im Tag verbraucht, was Bände spricht für die größere Gewissenhaftigkeit und den Sparsinn des deutschen Volkes. Oder, daß eine 2000 Meter hohe Stange, auf den Boden gelegt, genau zwei Kilometer lang ist. Oder, daß es bis heute noch nicht möglich war, die Hühneraugenbesitzer statistisch zu erfassen.

Diese Rubrik kann nur im Lande der Denker und Dichter ein so kaffeekränzchenhaftes Dasein führen. Sie kann sich so beschaulich nur in Blättern aalen, deren Leser jahrzehntelang mit der dünnen Milch der frommen Denkungsart gesäugt worden sind. Weil über dem Strich das Wissensnotwendige unterschlagen werden muß, muß unter dem Strich mit solchem Wissenssurrogat auf den Strich gegangen werden. Weil die Gefahr vorhanden ist, daß mit der Zeit auch dem kleinsten Gehirn angestammter Leser die Dünnheit und Fadheit des politischen Teils nicht verborgen bleiben könnte, wird unterm Strich ein Pseudowissensschmalz serviert, das der guterzogene Zeitungsuntertan hinunterschlingt, als wäre es eitel Kaviar und nicht ein Symbol für das, was der biedere deutsche Kleinbürger mit Bildung verwechselt: Lumpen- und Knochensammlung auf geistigem Gebiete.

Dennoch ist an dieser Rubrik der Titel gut. Es gibt wirklich unheimlich vieles, was mancher nicht weiß, aber notwendig wissen müßte, ohne damit sein Gedächtnis zu belasten, ohne damit totem Wissenskram in sich aufzunehmen. Mancher müßte manches wissen, nur einen Augenblick lang müßte er es wissen. Einen Augenblick lang müßte er sein Gehirn belichten wie der Sonnenstrahl durch das photographische Objektiv die lichtempfindliche Schicht. Dann würden vielleicht irgendeinmal auf zufällige Reize hin die unsichtbar eingeätzten Bilder Gestalt und Leben gewinnen.

Nur einmal, einen Augenblick lang müßte z. B. mancher wissen, daß der „Friedensfürst" Wilhelm wirklich die meisten Böcke — freilich nicht Rehböcke — geschossen hat. Intensiv ein einziges Mal in sein Gehirn geätzt, brächte er diese Vorstellung sein Lebenlang nicht mehr los; eines Tages müßte sie ihm bewußt werden und seine Wilhelm- und vielleicht sogar Monarchenverehrung würde von ihr an- und aufgefressen. Aber wer ätzt es diesem Manchen ein! Sein Leibblatt erzählt ihm nur, daß Wilhelm die meisten Rehböcke geschossen hat. Und er erschauert in Ehrfurcht vor so viel Tüchtigkeit.

Manch einer weiß auch nicht, daß der von ihm wegen Annahme der Fochschen Waffenstillstandsbedingungen — die genau so vom Generalsgeist diktiert und infolgedessen brutal waren wie die Ludendorff-Hoffmannschen von Brest-Litowsk — so geschmähte und verachtete Erzberger vor ihrer Annahme zu Hindenburg ging und von ihm den Auftrag erhielt, die Abänderung einiger Punkte zu versuchen; jedoch auch dann abzuschließen, wenn das nicht gelingen sollte. Dafür wurde Erzberger von Hindenburg-Verehrern erschossen. Mancher weiß das nicht, und es wäre doch so wichtig für die Zukunft des ganzen Volkes, wenn es jeder nur einen kleinen Augenblick lang intensiv wüßte.

Manch einer weiß nicht, daß ein General, wenn er im Kriege die Chose satt hatte oder schlecht behandelt wurde — was bei dem Ansehen, der guten Kost und dem vorteilhaften Lohntarif dieser Branche selten genug vorkam — um seine Entlassung bitten konnte, wohingegen dem, mit Recht deshalb Gemeiner genannten, einfachen Soldaten dies leider nicht möglich war, obwohl und weil sein Tarif und die ihm auferlegte Diät wie noch manches andre, ihn meist gern hätte auf Militär- und Kriegsdienst verzichten lassen. Vielen, vielen, unendlich vielen ist dieses einfache, aber herzliche Verhältnis noch nie zum Bewußtsein gekommen; der General sagte: ich danke! und legte sich mit 20 000 M. Pension aufs Sofa; der gemeine Volksgenosse wurde bei derartigen Gelüsten oder Absichten als Vaterlandsverräter etikettiert und an die Wand gestellt. Ganz intensiv müßte das jeder einen Augenblick lang „wissen".

Oder daß der Held Erich Ludendorff wegen immer gleich erfolgreicher Beteiligung an Weltkrieg, Kapp-Putsch und Hitler-Aktionen zu lebenslänglich 2000 M. Monatsrente von der deutschen Republik verurteilt wurde, während die infolge langjährigen Genusses von Dörrgemüse an Auszehrung leidende Kriegerwitwe Viktoria Untertan mit ihren drei unmündigen Kindern von derselben Republik mit der Erlaubnis zum Verkauf von Streichholzschachteln ausgezeichnet wurde. Daß das eingeschriebene Mitglied der deutschen Republik Kronprinz Friedrich Wilhelm von Hohenzollern beim Tennisturnier in Baden-Baden lebhaft gefeiert wurde, während die Vereinigung toter Verdunkämpfer (80 000 Mitglieder) ihren Paten nur wegen körperlicher Behinderung noch nicht aufgesucht und mit Heulen und Zähneklappern begrüßt hat.

Dies, ja, dies alles und noch vieles, vieles andre müßte mancher wissen, wissen! Nur einen Augenblick lang, aber intensiv, intensiv!

Die Rentenberechnung in der Unfallversicherung

Das Zweite Gesetz über Aenderungen in der Unfallversicherung vom 14. Juli 1925 hat neben andern einschneidenden Aenderungen auch solche im Rentenbezug gebracht. Die Berechnung der Unfallrenten ist schon seit Bestehen der Unfallversicherung den meisten der Versicherten ein Buch mit sieben Siegeln. Es dürfte deshalb für viele von großem Interesse und Vorteil sein, die Berechnung der Unfallrenten einmal durchzusprechen.

Neben der Krankenbehandlung (Versorgung mit ärztlicher Hilfe, Arznei und evtl. Krankenhauspflege) und der neu eingeführten Berufsfürsorge hat die Berufsgenossenschaft dem Verletzten oder dem an einer der neu in die Versicherung aufgenommenen Berufskrankheiten Erkrankten eine Rente für die Zeit der Erwerbsunfähigkeit oder Erwerbsminderung zu gewähren. Die Rente wird nach dem sogenannten Jahresarbeitsverdienst berechnet. Sie beträgt, solange der Versicherte völlig erwerbsunfähig ist, zwei Drittel des Jahresarbeitsverdienstes, sogenannte Vollrente, bei teilweiser Erwerbsunfähigkeit den Teil der Vollrente, der dem Maße der Einbuße an Erwerbsfähigkeit entspricht (Teilrente). Der Grad der Erwerbsbeschränktheit wird durch ärztliche Untersuchung festgestellt. Bei der Abschätzung des Maßes der herbeigeführten Einbuße an Erwerbsfähigkeit werden nicht nur die Verletzung an sich, sondern auch andre Umstände in Betracht gezogen, der Beruf, das Alter und die sonstigen Kenntnisse des Verletzten. So wird z. B. das verletzte Auge bei einem Schriftsetzer höher bewertet als bei einem Straßenarbeiter usw. Solange der Verletzte eine Rente von 50 oder noch mehr vom Hundert der Vollrente oder mehrerer Unfallrenten bezieht, wird eine Kinderzulage zur Rente gewährt. Diese Kinderzulage, die erst durch das neue Gesetz eingeführt ist, beträgt 10 Proz. der Rente für jedes Kind unter 15 Jahren. Hat der Verletzte kranke Kinder, die älter sind, bekommt er auch für diese die Zulage, solange diese Kinder nicht imstande sind, sich selbst zu unterhalten, und deshalb von dem Rentenempfänger versorgt werden. Den Kindern werden uneheliche Kinder, Stiefkinder, angenommene Kinder und Enkel gleichgestellt, wenn sie von dem Verletzten unterhalten werden. Entzieht sich der Rentenempfänger nachweisbar dem Unterhalt und der Pflege seiner ehelichen oder diesen gleichgestellter Kinder, so wird die Kinderzulage demjenigen ausgezahlt, der den tatsächlichen Unterhalt bestreitet. Diese Bestimmung ist sehr wichtig, da diese Fälle in der Praxis sehr oft vorkommen (Unterhaltspflicht der Väter ihren unehelichen Kindern gegenüber).

Wie bereits erwähnt, werden die Renten nach dem sogenannten Jahresarbeitsverdienst berechnet. War der Verletzte ein volles Jahr vor dem Unfall im Betriebe beschäftigt, so gilt als Jahresarbeitsverdienst das Dreihundertfache des durchschnittlichen Tagesverdienstes. Verdient ein Arbeiter beispielsweise durchschnittlich 5 M. pro Tag, so ist der Jahresarbeitsverdienst 1500 M. Als Vollrente würde er 66⅔ dieses Jahresarbeitsverdienstes, also 1000 Mark jährlich, erhalten; ist er nur zu 50 Proz. erwerbsbeschränkt, nur 500 M. jährlich. Hierzu kommen dann noch etwaige Kinderzulagen.

Stirbt ein Verletzter an dem Unfall oder an den Folgen desselben, so erhalten die Hinterbliebenen ein Sterbegeld, welches den 15. Teil des Jahresarbeitsverdienstes beträgt. Die Hinterbliebenen erhalten außerdem eine Rente. Die Witwe erhält eine Rente von einem Fünftel des Jahresarbeitsverdienstes bis zu ihrer Wiederverheiratung oder ihrem Tode. Heiratet eine Witwe, so erhält sie als Abfindung drei Fünftel des Jahresarbeitsverdienstes. Ist eine Witwe durch Krankheit und Gebrechen länger als zwei Monate in ihrer Erwerbstätigkeit gehindert, so erhöht sich die Rente auf zwei Fünftel. Wird eine Frau durch Unfall getötet, so erhält der Witwer, wenn er von seiner Frau unterhalten wurde, bis zu seinem Tode oder seiner Wiederverheiratung zwei Fünftel des Jahresarbeitsverdienstes als Witwerrente. Als Waisenrente wird für jedes Kind bis zum vollendeten 15. Lebensjahre ein Fünftel des Jahresarbeitsverdienstes gezahlt. Kinder, die sich infolge Gebrechen und Krankheit nicht selbst erhalten können, erhalten die Rente auch weiterhin. Auch Kindern, deren berufliche Ausbildung bis zum 15. Lebensjahre noch nicht vollendet ist, wird die Rente bis längstens zum 18. Lebensjahre gewährt. Die Renten der Hinterbliebenen dürfen zusammen vier Fünftel des Jahresarbeitsverdienstes nicht übersteigen, sonst werden sie gekürzt. Hat die Witwe eines Schwerverletzten (der mindestens 50 Proz. der Vollrente erhält) keinen Anspruch auf Witwenrente, weil der Tod des Verletzten nicht Folge eines Unfalls war, so erhält sie als einmalige Witwenbeihilfe zwei Fünftel des Jahresarbeitsverdienstes. Die Hinterbliebenen eines Ausländers, die sich zur Zeit des Unfalls gewöhnlich im Ausland aufhielten, haben keinen Anspruch auf Rente. Einem Rentenempfänger kann auf seinen Antrag statt der Rente Aufnahme in ein Invalidenheim, ein Waisenhaus usw. gewährt werden. Tritt in den Verhältnissen

Sonntagsausflug nach Berlin

Eine neue Einrichtung: Verwaltungs-Sonderzug 4. Klasse Dresden—Berlin
Das Fremdenverkehrsbureau der Stadt Berlin als „Reisemarschall"

Die Reichsbahndirektion und das Fremdenverkehrsbureau der Stadt Berlin führen versuchsweise eine neue Einrichtung ein: Sonderzüge Berlin—Dresden 4. Klasse zum verbilligten Preise von 8 M. für die Hin- und Rückfahrt. Es ist das Prinzip der Sonntagsfahrkarte angewendet auf diese Entfernung. Der Sonderzug fährt Sonnabends, 3.20 Uhr nachmittags, vom Dresdner Hauptbahnhof ab, trifft 6.38 Uhr in Berlin auf dem Anhalter Bahnhofe ein, verläßt am Sonntag darauf Berlin um 8.20 Uhr abends und kommt um 12.26 Uhr auf dem Dresdner Hauptbahnhofe an. Er hält nur auf dem Wettiner und Neustädter Bahnhof und in Großenhain; von da an fährt er durch bis Berlin. Die gleichen Zwischenstationen macht er auf der Rückfahrt.

Am Sonnabend fuhr dieser Sonderzug, der künftig zunächst etwa aller 4 Wochen fahren soll, zum ersten Male. Er bestand aus 18 Wagen 4. Klasse, die durch Brücken zum D-Zug verbunden waren und es auch künftig sein werden, so daß jeder, wie in den üblichen D-Zügen, den ersten besten Wagen besteigen und sich dann einen noch freien Platz suchen kann. Der Zug fährt, wie sich ja schon aus der Fahrzeit ergibt, in einem glatten Eilzugstempo, so daß die Fahrt trotz der Wagen 4. Klasse nicht ermüdet. Die erstmalige Fahrt fand, obwohl die Propaganda nur kurz vorher durch einige Zeitungsnotizen und Plakate betrieben werden konnte, einen so starken Zuspruch, daß der Versuch wohl als geglückt gelten und der Sonderzug zu einer ständigen Einrichtung gemacht werden kann. An der ersten Fahrt nahmen etwa 600 Fahrgäste teil, die alle bequem unterkamen; jeder fand einen Sitzplatz. Bei einem Gang durch die Wagen sah man alle Schichten, alle Lohn- und Gehaltsklassen vertreten; die „Klassenschichtung" der Eisenbahnfahrgäste deckt sich längst nicht mehr mit der sozialen Schichtung — die 4. Klasse, schon immer die stärkste, hat noch bedeutenden Zustrom erhalten.

•

Der Reichsbahndirektion und dem Berliner Fremdenverkehrsbureau kam es aber nicht nur darauf an, eine verbilligte Sonderzugsverbindung zwischen Dresden und Berlin zu schaffen. Sie haben diese Sonderzugsfahrkarten zu einer Art Gesellschaftsreise erweitert, die der Propaganda für Berlin dienen, der Stadt Fremde zuführen und Anreiz zu ferneren Reisen geben soll. Das Fremdenverkehrsbureau will denen, die mit diesen Sonderzügen nach Berlin kommen, um die Stadt kennenzulernen, die Mühe abnehmen, für ihre Unterkunft sorgen zu müssen, und so vielleicht aus Unkenntnis Geld und Zeit nutzlos zu vergeuden. Es organisiert deshalb für diejenigen Fahrtteilnehmer, die davon Gebrauch machen wollen, die Unterbringung in Berlin und auch den Besuch der Stadt selbst.

Es werden für diese Sonderzüge Zusatzkarten zum Preise von 15 M. ausgegeben. Für diesen Preis wird dem Reisenden geboten: Unterkunft einschließlich Morgenfrühstück in einem guten Hotel in bequemer Nähe des Anhalter Bahnhofes, Straßenbahnrundfahrt durch Berlin, Besuch des Zoologischen Gartens oder des Zeughauses, Mittagsmahl bei Aschinger (ohne Getränke), Besuch der Nachmittagsvorstellung der Revue im Admiralspalast. Der Sonnabendabend steht den Reisenden zu beliebigem Tun zur freien Verfügung. Den Reisenden wird die Zusatzkarte in Form einer Karte ausgehändigt, von der er die einzelnen Talons beim Gebrauch abtrennt. Die Hotelkarten und Eintrittskarten für den Admiralspalast werden schon während der Fahrt gegen die betreffenden Abschnitte der Zusatzkarte ausgegeben, so daß jeder beim Eintreffen in Berlin ohne weitere Verzögerung sein Hotel aufsuchen kann. Die Organisation bietet dem Reisenden alle Bequemlichkeiten: die Hotels liegen, wie schon gesagt, in unmittelbarerer Nähe des Anhalter Bahnhofes, die Abfahrtsstelle der Rundfahrtwagen ist nur Minuten von den Hotels entfernt, die Rundfahrt endet am Bahnhof Friedrichstraße, ganz nahe am Aschingerhof, in dem das Mittagsmahl eingenommen wird, und wiederum nur Schritte von da entfernt liegt der Admiralspalast. Nach Schluß der Vorstellung bleiben noch reichlich anderthalb Stunden Zeit, so daß jeder noch tun kann was er will, und den Rückzug ohne Hast erreicht.

•

So war dieser erste versuchsweise „Sonntagsausflug nach Berlin" organisiert. Von den 600 Fahrgästen des Zuges hatten rund 150 von der Zusatzkarte Gebrauch gemacht, während die übrigen nur die Sonderzugsgelegenheit benutzten und, wie aus dem großen Empfang auf dem Anhalter Bahnhof zu schließen war, in Berlin bei Verwandten und Bekannten unterkamen.

Als der Plan bekanntgegeben wurde, konnte man fragen, warum das Verkehrsbureau Berlin den Dresdner Gästen gerade den Besuch des Zoos oder des Zeughauses und einer Revue zu bieten für geraten hielt. Es lag nahe, den Gästen das zu zeigen, was es in Dresden nicht und nur in Berlin zu sehen gibt. Auf diese Frage haben die Vertreter des Berliner Fremdenverkehrsbureaus selbst schon geantwortet, daß es sich um einen ersten Versuch handelt. Künftig wird den Reisenden ein variables Programm zur wahlweisen Zusammenstellung geboten werden. Vorzusehen für den Besuch werden etwa sein: der Botanische Garten in Dahlem, die Treptower Sternwarte, die Nationalgalerie, das Kaiser-Friedrich-Museum, die Sprechfunkanlagen, der Wannsee, die Funkanlagen, der Johannisthaler Flughafen, das Reichstagsgebäude und andre Sehenswürdigkeiten. Wie bald sich diese wünschenswerte Bereicherung der Auswahl durchführen läßt, läßt sich jetzt noch nicht sagen. Es werden dann statt der jetzigen Zusatzkarten wahrscheinlich nach Wunsch zusammenstellbare Kartenhefte ausgegeben. Der Reisende wählt sich dann beim Kauf der Fahrkarte das, was er gern sehen möchte. Das wird auch den Vorteil haben, daß sich die Teilnehmerzahl in kleine Gruppen zerlegt, so daß dann auch Anlagen und Sammlungen besucht werden können, in denen Führungen großer geschlossener Teilnehmerscharen an Sonntagen nicht möglich oder nicht ratsam sind.

Jetzt schon kann gesagt werden: die Idee ist gut und verdient Förderung, die Erweiterung dieser Einrichtung ist wünschenswert und wird sicher vom Publikum begrüßt und bei entsprechender Propaganda auch benutzt werden. Und wer diese erste Sonderfahrt mit einer gewissen Skepsis antrat, ist sogar schon diesmal befriedigt zurückgekehrt.

Die Unterkunft in den Hotels war durchweg gut, wenigstens hat man beim Zusammensein Klagen oder auch nur leichtere Unzufriedenheit nicht gehört. Das Mittagmahl war reichlich dann gut, und da die leiblichen Genüsse auf einer Reise nicht unwichtig sind, sei mitgeteilt, was es diesmal gab: Geflügelsuppe, Kalbsbraten mit Mischgemüse und Kartoffeln, Ananascreme. Für stärkere Esser standen Kartoffel- und Gemüseschüsseln zum Nachnehmen bereit; es ist jeder satt geworden.

•

Die Rundfahrt durch Berlin wird in Straßenbahn-Sonderwagen unternommen, in denen sogar das Rauchen gestattet ist. Die Rundfahrt berührt alle wesentlichen Punkte der inneren Stadt, über die ein gedrucktes Programm den in Berlin noch fremden Reisenden unterrichtet.

Der Besuch des Zoos, den die größere Hälfte der Teilnehmer dem Besuch des Zeughauses vorgezogen hatte, wird alle nicht nur befriedigt, sondern um unvergeßliche Erlebnisse bereichert haben, am meisten gerade die, die den Dresdner Zoo gut kennen und nun Vergleiche anstellen und die verfügbare Zeit vor allem dem widmen konnten, was der durch den großen abessinischen Tiertransport in diesem Jahre beneidenswert bereicherte Berliner Zoo vor dem Dresdner voraus hat: den großen Reichtum und die Vielfältigkeit des Tierbestandes, die Stattlichkeit der baulichen Anlagen und der Tiergehege, das unbeschreiblich schöne Aquarium, die Schimpansen und den Orang-Utan. Der Aquariumsbau enthält in drei Stockwerken wundervolle große See- und Süßwasseraquarien, Terrarien und ein reichhaltiges, sehr gepflegtes Insektarium. Es ist kaum zu sagen, was mehr zu bewundern ist: die Reichhaltigkeit der in diesem Bau gehegten Lebewesen, die vielen Seltenheiten und Prachtexemplare darunter oder die Schönheit der Aquarien und Terrarien, die als schaufenstergroße, regelrechte „Unterwasserlandschaften" und Uferszenerien angelegt sind. Die Forellen z. B. haben ein Aquarium mit zwei in verschiedener Höhe liegenden Wasserspiegeln und einem kleinen, über Felsen herabrauschenden Wasserfall; die Riesenschildkröten, groß wie lebendige Felsblöcke, bewohnen einen Raum, größer als manches Wohnzimmer; für die Krokodile, unter denen wohl das größte aller in deutschen Zoologischen Gärten gehaltenen Exemplare ist, ist in einer geheizten Glashalle ein wahrer „Nilstrand" mit Wasser, Sandufer und urwaldhafter Vegetation angelegt. Man käme ins Schwärmen, wollte man die manchmal schmetterlingshafte Farbenpracht, die grotesken Formen seltener Exemplare von Fischen und andern Lebewesen schildern.

Die unvergeßlichste Begegnung in diesem Zoo ist aber doch die mit dem Orang-Utan „Bessek". Er sitzt hinterm Gitter, rotbraun-haarig, mit langen Armen, ein Tier, wie alle Tiere in sich beruhend, nichts besitzend außer sich. Seine menschlichen Augen gleiten prüfend über die Besucher hin. Er blickt ernst, feelenvoll, klug und ein wenig melancholisch, als wisse er schweigend um alle Dinge. Nach einem ruhigen Blick in die Augen der Menschen vor seinem Gitter — für ihn sind sie ja hinterm Gitter — senken sich die Lider sanft wie die einer Krankenschwester. Er raucht gern, sagt die Wärterin — sie heißt Frau Liebetreu und hegt ihn mit treuer Liebe — und er bekommt eine brennende Zigarette dargeboten. Er nimmt sie voller Anstand mit zwei Fingern seiner schlanken braun-faltigen Hand, führt sie an die Lippen und raucht mit kennerisch zurückgeneigtem Kopfe, mit zusammengekniffenen Augen. Er bläst den Rauch langsam von sich und sieht ihm nach. Einmal fällt das Feuer herunter. Er betrachtet den glimmenden Funken und drückt dann mit dem Fuße eines Schnapsglases — er bekommt täglich ein Gläschen Kognak — bedächtsam den Funken aus. Eine Weintraube nimmt er mit edler Haltung der Hand und ißt Beere für Beere, läßt die Körner von den Lippen fallen und streicht sie mit einer nonchalanten Handbewegung von sich fort.

Das alles ist nicht Dressur, ist nicht angelernte spaßhafte Nachahmung des Menschen, es ist sein natürliches Gebaren, bestürzend in seiner Menschenähnlichkeit. Das Gebaren eines Tieres, aus dessen unvergeßlichen Augen ein verzauberter Mensch ruhig, traumvoll zu blicken scheint. Er ist unvergeßlich — die Schimpansen wirken neben ihm wie unruhige, freche Jungen, wie zappelnde Liliputaner mit greisenhaften Gesichtern. Sie sind lieb und ulkig, der Orang-Utan Bessek aber ist ergreifend.

•

Welcher Gegensatz zu dem Tier mit dem Blick eines Menschen, in dem sich die vertrauensvolle Unschuld eines Kindes und der milde, ruhige, sinnende Ernst eines alten Einsiedlers vereint, welcher Gegensatz zu diesem Tier: die Revue im Admiralspalast. Ein Kataraktt von sechzig Bildern stürzt, glitzert, funkelt. Bild neben Bild, ineinander übergleitend oder durch Gegensätzlichkeit einander steigernd. Bilder von zauberhafter Farbenpracht, schöne Frauen in Kostümen, die der Phantasie eines Beardsley entsprungen sein könnten, Musik, Gesang, Tanz. Die Erscheinung einer Minute aus dem mühevollen Zusammenspiel vieler Kräfte entstanden. Knatterndes Buntfeuer von Witzen. Die Tillergirls, französische, russische, amerikanische, javanische, orientalische Tänzer und Tänzerinnen. Die faszinierende musikalische „Maschinerie" der Julian Fuhs Follies Band. Ein Schaugepränge von schon erlebter, aber doch immer wieder bezwingender Pracht und Vielgestalt.

Und nach der Vorstellung, die alle Märchenphantasien zur blendenden Wirklichkeit macht, braust noch einmal für zwei Stunden der Rhythmus der großen Stadt an dem Besucher vorüber, der nun durch die späte regnerische Nacht nach Dresden zurückfährt, das ihm auf einmal, da er es wiedersieht, kleiner und stiller geworden scheint.

Edgar Hahnewald.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250914/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Rentenempfängers, die für die Festsetzung der Entschädigung maßgebend gewesen sind, eine wesentliche Aenderung ein, so kann eine neue Festsetzung der Rente nach näheren Bestimmungen erfolgen.

Gewerbegericht

Unhaltbare Zustände

Veraltete und geradezu nach einer Regelung schreiende Lohn- und Arbeitsverhältnisse herrschen noch in den sogenannten Lattersfall-Betrieben, die heute noch, trotz der veränderten Wirtschaftslage, auf das Trinkgeldwesen bzw. -unwesen eingestellt sind. Die Arbeiter sind auf Gnade und Ungnade den Kunden ausgeliefert, der Arbeitgeber hält jedes Risiko von sich fern. Der Lohn beträgt 20 M. bei einer täglichen Arbeitszeit von 12 bis 18 Stunden, auch Sonntags. Will ein Arbeiter mehr verdienen, so hat er, nach Ansicht der Arbeitgeber, weiter nichts zu tun, als recht anstellig und freundlich zu den Kunden zu sein — es fließen auch die Trinkgelder reichlich, vorausgesetzt, daß der betreffende Kunde auch gerade in guter Laune ist und gut gefrühstückt hat. Ist das nicht der Fall, so hat der Arbeiter trotz seiner Freundlichkeit und Unterwürfigkeit das Nachsehen. Der Arbeitgeber läßt sich seine Taxe für das Pferdeverleihen bezahlen, dazu reicht er keine Bücklinge zu machen und die Hand bettelnd hinzuhalten. Aber der Arbeitnehmer, der 16 und 18 Stunden am Tage im Stall zubringt, Pferde putzt und Mist ausräumt, er soll froh sein, daß er so lange arbeiten zu dürfen, immer eine freundliche Miene machen, damit der Kunde nicht vergißt, dem Arbeiter allerdings etwas zu schenken.

Leider ist es bis jetzt den Arbeitnehmerverbänden in Dresden nicht gelungen, hier geregelte Verhältnisse zu schaffen, und leider hat auch das Dresdner Gewerbegericht in dieser Frage eine merkwürdige Stellung ein. Das hat wieder eine Verhandlung vor dem Gewerbegericht erwiesen. Beklagter war wieder einmal Herr Eichhorn, der in Dresden und auf dem Weißen Hirsch ein Gewerbeleih-Institut besitzt, und der sonderbarerweise von den übrigen Betrieben dieser Art der einzige ist, der immer und immer wieder: auf dem Gewerbegericht zu erscheinen hat. Bei ihm herrschen auch die oben erwähnten Zustände. Der Kläger war ein Landbursche, der 15 M. Wochenlohn erhalten hat und eine Forderung von 280 M. für Ueberstundenarbeit und Tariflohn einklagte. Berufte sich dabei auf den für allgemein verbindlich erklärten Tarif für Fuhrwesen, Spediteure und verwandte Betriebe. Herr Eichhorn bezeichnet die Forderung natürlich als vollständig ungerechtfertigt und erklärt kurzerhand, nicht einen Pfennig bezahlen zu wollen.

Das Gewerbegericht bzw. dessen Vorsitzender war der Meinung, daß der vorgelegte Tarif nicht für die Lattersfallbetriebe gelte. Er hat aber auch nicht gesagt, was er unter den „verwandten Betrieben", wie es in dem Tarifvertrag heißt, versteht. Er machte dem Beklagten einen Vergleichsvorschlag von 30 M., den dieser kategorisch ablehnte, dann aber doch annahm. Der Verbandsvertreter des Klägers stimmte ebenfalls zu, da, wie er meinte, bei der Einstellung des Gerichts zu der Frage eine bessere Lösung nicht zu erwarten sei.

Das Gewerbegericht hätte hier tatsächlich durch einen Spruch eine strittige Angelegenheit aus der Welt schaffen können, wozu über kurz oder lang doch einmal kommen muß, denn die Verhältnisse hier sind mehr als reformbedürftig. Bedauerlich ist die kurzsichtige Auffassung des Gerichts bezüglich des Tarifvertrags. Die ewige Wiederholung der Ansicht dieser Institute, vornehmlich des Herrn Eichhorn, daß es die Eigenart der Betriebe einfach nicht zulasse, Tarifverträge abzuschließen, ist eine leere Ausrede, die eine eindeutige Widerlegung in der Tatsache gefunden hat, daß es in noch viel eigenartigerem Gastwirtsgewerbe möglich gewesen ist, geordnete Verhältnisse zu schaffen.

Achtung, Eltern! Unter Hinweis auf den am Sonnabend erschienenen Artikel „Rund um den Religionsunterricht" weisen wir darauf hin, daß die Eltern, die ihre Kinder jetzt zur Schule angemeldet haben und sie nicht am Religionsunterricht teilnehmen lassen wollen, dies schriftlich erklären müssen. Beide Eltern müssen unterschreiben. Wer die Abgabe dieses Zettels bisher versäumt hat, kann das jederzeit nachholen. — Eltern, deren Kinder schon in die Schule gehen, können bei Schluß jedes Halbjahres die Erklärung abgeben.

Das Gartenfest des Albertvereins „Rund um den Palaisteich", nach großen Vorbereitungen gestern im Großen Garten abgehalten wurde, litt außerordentlich unter der Ungunst des Wetters. Trotzdem hatten sich etwa 2000 Besucher eingefunden. Das Programm, eine Fülle guter Darbietungen enthielt, konnte nicht völlig abgewickelt werden. Glücklicherweise waren aber die Lotterielose beim Verkauf des Programms völlig vergriffen, so daß für das gute Werk doch noch ein Erfolg zu buchen sein wird.

Der Dresdner Hauspflegerverein. Vielen Tausenden von Familien hat der Dresdner Hauspflegeverein während der Jahre seines Bestehens schon beigestanden und Hilfe geleistet. Trotzdem ist er noch immer nicht genügend bekannt. Es gäbe sonst nicht so viele ratlose Hausväter, die bei plötzlicher Erkrankung der Frau nicht wissen, wie die unversorgten Kleinen und die Patientin zu betreuen sind. Allen diesen, wie auch Wöchnerinnen und Müttern, die zu nötiger Erholung verreisen sollen, weist der Verein gegen mäßige Vergütung vertrauenswürdige Hilfskräfte zu. Unbemittelten wird Ermäßigung gewährt oder auch bei großer Notlage unentgeltlich geholfen. Persönliche, schriftliche oder telefonische Bestellungen und Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle, Große Plauensche Straße 19, Erdg., 10 bis 1 Uhr. Fernruf 26 756, Nebenstelle.

Schwere Sühne. Der am 8. Februar 1902 geborene Maschinenschlosser Georg Albert Kaltschmidt aus Dresden war am 1. April d. J. nach Verbüßung einer dreijährigen Zuchthausstrafe, die er wegen Verübung von Einbruchsdiebstählen erhalten hatte, aus der Strafhaft entlassen worden. Etwa zehn Wochen später, an einem Tage im Juli, kam er gerade dazu, wie ein Polizeibeamter in der Großen Brüdergasse eine Verhaftung vornehmen wollte. Er mischte sich ein, drängte den Beamten zurück und machte sich auf diese Weise einer Gefangenenbefreiung schuldig. In der Nacht zum 28. desselben Monats verübte er dann einen Einbruch. Er drang auf dem Wege durch das Fenster in die Wohnung einer Lehrersfrau ein und entwendete eine große Anzahl Wäschestücke. Wegen Gefangenenbefreiung und wegen des schweren Diebstahls stand Kaltschmidt am Donnerstag vor dem Dresdner Schöffengericht, wo er seine Handlungen zugab. Das Gericht versagte ihm mildernde Umstände und verurteilte ihn zu 2 Jahren und 1 Monat Zuchthaus.

Sonderzug nach dem Spreewald. Am Sonntag, dem 20. September (voraussichtlich letztmalig in diesem Jahre) wird ein Vergnügungssonderzug 4. Klasse zu ermäßigten Preisen von Dresden aus in den Spreewald verkehren. Ab Dresden Hbf. 3.57 vorm., an Dresden Wettinerstraße 4.03, ab Dresden-Neustadt 4.09, an Lübbenau 6.45, ab Kottbus 6.55, an Burg 7.48 vormittags. Rückfahrt ab Lübbenau 7 Uhr nach., an Dresden-N. 9.46, an Dresden Wettinerstraße 9.52, an Dresden Hbf. 9.55 nachm. Der ermäßigte Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 6.40 M. Um die Gesamtkosten der Reise möglichst niedrig zu halten, gibt die Eisenbahnverwaltung mit den Sonderzugkarten auch preisermäßigte Fahrkarten für die Fahrt durch den Spreewald (große Fahrt) zum Preise von 2.10 M. aus. Ferner können bei den Fahrkartenausgaben Verpflegungskarten zum verbilligten Preise von 2.75 M. entnommen werden. Dafür erhalten die Fahrtteilnehmer eine Tasse Kaffee mit Butterstemmel, Mittagessen (Braten und Kompott) und nachmittags eine Tasse Kaffee mit zwei Stücken Kuchen. Der Fahrtenverkauf begann am 12. d. M. und endet am 19. d. M.

Kraftpostfahrgelegenheit. Am Mittwoch, dem 16. September, wird Gelegenheit mit zwei neuzeitlichen, luftbereiften Kraftomnibussen der Reichspost über die Heidemühle nach Radeberg und zurück. Abfahrt Dresden-A., Schloßplatz, 1 Uhr und 1.30 Uhr nachmittags. Rückfahrt (mit einem Omnibus) ab Radeberg, Bahnhof, 7.30 Uhr abends. Preis für eine Fahrt 50 Pf. Vorausbestellung von Plätzen und nähere Auskunft am Schalter 5 der Briefaufgabe des Postamts 1 (Postplatz) in Dresden-A., Fernsprecher 12 062.

Esperantokurse. In den nächsten Tagen beginnen in verschiedenen Stadtteilen neue Anfängerkurse. Der Kursusbeitrag beträgt einschließlich Lehrbuch 5 M., Lehrlinge und Arbeitslose haben Ermäßigung. Veranstalter dieser Kurse ist die Ortsgruppe Dresden, Mitglied des Arbeiter-Esperanto-Bundes für das deutsche Sprachgebiet, welcher aus dem Kartell proletarischer Esperantisten hervorgegangen ist. Der für den 9. September im Jugendheim Naußlitz, Vietzschstraße 9, angezeigte Kursus beginnt erst am 16. September. Auskunft erteilt Genosse Paul Röckeritz, Tharandter Straße 6.

Wunder unsichtbarer Welten, so lautet das Thema der Mikro-Projektions-Lichtbildervorträge, die die Gemeinschaft proletarischer Freidenker für den Bezirk Groß-Dresden an vier Abenden in dieser Woche veranstaltet. Der Vortragende, Dr. Nemert, München, arbeitet mit eigenen gezüchteten Kulturen. Zu seinen Mikro-Projektionen werden fast nur lebende Objekte verwendet, die in natürlichen Farben in riesenhafter Vergrößerung dem Auge vorgeführt werden. Er wird unter vielem andern das Leben in einem Wassertropfen aus einer Blumendose, einer moraftigen Pfütze, einem wenig grünen Belag von einem Stein im Wasser, einem Tropfen Darminhalt, einem Pröbchen Staub vom Meeresgrunde zeigen. Das Programm bietet an Reichhaltigkeit wertvolle Bilder und Ausführungen, die technisch und wissenschaftlich gleich hoch stehen. Trotz den hohen Kosten ist der Eintrittspreis in Anbetracht eines starken Besuches auf nur 40 Pf. festgesetzt. An den Abendkassen kleiner Aufschlag. Die Vorträge finden in folgenden Sälen statt: Grüne Wiese, Gruna, am 14. September, Reichskrone, Neustadt, am 15. September, Constantia, Cotta, am 16. September und Schönkhübel, Klotzsche, am 18. September. Einlaß 7 Uhr.

Ein neuer Zusammenschluß in der Elbeschiffahrt. Die Verwaltungen der Vereinigten Elbeschiffahrtsgesellschaften, A.-G., und der neuen Deutsch-Böhmischen Elbeschiffahrts-Aktiengesellschaft in Dresden haben ein langfristiges Abkommen getroffen, wonach das Fracht- und Schleppgeschäft künftig gemeinschaftlich betrieben werden wird.

Eine Lohnsteuertabelle zum sofortigen Ablesen des Steuerabzugs vom Wochenlohn, unter Berücksichtigung der gesetzlich steuerfreien Beträge, ist von Jakob Frank, München, Daiserstraße 47, herausgegeben worden. Ihr Preis beträgt 80 Pf.

Ein öffentliche Kundgebung veranstaltet der Bund der Kinderreichen zur Förderung der Siedlungsbewegung am 17. September, abends 7½ Uhr, im Eldorado, Steinstraße. Herr Schambach spricht über das Thema: Unser armes betrogenes Volk und die Wohnungsnot, Herr Dr. Fetscher über: Die hygienische Bedeutung der Wohnungsfrage, Herr Oberlehrer Mehnert über: Die Ziele der Kinderreichen unter besonderer Berücksichtigung der Wohnungsfrage.

Der Zirkus Straßburger wird sein Gastspiel bis einschließlich Sonntag den 20. September verlängern und in dieser Woche auch noch eine Reihe neuer Programmnummern zeigen, darunter dressierte Seelöwen und dressierte Krokodile, die in Freiheit in der Manege vorgeführt werden!

Besteigung des Mount Everest. Heute findet der Lichtbildervortrag des Kapitäns Finch über die Besteigung des Mount Everest im Gewerbehaus, Ostra-Allee, 7½ Uhr, statt. Karten von 1 bis 4 M. bei H. Bock, Prager Straße 9, und an der Abendkasse.

Von einem Auto überfahren. An der Ecke Bismarckplatz-Lindenaustraße wurde am Sonnabend vormittag ein junger Mann, der ein Geschäftsrad führte, von einem hinter der Straßenbahn daherkommenden Auto überfahren und schwer verletzt. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Das Rad wurde völlig zertrümmert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ein Unfall ereignete sich Sonnabend früh gegen 9 Uhr vor dem Café Toskana am Schillerplatz in Blasewitz. Der im 59. Lebensjahre stehende Eiskellereibesitzer Richard Schramm von der Grundstraße in Loschwitz war grade mit dem Abladen von Eis beschäftigt, als ein Straßenbahnzug, über die Brücke kommend, an seinem Gespann vorbeifuhr. Dabei scheute das Pferd und sprang zur Seite auf den Bürgersteig, den schweren Wagen umreißend und den Besitzer Schramm unter sich vergrabend. Der Schwerverletzte wurde zu einem Arzt und dann mittels Krankenautos ins Johannstädter Krankenhaus gebracht.

Angeschwommener Kindesleichnam. Am 10. September 1925 wurde am Vieschener Hafen ein Fötus männlichen Geschlechts, etwa sechs Monate alt, verschnürt in blaues und braunes Papier, angeschwemmt. Mitteilungen hierzu erbittet die Kriminalpolizei.

Zeugen gesucht. Dampferfahrt nach Meißen am 25. August. In einer kriminalpolizeilichen Untersuchung macht sich die Vernehmung weiterer Zeugen erforderlich, die am 25. August mit dem Dampfer stromabwärts nach Meißen gefahren sind. In Frage kommen besonders Personen, die auf dem vorderen Teil des Schiffes Platz genommen hatten. Es wird gebeten, sich im Polizeipräsidium, Schießgasse 7, Kriminalabteilung, Zimmer 139, zu melden.

Fahrraddieb. Unter Vorlegung eines gestohlenen Einwohnerscheines, auf den Namen Karl Ernst Petschel, geboren 28. Januar 1902 in Oppitz, lautend, hat ein unbekannter Dieb mehrere gestohlene Fahrräder verkauft. Er ist bisher noch nicht erlangt worden. Es wird gebeten, seine Festnahme zu veranlassen.

Wer ist der Finder? Am 5. September hat ein junger Mensch, anscheinend Handelsschüler, von einem Schutthaufen in der Hammerraue in Briesnitz das Gestell eines verbrannten Fahrrades an sich genommen, das als wertlos weggeworfen worden ist, nun aber noch als Beweismittel gebraucht wird. Der gegenwärtige Besitzer wolle sich bei der Kriminaldienststelle Cotta melden.

Weltliche Schule, innere Neustadt. Nach langer Pause beginnen am Mittwoch, dem 16. September, abends 7½ Uhr, unsre regelmäßigen Monatsversammlungen im Jugendheim, Oppellstraße 12, 1. Die ernste schulpolitische Lage (Reichsschulgesetzentwurf), über die Herr Lehrer Forke berichten wird, und wichtige Vereinsangelegenheiten erfordern die Anwesenheit aller Mitglieder. Der Abend wird mit künstlerischen Darbietungen eingeleitet.

Berichte aus Rußland

Zu diesem Artikel in der Dresdner Volkszeitung vom 9. September schickt uns Genosse Mehnert eine Zuschrift, aus der hervorgeht, daß er in seinen Schilderungen nicht von einem Tifliser Oelgebiet oder von Oelfeldern Georgiens sprach, sondern von den Oelgebieten Groznyj und Baku, die in den Sowjetrepubliken Dagestan und Aserbeidschan liegen. Georgien habe er als wichtiges Zugangsland zu diesen Gebieten geschildert. Weiter wendet sich Genosse Mehnert in seiner Zuschrift gegen unsre Auffassung, daß er in seinem Bericht keine soziale oder wirtschaftliche Einrichtung genannt habe, die im Vergleich mit deutschen Verhältnissen hochwertiger sei. Aus seinem Bericht seien jedoch bei Behandlung der Lehrlings-, Arbeiterurlaubs- und Mutterschutzfragen Verbesserungen selbst im Vergleich zu deutschen Verhältnissen herauszuhören gewesen. Seine Aufgabe bestand nicht in der Gegenüberstellung russischer und deutscher Verhältnisse, sondern nur in der Gegenüberstellung des neuen und alten Rußland. Den Schleichhandel in Rußland konnte er nicht bejahen. Durch Einführung der „Nöp." ist in Rußland der Privathandel eingeführt und jede Nationalisierung verschwunden. Was wir unter Schleichhandel verstehen, hat in Rußland, den neuen Verhältnissen entsprechend, keinen Nährboden. — Von einzelnen Betrieben werden uns Berichte über Betriebsversammlungen zugesandt, die im wesentlichen eine Wiederholung unsres eigenen Berichtes darstellen. Wir bitten von weiteren Zusendungen solcher Berichte abzusehen, da der Raum unsrer Zeitung zu knapp ist für die Aufnahme doppelter Berichte.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Gemeinschaft prolet. Freidenker, Bezirk Groß-Dresden. 4 große öffentliche Mikro-Projektions-Vorträge über: Wunder unsichtbarer Welten. Fast ausschließlich lebende Objekte. Vortragender Dr. Nemnert, München. 14. September: Grüne Wiese, Gruna, 15. September: Reichskrone, Dresden-Neustadt, 16. September: Constantia, Dresden-Cotta, 18. September: Schönkuhbel, Klotzsche. Karten à 40 Pf. bei den Funktionären und in den Volksbuchhandlungen. An der Abendkasse kleiner Aufschlag. Einlaß 7 Uhr. — Unterbezirk Dresden-West, Löbtau-Naußlitz-Gorbitz. Dienstag den 15. September beginnt im Gasthof Döbritz die Fortsetzung des Lichtbildervortrags-Zyklus mit dem Vortrage: Geisterkult der primitiven Völker. Vortragender: Genosse Burkhardt, Seelingstadt. Mitwirkung: Streichquartett der Jungsozialisten. Karten à 30 Pf. bei den Funktionären und am Saaleingang. Einlaß 7 Uhr. (b541

Gemeinschaft prolet. Freidenker, Gruppe Dresden-Altstadt. Mittwoch den 16. September, abends 7½ Uhr, im Gasthaus zur Eiche, Gr. Plauensche Straße 34, Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Wolf: Volksgesundheit. Warum gibt es soviele kranke Frauen. Erscheinen ist dringende Pflicht. Die Gruppenleitung. (b535

Allgemeiner Mietbewohnerverein, Bezirk Altstadt, 8. Unterbezirk. Mittwoch den 16. September 1925, abends 7½ Uhr, im Volkshaus, Rietzschkestraße 2, Zimmer 3.1. Obergeschoß, wichtige Versammlung. Tagesordnung: 1. Mieterschutzgesetz. 2. Bezirksangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet die Unterbezirksleitung.

Freie Elternvereinigung der 76. Volksschule zu Briesnitz-Kemnitz. Dienstag den 15. September, abends 7½ Uhr: Heiterer Abend. Mauter: Herr Dörfel. Heiteres: Herr Ringer. Gäste herzlich willkommen.

Freie Elternvereinigung der 28. Volksschule. Die für heute angesetzte Gesamtvorstandssitzung fällt aus, dafür am 28 September bei Herrn Fräbrich Sitzung.

Bereis für Volksbildung. Mittwoch den 16. September, 8 Uhr abends, Waisenhausstraße 15 II. Vortrag, Karl Biederbeck: Vom Bauhandwerk zur Bauindustrie. (Ein Weg aus der Wohnungsnot.) Aussprache. Eintritt frei für jedermann. (b536

Anzeigen für den Versammlungs- und Vereinskalender sind bis spätestens 9 Uhr vormittags bei der Anzeigenabteilung einzuliefern

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Parteisekretariat: Wettinerplatz 10, Hfh. II. — Fernsprecher: Nr. 18367 und Nr. 18476

Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt, Dresden. Fachausschuß Kinderschutzkommission. Neustadt: Mittwoch Wanderung. Stellen 3 Uhr Bischofsplatz. Bei ungünstiger Witterung Spielen im Jugendheim. — Altstadt: Mittwoch bei günstiger Witterung Wanderung. Stellen der Kinder Schützenplatz 2½ Uhr. — Johannstadt: Mittwoch bei günstiger Witterung Spieltag. Stellen 2½ Uhr Dürerplatz. — Striesen: Dienstag Spieltag. Stellen 2 Uhr Pohlandplatz. Löbtau: Dienstag bei günstiger Witterung Spaziergang. Stellen 2 Uhr Wallwitzplatz.

Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt, Dresden. Bezirk Neustadt: Dienstag, 7½ Uhr, in dem Restaurant Königswald, Fichtenstraße, Bezirkssitzung. Pünktliches Erscheinen wird erwartet. — Bezirk Striesen: Mittwoch, 7½ Uhr, in der Wartburgschänke, Alemannen-Ecke Wartburgstraße, Bezirkssitzung. — Bezirk West: Unsere Bezirkssitzung findet diesmal am Donnerstag, dem 17. September, statt. Beginn 7½ Uhr im Jugendheim, Poststraße 15. — Bezirk Pieschen: Donnerstag, 8 Uhr, in Richters Restaurant, Ecke Mohn- und Markusstraße, Bezirkssitzung. Erscheinen aller ist Pflicht.

Arb. soz. Lehrer, Groß-Dresden. Morgen abend Treffen mit Frauen. (Näheres letzte Schulzeitung).

Gruppe Altstadt 1. Dienstag, abends 7½ Uhr, in Liebigs Bierstuben, Schießgasse, Frauenabend. Genossin Freund spricht über: Die Gleichberechtigung der Frau. Die Genossinnen und Zeitungsleserinnen sind zu diesem Vortrag herzlichst eingeladen. Gäste willkommen.

Gruppenverband Dresden-Neustadt. Mittwoch den 16. September, 7½ Uhr, in der Reichskrone Sitzung des Vergnügungskomitees.

Gruppenverband Striesen. Donnerstag, 8 Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost (Sitzungszimmer) Sitzung aller Bildungsobleute aller Striesener Gruppen.

Jungsozialisten Löbtau. Dienstag den 15. September, abends 7½ Uhr, Vortrag, Lehrer Gruner: Der Einzelne und die Masse.

Sozialistische Kinderfreunde

Groß-Dresden. Die meisten Ortsgruppen haben den Fragebogen der Reichsarbeitsgemeinschaft, der bis zum 1. September an den Genossen Kunze geschickt werden sollte, noch nicht eingesandt. Es wird gebeten, dieses unverzüglich, spätestens aber bis Mittwoch den 16. September nachzuholen. Es ist sonst unmöglich, einen Vertreter zur Reichskonferenz zu entsenden.

Johannstadt, Gruppe 2. Am Mittwoch Spielen auf der Spielwiese. Treffen 2½ Uhr am Dürerplatz.

Landegast. Morgen 4 Uhr Treffen am Jugendheim, Poststraße 15.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spielleute des Bezirks. Dienstag abend im Naturheilverein Löbtau, Kirschberg, Uebung: Punkt 7 Uhr alle Pfeifer, 8 Uhr Trommler. Jeder Verein sendet diesmal alle Spielleute und meldet Instrumentenzahl und Adressen.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Genossin Hilde Fischer aus Gruppe Stetzsch am Donnerstag aus dem Leben geschieden ist. Die Einäscherung findet am Dienstag, 9½ Uhr, im Krematorium statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Gruppe Stetzsch. Jugendgenossinnen und Jugendgenossen! Zu der morgen Dienstag, vormittags 9½ Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz stattfindenden Einäscherung unsrer Genossin Hilde Fischer werdet ihr gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Wettervorhersage für den 15. September

Heiter bis leicht bewölkt, zeitweise, besonders im Gebirge, Nebel. Nachts sehr kühl, tagsüber merkliche Erwärmung und schwache, veränderliche Winde.

Wetterlage: Die Wetterlage befindet sich seit den letzten 48 Stunden in rascher Umgestaltung. Der bemerkenswerteste Vorgang ist die Ausbildung eines Hochdruckgebietes über dem europäischen Festland. Der Kern des Hochdruckgebietes wird sich, wie aus dem starken Steigen des Luftdrucks über Westeuropa zu fühlen ist, in östlicher Richtung verlagern. Wenn trotz dieser Umgestaltung der Wetterlage bisher die Witterung noch kühl und feucht war, so sind die Ursachen hierfür, daß gestern noch Randbildungen der über Osteuropa gelegenen Depression störend in unser Gebiet eingriffen und daß heute an der Seite des Hochdruckgebietes zufolge der daselbst wehenden Westluft an den Gebirgen Nebel- und Hochnebelbildung sowie zeitweise Nebelnässen hervorruft.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

am 12. September

Weizen, neuer 215—220 (215—220), Roggen, märk. 166—170 (166—170), Gerste, Sommer- 210—248 (210—248), Gerste, Futter- —,— (—,—), Hafer, märk. 176—184 (176—184), Weizenmehl 30,50—38,75 (30,50—33,75), Roggenmehl 24,25—26,25 (24,25—26,25), Viktoria-Erbsen 26,00—31,00 (26,00—31,00). Die Zahlen in Klammern bedeuten Vortag.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

	Meßort	12. 9.	13. 9.		Meßort	12. 9.	13. 9.
Moldau	Kamaik	+ 64	+ 62	Elbe	Brandeis	+ 44	+ 49
Moldau	Modran	+ 20	+ 16		Melnik	+ 80	+ 73
Eger	Laun	— 8	— 8		Leitmeritz	+ 96	+ 88
Elbe	Nimburg	+ 31	+ 30		Aussig	+ 68	+ 64
					Dresden	— 111	— 81

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250914/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gewerkschaftsbewegung

Ein unannehmbarer Schiedsspruch

Das in der Lohnstreitsache der Reichsarbeiter vom Reichsarbeitsministerium eingesetzte Schiedsgericht fällte am Donnerstag abend nach mehrstündigen Verhandlungen unter dem Vorsitz des ehemaligen Staatssekretärs Nuedlin folgenden Schiedsspruch:

1. Der § 4 des DAR. vom 31. März 1923 tritt mit den aus Ziffer 3 dieses Schiedsspruches sich ergebenden Aenderungen mit Wirkung vom 1. September 1925 an wieder in Kraft.

2. Den Parteien wird aufgegeben, mit Beschleunigung die Ortslohnzahlen eingehend nachzuprüfen und sie, wo es zur Angleichung an die vergleichbaren tarifmäßigen Durchschnittslöhne privater Unternehmungen erforderlich ist, mit Wirkung vom 1. September 1925 an entsprechend zu erhöhen. Sind solche Privatunternehmungen an einzelnen Orten nicht vorhanden, so sind die Verhältnisse der Nachbarorte oder der allgemeinen Wirtschaftslage zu berücksichtigen. Im Falle der Nichteinigung fällt ein vom Reichsarbeitsminister zu ernennendes Schiedsgericht den Schiedsspruch.

3. Die Löhne der Arbeiter von 16 Jahren werden auf 50 Prozent, von 17 Jahren auf 66 Prozent, von 18 Jahren auf 86 Prozent, von 19 Jahren auf 90 Prozent, von 20 Jahren auf 92 Prozent des Grundlohnes eines 24jährigen Arbeiters festgesetzt.

4. Der Artikel 3 des Zusatzabkommens erhält folgende Fassung: Bei Dienststellen, bei denen die Mindestdienstzeit der Beamten in der Regel unter 51 Stunden für die Woche beträgt, tritt für die männlichen Arbeiter dieser Dienststellen eine gleiche Verkürzung der Wochenarbeitszeit ein. Bei der Lohnberechnung bleibt diese Verkürzung unberücksichtigt. Dementsprechend wird auch die Ausführungsbestimmung R zum DAR. wie folgt geändert: Bleibt bei vollbeschäftigten männlichen Arbeitern in Anwendung des Artikels 3 die Zahl der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden für die Woche unter 51, so sind trotzdem der Lohnberechnung in diesen Fällen 51 Stunden zugrundezulegen.

5. Erklärungsfrist dem Schlichter gegenüber und der Parteien untereinander bis Montag den 14. September 1925, mittags 12 Uhr.

•

Was die Reichsarbeiter befürchtet haben, ist eingetreten. Der Schlichter hat sich getreulich an die Weisungen der Luther-Regierung gehalten und die allgemeine Lohnerhöhung abgelehnt. Einige lokale Lohnzulagen werden bewilligt. Der Schlichter hat sich nicht einmal die Mühe genommen, auf das erdrückende, beweiskräftige Material einzugehen, das Genosse Stetter im Namen der Reichsarbeiter zur Begründung der Lohnforderungen vortrug. Fünfviertel Stunden lang wurde eine Fülle von Tatsachen, Beispielen und Zahlen von dem Sprecher der Organisation ins Treffen geführt. Vergebens! Die Reichsregierung treibt ein gefährlich Spiel. Gestern haben die Organisationen zu dem absolut unbefriedigenden Schiedsspruch Stellung genommen.

Der Streik in den staatlichen Hüttenwerken geht weiter

Vom Verband der Fabrikarbeiter wird geschrieben: Vom Schlichtungsausschuß unter Mitwirkung des Landesschlichters wurde am 8. September ein Schiedsspruch gefällt, der für die chemische Industrie Sachsens eine Lohnerhöhung von 7 Pf. pro Stunde vorsieht. Dieser Spruch hat Rechtskraft. Die Direktion der staatlichen Hüttenwerke lehnte diesen Spruch ab und beantragte eine Verhandlung vor dem Kreisschlichtungsausschuß Dresden. Dieser fällte am 11. September einen Spruch, der für die Hüttenarbeiter den alten Lohn von 61 Pf. bis 17. Oktober bestehen läßt. Die Betriebsversammlung, die am gleichen Tage stattfand, lehnte diesen Spruch mit 885 gegen 3 Stimmen ab und fordert die Anerkennung des bisher bestehenden Tarifverhältnisses. Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten. Verband der Fabrikarbeiter.

„Tariftreue" des Schuhmacherinnungsverbandes

Sonderbare Ansichten über die Pflichten einer Tarifvertragspartei hat der Vorstand des Sächsischen Schuhmacherinnungsverbandes. Zwischen dem Zentralverband der Schuhmacher und dem Sächsischen Schuhmacherinnungsverband war eine Vereinbarung getroffen worden, daß ab 24. August der Lohn 77 Pf. pro Stunde betragen soll. Da fast alle Schuhmacherinnungen in Sachsen dem Innungsverband angehören und es sich auch meistens um Zwangsinnungen handelt, sind ohne weiteres fast alle Handwerksbetriebe dieser Vereinbarung unterstellt. Um auch die Vereinzelten, die den Vertragsparteien als Mitglieder nicht angehören, dem Tarif zu unterstellen, wurde bisher von beiden Vertragsparteien die Allgemeinverbindlichkeit beantragt. Diesmal lehnt der Vorstand des Innungsverbandes die Unterschreibung der Allgemeinverbindlichkeitserklärung so lange ab, bis die vom Reichsversorgungsamt vergebenen orthopädischen Arbeiten entsprechend höher bezahlt werden. Durch diese Tatsache und die Art der Bekanntmachung im Fachorgan der Meister werden die Schuhmachermeister, die orthopädische Arbeiten anfertigen, zum Nichtbezahlen der Tariflöhne aufgefordert. Da ohne die Allgemeinverbindlichkeit ein klagbares Recht auf den Lohn besteht, werden alle die Gehilfen, die den Lohn von 77 Pf. nicht erhalten, ersucht, dieses im Schuhmacherverbandsbureau, Ritzenbergstraße 6, 2., zu melden.

Vereinigung der Arbeitnehmervertreter

Untergruppe Betriebskrankenkassenvertreter

Die für Donnerstag den 17. September angesetzte Versammlung muß verschoben werden. Nähere Mitteilung folgt.

Rückgang der Erwerbslosenziffer

Nach einem Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises Dresden und Umgegend ist die Zahl der Arbeitsuchenden in der Zeit vom 5. bis einschließlich 11. September 1925 um weitere 400 auf 8000 (8400) zurückgegangen. Die Zahl der gefätigten Vermittlungen erhöhte sich gegenüber der Vorwoche um 200 auf 2600. Aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge wurden in der Berichtswoche 2035 (2025) Arbeitsuchende unterstützt. Die erhoffte günstige Auswirkung der beendeten Aussperrung im Baugewerbe ist zum Teil eingetreten.

Lohnerhöhung in der Zigarrenindustrie. Der Schiedsspruch für die Zigarrenindustrie, der eine Lohnerhöhung von 7 Prozent vorsieht, ist von beiden Tarifkontrahenten angenommen worden. Der Schiedsspruch läuft bis 31. Dezember.

Aus aller Welt

Zunahme der Berliner Verkehrsunfälle

Berlin, 12. September. (Eig. Funkspruch.) Die Zahl der Verkehrsunfälle in Groß-Berlin, die im ersten Vierteljahr 1925 als Folge der Verkehrsregelung nicht unerheblich zurückgegangen war, zeigt im zweiten Vierteljahr ein neues Anwachsen. Die Zahl der Zusammenstöße von Fahrzeugen aller Art betrug 2816, wobei 43 Personen getötet wurden, darunter fast ein Viertel Kinder unter 14 Jahren. Die Schuld an den Unfällen tragen neben den Personen- und Lastkraftwagen vor allem auch die Fußgänger selbst, namentlich natürlich die Kinder. Die Hauptsteigerung der Unfälle ist auf die Kraträder zurückzuführen, die allerdings im zweiten Vierteljahr von 6000 auf 9000 gestiegen sind.

Rettung durch Radio

Eine Amerikanerin, die auf einem Schiff plötzlich an einer schweren Vergiftung erkrankte, konnte mit Hilfe des Radio gerettet werden. Es wurde nämlich in einem Umkreis von 100 Meilen an alle Schiffe gefunkt, ob sie das für die Erkrankte nötige Gegengift an Bord hätten. Verschiedene Schiffe gaben sofort eine bejahende Antwort, woraufhin sofort das Schiff mit der kranken Dame mit Eildampf herbeieilte, das Gegengift abholte und die schon fast aufgegebene Kranke retten konnte.

Rundfunk

Spielplan des Dresden-Leipziger Senders für Dienstag, 15. Septbr.

Wirtschaftsrundfunk: **10 Uhr:** Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise; amerik. Metallmeldungen des Vorabends. **4 Uhr:** Landwirtschaftliche; Baumwolle, Devisen, Berliner Metalle amtlich und Oel Notiz. **5—5,15 Uhr:** Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. **6 Uhr:** Wirtschaftsnachrichten, Landwirtschaftliche; Wiederholung. Londoner Metalle amtlich. Hamburger Metalle amtlich. **6,15 Uhr:** Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: **10,15 Uhr:** Was die Zeitung bringt. **11,45 Uhr:** Wetterdienst und -Voraussage der Wetterwarten, Dresden, Magdeburg, Weimar. **12 Uhr:** Mittagsmusik auf dem Kantophon der Firma Jul. Heinr. Zimmermann. **12,55 Uhr:** Nauener Zeitzeichen. **1,15 Uhr:** Börsen- und Pressebericht. **4,30—6 Uhr:** Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkhauskapelle. **6,30—7 Uhr:** Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. **7—7,30 Uhr:** Vortrag. Dr. Willi Hoffmann, Leipzig: Aufwertung von Obligationen, Sparkassenguthaben und Versicherungsansprüchen. **7,30—8 Uhr:** Vortrag. Dr. Lange: Heinrich von Treitschke (geb. 15. September 1834 in Dresden). **8—8,15 Uhr:** Vortrag. Direktor Voß, stellvertretender Vorstand des Leipziger Meßamtes: Das Ergebnis der Leipziger Messe. **8,15 Uhr:** Volkstümlicher Orchesterabend. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Hilmar Weber. Anschließend (etwa 9,45 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst sowie Bekanntgabe der größten Gewinne der Sächsischen Landeslotterie. Darauf Tanzmusik bis 11,30 Uhr.

Spielplan des Berliner Senders für Dienstag, 15. September

4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. Leitung: Konzertmeister Ferdy Kauffman. **7 Uhr:** Literarische Stunde. **7,30 Uhr:** Ansprache des mexikanischen Gesandten in Berlin Generals Ortiz Rubio anläßlich des mexikanischen Nationalfeiertags, gesprochen von Freiherr Grote, Mitglied der mexikanischen Gesandtschaft. Anschließend: 1. M. M. Ponce: Mexikanisches Volkslied „Estrellita". 2. Mexikanische Nationalhymne, gesungen von Maria Ponilla. Am Schwechten-Flügel: Ludwig Preiß. **7,55 Uhr:** Hans-Bredow-Schule (Hochschulkurse). Abteilung Völkerkunde. Dr. Georg Wegener, Professor der Geographie an der Handelshochschule Berlin: China, Land und Leute. 5. Vortrag. Die Entwicklung der Beziehungen Chinas zum Westen. **8,30 Uhr:** Konzert. **10 Uhr:** Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theater- und Filmdienst.

5. Klasse 187. Landeslotterie

(Ohne Gewähr) Ziehung am 12. September

300 000 M. auf Nr. 51657.
5000 M. auf Nr. 37860.
3000 M. auf Nr. 13017 49275 51900.
2000 M. auf Nr. 37710 42789 57822 64060 82564.
1000 M. auf Nr. 47787 49687 83591 111497.
500 M. auf Nr. 32877 38144 39604 47843 54406 65888 73[illegible] 96576 98800 108647 109071 110182 112446 113762.
300 M. auf Nr. 5248 8066 8183 20036 21969 36000 4[illegible] 46989 47887 53262 55687 60198 63561 66019 66671 70584 7[illegible] 79229 79851 86602 88178 88747 93552 94813 95851 96693 10[illegible] 114632 118575.
200 M. auf Nr. 4925 5443 6002 7911 8065 8471 10588 10[illegible] 12906 13031 14311 14990 15067 15270 15389 15919 17039 17[illegible] 19490 20249 20796 22057 22423 22808 22921 23219 23484 23[illegible] 24873 27150 28959 30485 30613 32892 35564 36113 36523 38[illegible] 38157 38279 38290 40362 42963 43948 44816 46286 45308 48[illegible] 49990 50620 51915 52011 54490 54595 54620 54692 54932 55[illegible] 56048 58092 61328 63815 63829 64283 66925 67842 68696 69[illegible] 70570 70963 71168 72155 72204 72440 73375 77208 77244 80[illegible] 81462 81567 81868 82021 82426 82598 85028 85394 86037 87[illegible] 88423 88448 89096 89924 91110 91201 91289 92856 93284 94[illegible] 94347 94867 95705 96851 96549 96665 98136 99298 99827 99[illegible] 101804 102482 103077 103265 103548 106120 110222 111197 111[illegible] 112837 113156 113679 113817 115347 115740 116108 116468 116[illegible] 116923 117544 118012 119455.

Für einen Teil der heutigen Nummer liegt eine Ankündigung **Luxuslederwaren, Ferdinandstraße 6,** bei, auf die wir hiermit aufmerksam machen.

MUTTER-KIND IM ZOO DRESDEN
Mittwoch den 16. September
Letzter Tag der
Indien-Schau
Plauenscher Lagerkeller Linien 15, 1, 22
Jeden Dienstag der beliebte **7-Uhr-BALL**
Neu! Ruhig-JAZZ-Kapelle.

Lichtspiele **ALHAMBRA**
Wettinerstrasse 12 — Wettinerstrasse 12
Ab Dienstag den 15. September
der Großfilm
Narren der Liebe
6 Akte der Geschichte einer Jagd nach dem Glück

Nach dem Roman „Das Bildnis von Romains"
Spannendste Handlung zeigt die Qual der Männer auf der Suche nach dem Glück — — dem Weib
Vorher: **Monty in der Winterfrische**
Eine Groteske in 2 Akten
und
Die besten Bilder der Zeitepoche
Zeigt im Film die Deuligwoche!
[334]
Vorstellungen: 6 und 8³⁰ Uhr

Nur noch bis einschl. 20. Sept.
Vogelwiese
Dresden — Telephon 35831 und 3430
Straßburgers
Riesen-Circus
3 Masten — 2 Manegen
Täglich 7½ Uhr abends
Mittwoch
2× 3½ Uhr nachmittags, 7½ Uhr abends
Kinder nachmittags halbe Preise.
Neue Sensationen, u. a.:
Kapitän Nansens wunderbar dressierte
Seelöwen
Kunst- und Dauertaucher Kapitän Wall
16 Krokodile
Kampf mit Riesenkrokodilen unt. Wasser
Täglich 10–1 Uhr: Konzert, Probe, Tierschau, Raubtierfütterung
Billetts: Re-Ka und Circuskassen ab 10 Uhr ununterbrochen. [w 59]

Tymians Thalia-Theater
Tymians neuester Schlager [3241]
Unser Schrebergarten!
Aus dem Leben von Winter-Tymian
Der urkomische Musikmann J. Schlotter.
Frau Majors Instruktionen
und jede Nummer neu!
Wochentags alle Vorzugskarten gültig.
Vorverkauf 10–2 und 6 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende ½11 Uhr.

Republikaner! Lest die Volkszeitung

Bruchleidende
trägt nur die bekannte „Wilsia" Bruchbandage ohne Feder. Kein Drücken noch Wundwerden mehr. Nur zu haben bei: Bandagist Witte, Dresden-A., Theaterstr. 4 (Nähe Hauptbahnh.) [1839]

Stubenbüfette 100 bis 180 M. Tische 18 M., Bettstellen mit Matratzen 18 und 22 M., Ausziehtisch (Eiche) 75 M., Große Kredenz 100 M., Kleiderschrank 48 M. Teilzahlung gestattet. **Möbelhandlung Schulz** Josephinenstr. 13 [16230]

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung** sämtl. Parteiliteratur Annahme v. Inseraten **Emil Krämer** Bannewitz-Welschhufe

Stolzenberg-Fortuna
die deutsche Schnellschreibmaschine.
Unerreicht in Bauart und Leistung.
Zahlungs-Erleichterung :: Lieferung sofort.
Fabrikat der Waffenfabrik J. P. SAUER & SOHN, SUHL
Generalvertrieb
Boden & Koffmahn G. m. b. H.
Telephon 28539 — Dresden-N. — Alaunstraße 18.
[w 59]

Schulapparate
Dobritz
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sowie sämtl. Bücher nehmen entgegen
Paul Barth
Abonnement auf die Dresdner Volkszeitung
Bestellungen auf Partei- und sonstige Literatur nimmt
Paul Wilhelm
Weißig.

Sport • Spiel • Körperpflege

Zwei neue Naturfreundehäuser in Sachsen

Der Touristenverein Die Naturfreunde hat sich als vorläufiges Ziel gesteckt, für seine nach vielen Tausenden zählende Mitgliedschaft und die wandernde Jugend in Sachsen Unterkunftshäuser und Ferienheime zu errichten und diese Unterkunftsgelegenheiten im sächsischen Lande so zu verteilen, daß auf Wanderfahrten auch die an Naturschönheiten so reichen Wandergebiete Sachsens durch ein Naturfreundehaus oder eine Jugendherberge zum Zwecke billigen und guten Uebernachtung zu erreichen ist. Um dieses Ziel zu erreichen, ist dem TVDN. und seinen allen Berufen zugehörigen Mitgliedern kein Opfer zu groß. Ungezählte unbezahlte freiwillige Arbeitsstunden haben die Naturfreunde geleistet, um bis jetzt drei Heime, zum Teil auf eigenem Grund und Boden, zum Teil in Pachtgrundstücken, erstehen zu lassen. Und keinen Stillstand kennen die Naturfreunde in der Verwirklichung ihrer satzungsmäßigen kulturellen Aufgaben, vornehmlich im Unterkunftswesen. Neuerdings ist es dem TVDN. gelungen, zwei bisher recht fühlbare Lücken in seinem Netz von Wanderheimen auszufüllen, und zwar im nördlichen und im westlichen Erzgebirge. In Dönschten, im Gemeinde Hopsdorf-Schmiedeberg-Falkenhain mit Anschluß nach Scheller-Altenberg und dem Tal der Müglitz hat der TVDN. ein Grundstück käuflich erworben. In herrlicher Lage, in über 600 Meter Höhe, von prächtigen Waldbeständen umgeben und als Stützpunkt für Wanderfahrten und zur Ausübung des Wintersports im östlichen Erzgebirge gleich gut geeignet, erhebt sich das neue Naturfreundehaus Dönschten im Erzgebirge. Seit Wochen sind von Mitgliedern vom ersten Bezirk des Gaues Sachsen im TVDN. fieberhaft gearbeitet, nicht zuletzt durch finanzielle Unterstützung, um Wohnhaus und Scheune zum Unterkunfts- und Ferienheim umzugestalten. Die Genossen setzen alles daran, das Heim im Innern recht wohnlich und behaglich einzurichten. 35 Betten können schon in kurzer Zeit Wanderern und Wintersportlern zur Benutzung offenstehen. Elektrisches Licht wird alle Räume erhellen. Das zweite Heim haben die Naturfreunde im westlichen Erzgebirge, in der Amtshauptmannschaft Annaberg, käuflich erworben. Es ist die im Rauschentale gelegene, von prachtvollen Felshängen umgebene „Rauschenbachmühle" bei Arnsfeld. In vom Naturfreunde- und Wintersportlerstandpunkt geradezu idealer Lage, eignet sich auch dieses Besitztum des TVDN. vorzüglich zum Unterkunfts- und Wintersportheim. Pöhlberg, Fichtelberg, Keilberg und all die anderen Höhen des westlichen Erzgebirges sind vom Naturfreundehaus Rauschenbachmühle leicht zu erreichen, und so ist dieses neuerworbene Heim ein prächtiger Stützpunkt zu Wanderfahrten im westlichen Erzgebirge. Die Ortsgruppen des Bezirks des Gaues Sachsen im TVDN. mit Chemnitz an der Spitze sind drauf und dran, noch vor Eintritt des Winters auch dieses Heim benutzungsfertig zu gestalten. So verwirklichen die sächsischen Naturfreunde, frei von Egoismus und Eigenbrötelei, in genossenschaftlichem Zusammenhalt und herrlichem Idealismus ihre Ziele zum Besten der wanderfrohen Arbeiterschaft Sachsens. Hoffentlich tragen auch diese Zeilen dazu bei, allerorts in Sachsen der Naturfreundebewegung neue Mitglieder zuzuführen. Wer die hinreißenden Bestrebungen des Touristenvereins Die Naturfreunde zur Erwerbung der Mitgliedschaft unterstützt, nützt sich, der organisierten Arbeiterschaft und der wandernden Jugend. Berg frei!
F.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Dresden. Bezirksspielausschuß. Die für den 27. September nötigen Meldungen (bei der Teilnehmer) sind bis heute noch nicht erfolgt. Letzter Meldetermin: 19. September. Jeder Spielausschußtag muß sich so einrichten, daß er in Bannewitz vormittags zum Abmarsch bereit ist. Für jeden Teilnehmer an der Omnibusfahrt Hauptbahnhof Bannewitz sind 40 Pf. mit einzusenden. — 1. Gruppe. In der Vorstandssitzung am 7. September, in der wichtige Beschlüsse gefaßt waren, fehlten folgende Vereine: Plauen, Cotta, Löbtau, Altstadt, Striesen, Wilsdruff, Reick, Leuben, Kaditz, Coschütz. — Der Turn- und Sportverein Dresden-Altstadt, Abteilung Friedrichstadt. 17. September Versammlung bei Kaden, Seminarstraße, 8 Uhr; 18. September Jugendspielerversammlung bei Kaden, Seminarstraße, 7½ Uhr. 20. September Spieltag im Ostragehege, 9 Uhr bis abends. Nachmittags stehen sich folgende Mannschaften gegenüber: Raffball: Friedrichstadt 1, Jgd. — Fortschritt 1, Jgd., 3 Uhr; Handball: Friedrichstadt 1, Mitgl. — Zschachwitz 1, Mitgl., 4 Uhr; Raffball: Friedrichstadt 1, Sportler — Kaditz 1, Sportler, 5 Uhr; Raffball: Friedrichstadt 2, Mitgl. — Riesa 1, Mitgl., 6 Uhr; Raffball: Friedrichstadt 1, Mitgl. — Kaditz 1, Mitgl., 7 Uhr.

Dresdner Arbeitersportkartell. Berichtigung zum letzten Sitzungsbericht: Der Olympiafilm soll auch in Dresden gezeigt werden. Das Kartell beabsichtigt, die Filmschau in eigene Regie zu nehmen.

Arbeitersportvereine, aufgepaßt! Ein Frankfurter Photohaus hat sich scheinbar Adressen von Arbeitersportvereinen verschafft und versendet, ohne Bestellung, per Nachnahme, Photographien. Eine solche Sendung, die versehentlich eingelöst wurde, enthielt aber nur wertlosen Teilaufnahmen vom Frankfurter Stadion auch Photos von bürgerlichen Sportvereinen. Da anzunehmen ist, daß viele Arbeitersportvereinen solche Nachnahmen übersandt haben, wird hiermit empfohlen, die Annahme zu verweigern.

Städtespiel Dresden gegen Leipzig

2:1 (1:1) Ecken 2:1

15 Minuten nach Halbzeit wegen Regens abgebrochen

Ein Städtespiel auf dem D. S. V.-Platz. Mit Spannung wurde dieses Treffen erwartet, da es Dresden eine wertvolle Entscheidung bringen sollte. L. hatte es bekanntlich in Leipzig fertiggebracht, Dresden mit 3:0 zu schlagen. Diese Niederlage galt es wettzumachen. Leider ist es nicht möglich gewesen, Leipzig die beste Elf entgegenzustellen, da durch die Russenspiele eine Aufstellung der in Aussicht genommenen Kräfte verhindert worden ist.

Gegen 1500 Zuschauer wohnten dem Spiele bei. Das war eine sehr schwache Teilnahme. Die Interessenten des Fußballsportes scheinen schon etwas verwöhnt zu sein.

Die ersten Minuten ließen erkennen, daß es zwei gleichwertige Mannschaften miteinander zu tun hatten. Die Dresdner, gegen den Wind kämpfend, sollten einen schweren Stand erhalten. Die Hintermannschaft hatte ihr Können zu beweisen. Ueberraschend kam der erste Erfolg der Leipziger. Die Leipziger zeigten sich jetzt überlegen und der Torwart mußte oft rettend eingreifen. Aber auch die Dresdner machten sich Luft und konnten den Ausgleich erzielen, der sich ihnen längst schon geboten hatte. Die bessere Leistung traute man Dresden bestimmt nach Halbzeit zu. Doch ein Regen ging hernieder. Die Aufmerksamkeit ließ nach. Dresden konnte nach prachtvoller Leistung des Halbrechten die Führung übernehmen. Leipzig versuchte auszugleichen und man sah schon den Ball im Tore, jedoch der Tormann hielt alles. Der Regen wurde stärker und der Schiedsrichter war gezwungen, den erst jetzt interessant werdenden Kampf abzubrechen, eine halbe Stunde vor Schluß.
E. W.

Löbtau—Gleichheit (Teplitz) 2:3 (0:2). Der tschechische Bundesmeister konnte einen knappen Sieg, wenn auch nicht ganz verdient, mit nach Hause nehmen. Das Spiel war flott, doch bemerkte man bei Löbtau Ersatz. Die Hintermannschaft von Löbtau dürfte nicht ganz schuldlos an der Niederlage sein.

Cotta—Neustadt 6:4.

Coßmannsdorf 2—Zschachwitz 2 6:2, Kleinnaundorf 2—Cunnersdorf 2 8:1, Neustadt 3—Kötzschenbroda 2 10:2, Oil 3—Helios 3 7:7, Kleinnaundorf A. H.—Wurgwitz 2 und 3 komb. 2:5, Neustadt 4 gegen Ottendorf 2 2:1.

Jugend: Löbtau 1. Jgd. — Neustadt 1. Jgd. 4:0, Coßmannsdorf 1. Jgd. — S. f. B. 1. Jgd. 1:1, Löbtau 2. Jgd. — Wurgwitz 1. Jgd. 1:1.

Leipzig: Normannia—Böhlitz-Ehrenberg 0:2, West 03 gegen Benneritz 1:4, Schönefeld—Oetzsch-Gautzsch 6:1, Sparta—Pegau 0:3, Knautkleeberg—Thekla 2:1.

In Chemnitz fielen sämtliche Spiele wegen Regens aus.

Berichterstatter! Dienstag den 15. September, abends 7½ Uhr, Versammlung in der Geschäftsstelle, Ritzenbergstraße 6.

Turnspiele. Raffball. Mitglieder: Pieschen 1—Chemnitz-Gablenz 1 2:5, Pieschen 2—Görlitz-Leschwitz 1 5:2, Löbtau 2 gegen Striesen 2 3:2, Neustadt 2—Radebeul 1 4:0, Neustadt 1—Zschachwitz 1 3:2, Neustadt 1—Kaditz 1 4:7, Pieschen 3—Schwimmer-Ost 2 3:1, Kötzschenbroda 1—Striesen 1 5:6 (Von Anfang bis Ende flottes Spiel, Kötzschenbroda spielte sehr hart.) Jugend: Pieschen 2—Kaditz 1 2:3, Pieschen 3—Friedrichstadt 3:1, Pieschen 4—Radebeul 1 0:3, Neustadt 1 gegen Heidenau 1 0:2, Neustadt 2—Hermsdorf 1 0:7. Sportlerinnen: Pieschen 1—Chemnitz-Schloß 1 4:0, Piesch. 2—Coschütz, nicht angetreten, Neustadt 1—Kaditz 1 1:0, Neustadt 2—Leuben 1 1:0, Schüler: Pieschen 1—Striesen 1 0:0, Pieschen 2—Striesen 2 0:0, Neustadt 1—Striesen 1 0:2. Schlagball. Mitglieder: Neustadt 1—Bannewitz 1 39:55, Kötzschenbroda 1—Striesen 1b 88:32. Jugend: Kötzschenbroda 1—Striesen 1 38:16, Mädchen: Neustadt 1—Striesen 1 22:12. Trommelball: Neustadt 1—Süd 1 118:92, Kötzschenbroda 1—F. T. S. 1885 1 90:110, Kötzschenbroda 1 gegen Meißen 1 58:113, Kötzschenbroda 1—Kötzschenbroda 2 80:118. Faustball. Mitglieder: Neustadt 1—Klotzsche 1 71:69, Neustadt 2—Klotzsche 2 69:86, Kötzschenbroda 1—Radebeul 1 50:50. Alte Herren: Neustadt 1—Klotzsche 1 52:46. Jugend: Kötzschenbroda 1—Striesen 1 52:89.

Arbeiteratheleten. Kraftsportverein Heltonia. Die Uebungsstunden finden bis auf weiteres Mittwochs und Freitags, von 7 bis 9 Uhr, in der Turnhalle, Fröbelstraße 8, statt. Gäste willkommen.

Dresdner Volksschulkämpfe (11. September). Sieger: Tauziehen: Knaben 85. und 49. Volksschule, Mädchen: 63. und 10. Volksschule; Eilbotenlauf: Knaben: 34., 35. und 9. Volksschule, Mädchen: 63., 9. und 27. Volksschule; Schlagball: Knaben: 37. und 75. Volksschule, Mädchen: 64. Volksschule; Barlauf: Knaben: 62. Volksschule, Mädchen: 62. und 5. Volksschule.

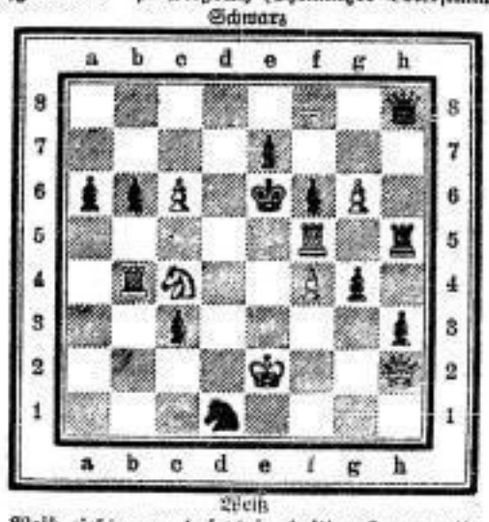
Ein ungewöhnlicher Boxkampf wurde kürzlich in London zum Austrag gebracht. Die Kämpfer waren zwei 20jährige junge Mädchen, und der Siegespreis war ein Mann, den beide liebten, der sich aber weder für die eine noch für die andere entscheiden konnte. Da man keinen Ausweg aus diesem Dilemma wußte, so kam man endlich überein, die Sache im Ring durch einen Boxkampf zu entscheiden. Man wählte zu diesem Zweck einen Schiedsrichter und zwei Sekundanten. Nachdem sich die beiden verliebten Damen einige Tage unter Leitung eines Boxmeisters einem Training unterzogen hatten, traten sie, mit schweren Boxhandschuhen ausgerüstet, zum Kampf an. In der vierten Runde erhielt die eine der Kämpferinnen einen schweren Kinnhaken, der sie in Tränen ausbrechen ließ. Der Schiedsrichter erklärte sie daraufhin für besiegt, und die Siegerin zog am Arm des Geliebten mit höhnischen Lachen ab. Der Mann kann sich gratulieren.

Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Dresden.

Aufgabe 250. P. Weißbach (Chemnitzer Volksstimme).

Schwarz



Weiß

Weiß zieht an und setzt im dritten Zuge matt.

Stellung: Weiß: Ke2, Dh2, Th4, f5, Sc4, Bc6, f4, g6, Schwarz: Ke6, Dh8, Tb5, Sd1, Ba6, b6, c3, e7, f6, g4, h3 (8:11, 3†).

Berichtigung. In Aufgabe 249 steht der schwarze Bauer auf h2.

Lösung zu Aufgabe 247 (R. Riedel). 1. De5! S×D, 2. Se1 und 3. Sc3 oder Te1†. 1. . . ., S×c5†, 2. Kd5†! und 3. Dh5†, 1. . . ., Sf2†, 2. T×S† und 3. Dh2, a1 oder Dh5†. Eine vorzügliche Aufgabe. Die Varianten zu finden war nicht leicht.

Richtige Lösung: W. Roscher, Dresden.

Partie (Wiener Partie). Weiß: L. Paulsen, Schwarz: J. Berger.

1.	e2—e4	e7—e5	12. Dd3—b5†	c7—c6
2.	Sb1—c3	Sg8—f6	13. Db5—e5†	Ke8—f8
3.	d2—d4[1]	e5×d4	14. Sg1—e2	Lg4×e2
4.	Dd1×d4	Sb8—c6	15. Lf1×e2	Dd8—b6
5.	Dd4—d1[2]	Lf8—e7	16. Lc1—d2[4]	d4×c3
6.	f2—f4	Sc6—b4	17. b2×c3	Ta8—e8
7.	Dd1—e2	d7—d5	18. De5—f5	Sf6×e4
8.	a2—a3	Lc8—g4	19. c3×b4	Db6—f2†
9.	De2—d2	d5—d4	20. Ke1—d1	Df2—d4
10.	a3×b4	Le7×b4	und gewinnt.	
11.	Dd2—d3	a7—a5[3]		

Anmerkung. [1] Besser ist hier f4, Lc4 und Sf3. [2] Die Dame wird zu zeitig ins Spiel gebracht, ihre vielen Züge hindern Weiß an der Entwicklung der anderen Figuren. [3] Es droht Db5 und D×b4. [4] Weiß geht an den Tempoverlusten zugrunde.

Schachnachrichten

Dresden. Im Kampf um die Kreismeisterschaft treten Sonntag den 20. September im Moritzkeller, Ringstraße 72, auf Spindler (Gersdorf), Bomsdorf (Netzschkau) und Rösler (Reutersdorf). Beginn um 9 Uhr vormittags. Gäste willkommen. Der Wettkampf Leipzig—Dresden findet am 4. Oktober statt.

Problemfreunde. Nächste Sitzung am 19. September, abends 8 Uhr, im Moritzkeller.

Freiberg. Anläßlich des dritten Stiftungsfestes des Arbeiter-Schachklubs Zschopau spielte daselbst Freiberg gegen Frankenberg und erzielte ein 4:4.

Zuschriften, Schach betreffend, an Bezirksleiter M. Grabolly, Feldherrenstraße 18.

Briefkasten

A. F., Coßebaude. Nach dem Zivilstaatsdienergesetz ist die Sächsische Staatsangehörigkeit nicht die Voraussetzung für die Anstellung.

E. H. Eine Räumung kann nur durch Urteil des Mietsgerichts erzwungen werden. — Wenn das Urteil vollstreckbar erklärt ist, erfolgt die Räumung durch das Gericht. — Der Vermieter hat ein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Mieters. Die Untervermietung unterliegt nicht der Genehmigung des Wohnungsamtes.

K. B. 300 M. waren am 2. September 1921 = 14,42 GM., am 12. März 1922 = 5,25 GM., 2100 M. waren am 24. März 1923 = 42 Pf.

Verantwortlich für Gewerkschaftliches u. Sachsen: Max Sachs, Dr.-Friedrichs für Dresdner Chronik, Aus der Umgebung: Franz Holzapfel, für den Unterhaltungsteil: Paul Wochmann, sämtlich in Dresden; für Politik, für Lokales aus Freital und alles übrige: Kurt Seilbert, Freital; für Inserate: Max Weichold, Dresden. — Druck und Verlag von Kaden & Comp., Dresden.

Die Politik in der Weltkarikatur

Caillaux' Schuldenverhandlungen in London

Caillaux: „Ich werde mich als Gentleman zeigen . . ."
Churchill: „Sehr gut — was wollen Sie bezahlen?"
(„Canard Enchaîné", Paris)

Die Sorgen der „Bloc-national"isten

Poincaré zu Millerand: „— und wenn dieser Briand nun wirklich bringt, was wir mit allen Kräften verhindern wollen . . ."
(„Ère Nouvelle", Paris)

Zur Sicherung des Friedens

Verhandlungen zwischen London und Paris

Chamberlain schneidet vom Versailler Vertrag dünne Scheiben ab, Briand paßt auf.
Der Friedensengel: „Schneide dicker!"
(„Serenissimo", Rom)

„Sieh, hier die Hosen mit den zerrissenen Knieen. Sie müssen einem sehr frommen Pilger gehören."
„Oder einem faszistischen Abgeordneten!"
(„Travaso", Rom)

Deutschland und der Westmächte-Pakt

Der britische Führer

Chamberlain hält dem deutschen Außenminister den Zylinder-Garantiepakt über den Kopf und hat ihn vom Wege nach Moskau zurückgeführt.
(„Izwestiya", Moskau)

Frankreichs Krieg in Syrien

Französischer Marokko-Soldat: „Nun müssen wir eben die Drusen zivilisieren!"
(Canard Enchaîné, Paris)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250914/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Modehaus Renner / Dresden / Altmarkt

MODEHAUS RENNER DRESDEN ALTMARKT

RENNER
das Haus der grossen Vorräte
das Haus der grossen Umsätze
das Haus der kleinen Preise

Herrenmütze, achtteilige moderne Form, aus verschieb. guten farbig. Stoffen, sehr preiswert, -.95

Herrenhut aus gut. Wollfilz, gangbare Formen, verschiedene Farben, besonders preiswert ..... M 3.95

Gestreifte Hose aus strapazierfähigem Zwirnstoff, in gedeckten soliden Mustern ..... M 4.75

Sporthose, Breechesform, aus verschiedenen haltbaren Stoffen, gute Passform, sehr preiswert .. M 6.25

Lodenjoppe für Burschen, aus schönen grauen Lodenstoffen, wollene Ware, mit Rückengurt ..... M 6.95

Schlosser-Anzug aus blauem echtfarbigen Hautuch, Vorderschluß, äußerst preiswert ..... M 7.80

Windjacke für Herren, aus gutem imprägnierten Zeltbahnstoff, offen u. geschloss. zu tragen, bes. preiswert, 9.75

Lodenmantel für Burschen, Schlüpferform, imprägn. Strichloden, haltbare Qual., sehr preiswert, 15.-

Burschen-Sportanzug, 3teilig, hellfarbig. flottgemust. Donegal, aufgep. Tasch. u. Rückeng., 18.-

Gummimantel für Herren, mit Köperüberzug, gar. wasserdichte Gummierung, bes. preiswert, 19.-

Stoff für Sportanzug, modernes gemusterter Buckskin, haltbare Qualität, 140 cm breit ..... Meter M 6.50

Stoff für Herbstpaletot, feste dauerhafte Ware, mittelfarbiges Fischgrätmuster, 140 cm breit .... Meter M 7.50

Herren Bekleidung

Sakko-Anzüge

Burschen-Sakkoanzug, 3 Knopf, verschiedenf. gemust. Stoffe, M 54.-, 45.-, 16.-

Burschen-Sakkoanzug, einreihig, gute haltb. Strap.-Qual., M 75.-, 59.-, 36.-

Herren-Sakkoanzug, einreihig, 3 Knopf, mod. Fasson, M. 83.-, 64.-, 42.-

Herren-Sakkoanzug, mod. gemust. verschied. Stoffe, eleg. Sitz, M 115.-, 75.-, 59.-

Sport-Anzüge

Burschen-Sportanzug, 2- u. 3teil., hellgemusterte Stoffe ... M 31.-, 24.-, 22.50

Burschen-Sportanzug, dreiteilig, moderne Ausführung .. M 64.-, 54.-, 43.-

Herren-Sportanzug, Donegal- u. Buckskinqual., haltb. Ware, M 89.-, 69.-, 42.-

Herren-Sportanzug, flotte Form, moderne Musterung ... M 92.-, 79.-, 58.-

Herbst-Mäntel

Herbstpaletot für Burschen, in versch. farb. Stoff., mod. lange Form, 46.-, 38.-, 29.-

Herbstpaletot f. Herren, aus Donegal u. anderen Stoffen, bes. preisw., 68.-, 49.-, 38.-

Herbstschlüpfer für Herren, versch.-farb. eleg. gemust. Homesp., M 98.-, 68., 59.-

Marengopaletot f. Herr., a. prima Marengostoff, beste Verarbeit., 98.-, 89.-, 59.-

Winter-Mäntel

Wintermantel f. Bursch., a. gut. farb. Stoff., m. Rückengurt u. Falte, 65.-, 48.-, 34.-

Wintermantel f. Herr., mod. Paletotform, beste Verarbeitung, M 86.-, 69.-, 48.-

Wintermantel f. Herr., warm. Stoff, Paletotf., Rückengurt u. Falte, 115.-, 89.-, 62.-

Marengopaletot m. Samtkrag., f. Bursch. u. Herr., ein- u. zweireih., 98.-, 68.-, 39.-

Loden- u. Gummimäntel

Lodenmantel f. Burschen, Schlüpferf., imprägn. Strichlod., gute Qual., 38.-, 26.-, 15.-

Lodenmantel für Herren, Bozner- u. Schlüpferform, impr. Strichlod., 37.-, 25.-, 16.75

Gummimantel für Herren, m. Köperbezug, wasserd. Gummierung, 34.-, 27.-, 19.-

Gummimantel f. Herren, m. Stoffbezug, Paletot- u. Schlüpferf., 48.-, 43.-, 34.-

Lederkleidung

Lederhose für Herren, Breechesform, aus Nappa- u. Chromleder, 83.-, 58.-, 49.-

Lederweste m. Aermeln, a. Nappa- od. Hirschleder, hochgeschl. Form, 98.-, 85.-, 69.-

Lederjacke aus Nappa- und gutem schwarz. Chromleder, 125.-, 116.-, 84.-, 65.-

Ledermantel, braun. Nappa- oder schwarzes Chromleder, 198.-, 174.-, 135.-

Hüte u. Mützen

Herrenhut, guter Wollfilz, mit u. ohne Randeinf., schmale u. br. Form, 9.50, 8.75, 6.75

Herrenhut, pa. Haarfilz, ohne Randeinfaß, schöne Farben, M 19.50, 16.50, 13.50

Herbstmütze, Homespun, achtteilige u. glatte Form, mit Druckknopf, M 4.50, 3.20, 1.75

Wintermütze, verschied. warme farbige Flauschstoffe, äuß. preisw., M 4.25, 3.50, 3.-

Herrenschuhe

Herrenstiefel, schwarz, runde Form, Derbyschnitt, Rindboxl., Strahenst., 15.75, 13.50

Herrenstiefel, schwarz, Rindboxleder, spitze Form, beste Ausführ., M 19.50, 16.75

Herren-Halbschuhe, schw. Boxkalleder, spitze mod. Form, M 24.00 22.50

Herren-Lackhalbschuhe, grauer Nubuk-Einl., Rahmenarb., M 27.00, 25.25

Herrenwäsche

Oberhemd, weiß, mit vorzügl. Piqué-Falteneinsatz, ohne Manschetten, M 10.50, 5.90

Oberhemd, weiß, feinfäd. Wäschetuch, Piqué-Einl., Piqué-Umfall-Mansch., 10.75, 8.75

Oberhemd, 2 u. 1 Kragen, Zephir u. Perkal ..... M 14.-, 10.75, 8.50, 6.75, 5.90

Einsatzhemd aus vorzügl. weiß. Trikot, hübsche, gestreifte Einsätze, Größe 4 M 5.25, 3.50

Unsere Rechnungs-Abteilung bietet erleichterte Zahlungs-Bedingungen
Direkter Zugang An der Kreuzkirche 9, I

RENNER
Modehaus Dresden-A. Altmarkt 12

Bekanntmachung

Die am 30. September 1925 fälligen Zinsscheine der Roggenwertanleihe des Freistaates Sachsen 1923 werden zu dem von der Sächsischen Landwirtschaftskammer festgesetzten Durchschnittspreise für Roggen an der Dresdner Produktenbörse in den Monaten April bis Juli 1925, d. i. mit 11,72 RM. für 1 Zentner Roggen, vom 21. September 1925 an von der Staatsschuldenkasse eingelöst. Die Einlösung erfolgt nach dem Gesamtgegenwert der von einem Gläubiger vorgelegten Zinsscheine nach Abzug der geerbuchten Kapitalertragsteuer mit 10,55 RM. für 100 Pfund. Bruchteile von Reichspfennigen werden nicht vergütet. Einzeln vorgelegte Zinsscheine werden wie folgt eingelöst:

Buchstabe A	über 25 Pfund	mit	2,63	RM.
B	„ 12½	„	1,31	„
C	„ 5	„	0,52	„
D	„ 2½	„	0,26	„
E	„ 1¼	„	0,13	„

Dresden, am 12. September 1925.

[b289] **Sächsisches Finanzministerium.**

Allgem. Deutscher Gewerkschaftsbund — **ADGB** — Ortsausschuß Dresden
Nitzenbergstraße 4. 1 Telephon Nr. 17969

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Dresden.

Mittwoch den 16. September 1925, nachmittags 5 Uhr, im **Volkshaus**, großer Saal, **Mitgliederversammlung.** Tagesordnung: 1. Bericht vom Gewerkschaftskongreß. Referent: Kollege Blenzel, Gauvorstand. 2. Gewerkschaftliches. Alle Mitglieder werden ersucht, diese Versammlung zu besuchen. Das Mitgliedsbuch ist am Eingang vorzuzeigen.

Trauringe
Paar von 12 M. an
massiv 333 Gold
Uhren und Goldwaren
Ed. Rudolph [b278]
Wettinerstraße 30

Guten Nebenverdienst

finden rührige Parteigenossen durch Abonnentenwerbung für bekannte naturwissenschaftliche Zeitschrift des eigenen Lagers. Meldungen mit Angabe der jetzigen Tätigkeit und welchen Organisationen angehörend unter **F. 807** an die Expedition dieser Zeitung. [f807

Schlafzimmer
19teilig, mit 3türigem Spiegelschrank und **echt Marmor** in solidester modernster Ausführung komplett von 300—600 M. liefert
Möbelgeschäft Joh. Hildebrand
Wilsdruff

Echte Reiherfedern
fl. Hut- u. Ballblumen
Kranz- u. Vasenblumen
diese Woche besonders große Auswahl bei **Hesse,** Scheffelstraße 12, auch immer billig [f334

Dresdo-Gummiabsätze in bekannter Qualität
grau, schwarz, braun, als Spezialität
Extra billig: Gummiabsätze m. Ledereinlage, gr.
Nr. 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64
-.15 -.15 -.15 -.20 -.20 -.20 -.25 -.25 -.28 -.30 -.30 -.35 -.35 -.40 -.40 -.45 -.45 -.50 -.55
Dresdner Gummiw.-Industrie Erzg.
Wilsdruffer Straße 7, Hauptstraße 34, Annenstraße 4, Marschallstraße 9, Bönischplatz 18.

Für Wiederverkäufer!
Taschentücher
Handtücher
in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen.
Willi Eisenhardt
Marschallstr. 50a.

Starkes Spezial-Kurbad Quarzlicht-Anst.
für Hydro- und Elektrotherapie, Massage, Heilgymnastik, Diathermie-Behandlung
Telephon-Anschluß 28502 **Dresden-N.** Bautzner Straße
Geöffnet von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr
An allen Krankenkassen zugelassen

Gute Bücher
kauft man in der **Volksbuchhandlung**

Zurückgekehrt vom Grabe unsres lieben, herzensguten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Steingutdrehers

Erich Schumann

drängt es uns, allen Freunden, Bekannten und Hausbewohnern für die herzliche Anteilnahme durch Wort und Schrift sowie den herrlichen Blumenschmuck **herzlichst zu danken.**

Besonderen Dank seinen Arbeitskollegen der Firma Villeroy & Boch, den Musikkreisen von Arbeiter-Mandolinisten Verein „Harmonie", Dresden-Nord, und der Fußballabteilung des Turnvereins Pieschen für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte. Dank auch dem Gesangverein „Keramik" für den erhebenden Gesang und Herrn Lehrer Jenner für die trostreichen Worte am Sarge des lieben Entschlafenen.

Dresden, Großenhainer Str. 139 I, den 12. September 1925.

In tiefstem Schmerz:
Familie Schumann.

Dir aber, lieber Erich, rufen wir ein letztes Schlafe wohl! und habe Dank! in dein zu frühes Grab nach! [w174

Vorarbeiter
für **Oel- und Spritlackfabrikation** in selbständiger Dauerstellung zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn gesucht. Ausführliche Angebote erbet. u. **E. S. 6** an die Exp. d. Bl. [b2934

Für sofort gesucht!
2 Zuschneider
1 Umbugerin
2 oder 3 Zwicker
bei gutem Akkordlohn.
Es wollen sich nur Leute melden, die tatsächlich Tüchtiges auf ihrem Gebiete leisten. Vorzustellen zwischen 10 und 11 Uhr bei
Neumann & Spiegelhauer, Dresden-A. 28, Tharandter Str. 13, Ecke Hohenzollernstr.

Suche: Wohnung in Dresden
Biete: Stube, Kammer, Küche, Vorsaal und Zubehör in Heidenau.
K. Roch
Heidenau Nord
Ferdinandstr. 3 [b2933

Brautpaar sucht sofort oder später
2 leere oder möblierte Zimmer
zu mieten. Ost- od. Südvorstadt bevorzugt. Gefl. Offerten an A. F. Laubegast, Bismarckstr. 11, pt. [m133

Leeres Zimmer
für alleinstehenden Mann in Dresden gesucht.
Angebote an Verband Volksgesundheit, Dresden-A., Schützenplatz 18. [b2913

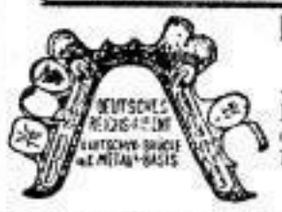
Städtisches Bestattungsamt
Neues Rathaus, Eingang An der Kreuzkirche 5
Fernrufe Nr. 17339 und 17922.
Sarg-Musterlager: Kleine Zwingerstrasse 8
Fernruf Nr. 20082.
Urnen-Musterzimmer: An der Kreuzkirche 5.

Gesamtkosten bei Beerdigung		Feuerbestattung
Klasse 1	etwa 360 GM.	300 GM.
„ 2	„ 190 „	170 „
„ 3	„ 125 „	100 „

Ueberführungen von und nach auswärts, auch **mittels Kraftwagens. Ueberführungen nach der Feuerbestattungs-Anstalt innerhalb des Stadtgebietes dürfen nur durch das Städtische Bestattungsamt erfolgen.**

Annahme von Spareinlagen.
Vermittelung von Versicherungen.
Auskünfte, Tarife, Anschläge kostenlos.
[b239

Angst vor dem Zahnziehen
ist durch Anwendung örtlicher Betäubungsmittel fast völlig grundlos geworden.
Zahnziehen ohne und mit örtlicher Betäubung
Aeußerst schonende Behandlung!
Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte, Goldkronen, Stiftzähne, Plomben usw.



Patent-Kautschuk-Brücke ohne Gaumenplatte
— hier nur bei mir zu haben. —
Folgende Vorzüge gewährleisten die Patent-Brücken beim Tragen:
1. **Fast unzerbrechlich durch die ersichtliche Patent-Metall-Brücken-Basis.**
2. **Sitz leichter und sicherer als bei Gaumenplatten.**
3. **Bester und billigster Ersatz für teure Gold-Brücken.**
4. **Keine Belästigung und Reizung der Schleimhäute wie durch Kautschuk-Platten.**
5. **Keine Ansammlung von Speiseresten und Keine Geschmackbeeinflussung.**
6. **Billiger als künstliche Zähne mit Gaumenplatte.**

Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse sowie Reparaturen billigst.
Paul Ullmann, Dentist, Johannstr. 16, Tel. 25 gegenüber S. Schlesinger
Sprechzeit: 8½—12, 2½—6 Uhr. Sonntags 10—11 Uhr.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250914/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG